

LFV-Infodienst



Im Blickpunkt

**Schulen und Feuerwehren besiegeln Zusammenarbeit
Hessische Feuerwehrestiftung nimmt Arbeit auf
HJF beim Tag der Deutschen Einheit**



LFVHessen

Titelthema

| | |
|--|----|
| Schulen und Feuerwehren besiegeln Zusammenarbeit | 9 |
| Hessische Feuerwehrstiftung nimmt Arbeit auf | 10 |
| Hessische Jugendfeuerwehr beim Tag der Deutschen Einheit .. | 42 |

**Aus der Arbeit der
Fachausschüsse**

| | |
|---|----|
| Technik | 12 |
| Information und Kommunikation .. | 13 |
| Katastrophenschutz | 15 |
| Vorbeugende Gefahrenabwehr ... | 16 |
| Brandschutzerziehung und -aufklärung | 19 |
| Frauen | 20 |
| Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren | 21 |
| Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte | 22 |
| Rettungshundewesen | 24 |
| Hauptamtliche Kräfte bei Freiwilligen Feuerwehren | 27 |
| Recht und Organisation | 28 |
| Gesundheitswesen und Notfallmanagement | 28 |
| Werksfeuerwehrverband | 29 |
| Landesfeuerwehrarzt | 30 |
| Beauftragter für Wettbewerbe ... | 30 |

Quer durch Hessen und weiter

| | |
|--|-------|
| 10. Berliner Abend in Berlin | 4 |
| Wechsel an der Spitze des DFV ... | 6 |
| Tagungen des LFV | 8 |
| 10 Jahre FeuerwehrTV | 11 |
| Erfahrungen der FSJ'lerin Helena Jobst | 21 |
| Herzlichen Glückwunsch | 33/35 |
| Pilotlehrgang Führung und Leitung PSNV | 34 |
| WERTE in der hessischen Jugendfeuerwehr | 36 |
| Jugendfeuerwehren stellen in Lorsch ihr Können unter Beweis | 37 |
| DFJ-Delegiertenversammlung und Bundeswettbewerb in Montabaur | 40 |
| JF-Zeltplatzgelände Kirchvers ... | 43 |
| JF-Kalender 2016 – wertvoll, weil voller Werte | 44 |
| Präventionswettbewerb: Sicher und fit – wir machen mit! .. | 44 |
| JFAZ-Lehrgangsangebote 2016 vermitteln auch soziale Kompetenzen | 45 |
| Freiwilliges Soziales Jahr bei der Feuerwehr | 46 |
| »Interkom Rhein-Main Feuerwehr“ stärkt Kooperation | 48 |
| Feuerwehr-Sonntag beim FIS Skisprung Weltcup 2016 in Willingen geht in sechste Runde | 50 |
| Partner der Feuerwehr 30. Staffel | 51 |
| Nachruf | 51 |
| Hessischer Feuerwehrpreis 2015 | 52 |
| Jugendfeuerwehr Wehrda erhält den Marburger Gleichberechtigungspreis 2015 | 55 |
| BZV Kurhessen-Waldeck informiert Führungskräfte | 57 |
| 1.600 Jugendliche campen in Gudensberg | 58 |

Kopieren erwünscht

Bitte machen Sie diese Informationen allen interessierten Feuerwehrangehörigen zugänglich. Bitte hängen Sie die wichtigsten Informationen außerdem am »Schwarzen Brett« aus.

**Informationsdienst des Landesfeuer-
wehrverbandes Hessen**

Nr. 44, Dezember 2015, 22. Jg.

Herausgeber:

Landesfeuerwehrverband
Hessen e. V.
Kölnische Straße 44–46
34117 Kassel
Telefon 05 61/78 89-4 51 47
Telefax 05 61/78 89-4 49 97
E-Mail: Info@feuerwehr-hessen.de
Internet: www.feuerwehr-hessen.de

Redaktion:

Ralf Ackermann
Günter Fenchel
Harald Popp
Birgit Sattler
Holger Schönfeld

Titelbild: G. Fenchel

Druck:

Meister Print & Media GmbH
34123 Kassel

Partner des LFV:



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Feuerwehrkameradinnen
und -kameraden,

die Hilfestellungen bei der Flüchtlingskrise stellen unseren Staat vor große Herausforderungen. Feuerwehren sind also nicht nur nach dem Signet der Feuerwehr »Retten – Löschen – Bergen – Schützen« im Einsatz, sondern auch bei der »humanitären Hilfe«. Landesweit wird hier hauptsächlich mit ehrenamtlichen Kräften – zusammen mit anderen Organisationen – Menschen geholfen, gleich welche Hautfarbe sie haben, bzw. welcher Religion oder Nationalität sie angehören. Solche Hilfen stellen aber auch eine besondere Herausforderung dar – denn der normale Einsatzdienst und damit die alltäglichen Anforderungen müssen gewährleistet bleiben. Auch die Freistellung vom Arbeitsplatz für solche Einsätze müsste geregelt sein – denn auch hier dürfen keine Nachteile für die Einsatzkräfte entstehen. Allen, die hier im Einsatz sind, gilt ein herzlicher Dank für das Engagement.

Im jetzt ablaufenden Jahr gab es wieder zahlreiche Aktivitäten, die vom Landesfeuerwehrverband begleitet oder initiiert wurden. Lassen Sie mich beispielhaft einige wichtige Punkte aufzählen:

- Die Kooperationsvereinbarung mit dem Kultusministerium konnte abgeschlossen werden – das gibt eine gute Basis und regelt zunächst einmal die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehren und Schulen sowie wichtige Grundlagen.

Ralf Ackermann
Präsident Landesfeuerwehrverband
Hessen

Hessens Feuerwehren bewähren sich auch im humanitären Einsatz

- Seitens der Unfallkasse Hessen wurde die Möglichkeit geschaffen, neben Arbeits- und Betriebsmedizinern auch anderen geeigneten Ärzten die Möglichkeit einzuräumen, für Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren Untersuchungen nach G26 durchzuführen. Dies wurde vom Präsidium und dem Landesfeuerwehrausschuss begrüßt.
- Die Hessische Feuerwehrstiftung hat jetzt ihre Arbeit aufgenommen und mit der konstituierenden Sitzung des Kuratoriums wurden nun alle Gremien installiert. Erste Hilfen wurden bereits geleistet.
- Die Imagekampagne für die Hessische Jugendfeuerwehr ist auf einem guten Weg. Die Konzeption steht, sie ist abgestimmt, die Ausschreibung wurde durchgeführt und der Auftrag ist erteilt. Dem Start steht also nichts mehr entgegen.
- Wir begleiten den Architekten-Wettbewerb und die Realisierung rund um den Neubau des Hessischen Jugendfeuerwehrausbildungszentrums in Marburg/Cappel.
- Vertreter der Feuerwehren wirken beim Arbeitgebergipfel des Hessischen Innenministers mit. Das ist eine gute Basis für die Optimierung der Zusammenarbeit und für das Schaffen von gegenseitigem Verständnis.
- Wir wirken beim Asylkonvent des Hessischen Ministerpräsidenten in Arbeitsgruppen mit.
- Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sind in Summe 115 Sendungen für das FeuerwehrTV zu bilanzieren. Derzeit wird an einer Neukonzeption für den Auftritt auf einer eigenen Website gearbeitet.
- Ein gemeinsames Büro des Deutschen Feuerwehrverbandes und des Landesfeuerwehrverbandes Hessen im »Mehr-Regionen-Haus« in Brüssel

steht jetzt als Dreh- und Angelpunkt für die Vertretung der Feuerwehr-Interessen zur Verfügung.

Wir haben im Jahr 2015 also einiges bewegt – weitere fachliche Informationen zu den unterschiedlichen Themen können Sie in dieser Ausgabe des LFV-Infodienstes lesen.

Hier berichten unsere Fachausschussvorsitzenden Heft für Heft über Ihre aktuellen Arbeitsbereiche. Daraus können Sie ebenfalls ersehen, dass verschiedene Maßnahmen aus unserem Zukunftswerkshop bereits angegangen worden sind. Natürlich ist auch zu sehen, dass unterschiedliche Themen noch in der Bearbeitung sind.

Die Feuerwehren in Hessen warten noch immer auf eine Modifizierung unseres Hessischen Brand- und Katastrophenschutzgesetzes seitens des Landes! Denn nach unserer Ansicht müssen einige wichtige Klarstellungen und Anpassungen zeitnah erfolgen. Gleiches gilt für eine Regelung über die Nutzung von Sondersignalanlagen. Das ist sozusagen »eine unendliche Geschichte« der Landesregierung, bei der insbesondere der hessische Verkehrs- und Wirtschaftsminister seine Zusagen aus dem vergangenen Jahr über ein baldige Regelung leider nicht umgesetzt hat.

Dem neuen Leiter »unserer« Landesfeuerwehrschule, Erwin Baumann, wünschen wir eine erfolgreiche Fortsetzung der bisherigen Arbeit von Silvio Burlon an der Spitze der Feuerwehrschule.

Zum Jahresende gilt auch der Dank allen Fachleuten, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen in unsere Gremienarbeit eingebracht haben und einbringen.

Ich danke den politisch Verantwortlichen, den Dienststellen und befreundeten Organisationen für die vielfältige Unterstützung des Landesfeuerwehrverbandes. Dieser Dank gilt natürlich auch allen Feuerwehrangehörigen, die tagtäglich im Dienste der Allgemeinheit »durchs Feuer gehen«.

Ich wünsche Ihnen eine geruhsame Weihnachtszeit und einen guten Start ins Neue Jahr.

Ralf Ackermann

10. Berliner Abend des DFV

Feuerwehren bekennen sich zum humanitären Einsatz für Flüchtlinge

Großer Bahnhof und »volles Haus« beim diesjährigen 10. Berliner Abend des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) in der Regierungsfeuerwache Tiergarten. Über 500 Gäste aus den Feuerwehren in ganz Deutschland, aus Verwaltung, Verbänden und Politik, darunter zahlreiche Abgeordneten des Deutschen Bundestages, nutzten die DFV-Gesprächsplattform zum gegenseitigen Dialog. Darunter auch eine starke Delegation aus Vertretern/innen des Landesfeuerwehrverbandes Hessen (LFV) – angeführt von Präsident Ralf Ackermann, der zudem auch Vizepräsident des Bundefeuhrverbandes ist. Prominentester hessischer Gast war zudem Hessens Innenminister Peter Beuth, der die »gelebte Solidarität und die humanitäre Verantwortung der Feuerwehren angesichts der großen Zuwanderungen« lobte.



Die hessische Delegation beim 10. Berliner Abend des Deutschen Feuerwehrverbandes – angeführt von Innenminister Peter Beuth (Zweiter von links) und von LFV-Präsident Ralf Ackermann (Dritter von links).



In seiner Begrüßung machte der amtierende DFV-Präsident Hans-Peter Kröger deutlich, dass die Feuerwehren »mit offenen Armen auf die Flüchtlinge zugehen und diese willkommen heißen«. Dies ist »ein humanitärer Einsatz, zu dem die Feuerwehren nicht nur nach ihrem Selbstverständnis verpflichtet sind, sondern auch gelebte Nachbarschaftshilfe«. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen bei der Zuwanderungsbewegung appellierte Kröger an die anwenden Parlamentarier,

»sich für die erforderliche Finanzierung des Zivil- und Katastrophenschutzes durch den Bund« einzusetzen. Dieser Forderung schloss sich auch Roger Lewentz, Vorsitzender der Innenministerkonferenz und Innenminister von Rheinland-Pfalz, an, indem er betonte, dass der Bevölkerungsschutz »eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, die gemeinsam zu leisten ist«. Hessens Innenminister Peter Beuth nahm sodann zu den zunehmenden gewalttätigen Übergriffen gegen Einsatzkräfte

te von Polizei und Hilfsorganisationen Stellung und machte deutlich, dass »sich diese Gesellschaft und unser Staat das nicht gefallen lassen dürfen. Hier müssen mit allen rechtlichen Möglichkeiten die Täter bestraft werden«. Nach den offiziellen Reden gab es ausgiebig Zeit, in großen und kleinen Gesprächsgruppen den Dialog zu aktuellen Themen rund um die Themen des Brand- und Katastrophenschutzes zu führen sowie alte und neue Netzwerke ganz direkt zu pflegen. *hs*



Teilnehmer des Berliner Abends



DFV-Präsident Hans-Peter Kröger

Wechsel an der Spitze des Deutschen Feuerwehrverbandes

Nach 18 Jahren übergibt mit dem Jahreswechsel der amtierende Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, Hans Peter Kröger, die Amtsführung des Bundesverbandes an Hartmut Ziebs aus Nordrhein-Westfalen. Siehe hierzu die in diesem Infodienst abgedruckte offizielle DfV-Pressemitteilung. 160 Delegierte der deutschen Feuerwehren schenken im Rahmen der 62. Delegiertenversammlung in Berlin »dem Neuen« ihr Vertrauen, darunter auch die angereiste hessische Abordnung des Landesfeuerwehrverbandes (LFV).

Zum gemeinsamen Foto, das durchaus auch ein einmaliges Verbandsdokument sein dürfte, trafen sich die LFV-Delegierten gleich mit drei Feuerwehrpräsidenten und zwei Vizepräsidenten. Das Bild zeigt (1. Reihe) von rechts nach links: Norbert Fischer (Nassauischer Feuerwehrverband), LFV-Präsident Ralf Ackermann, neuer DfV-Präsident Hartmut



Ziebs (ab 1. Januar 2016), amtierender DfV-Präsident Hans-Peter Kröger, Karin Plehnert (Frauensprecherin), Wolfgang Reinhardt (LFV-Vizepräsident) und Ralph Stühling (Sozialreferent). In der zweiten Reihe von rechts nach links: Stefan Cornel (Landesjugendfeuer-

wehrwart), Christoph Weltecke (LFV-Vizepräsident), Harald Popp (Geschäftsführer), Holger Schönfeld (Medienreferent) und Werner Bähr (Kurhessisch-Waldeckischer Feuerwehrverband).

hs

Delegierte wählen 57-jährigen als Nachfolger von Hans-Peter Kröger Hartmut Ziebs wird der nächste DfV-Präsident

Hartmut Ziebs wird der nächste Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV). Die 62. Delegiertenversammlung wählte den 57-jährigen Nordrhein-Westfalen heute mit überwältigender Mehrheit als Nachfolger von Hans-Peter Kröger. Dieser hatte den Fachverband der 1,3 Millionen Feuerwehrangehörigen zwölf Jahre lang geleitet.

Hartmut Ziebs freute sich über das Vertrauen der 160 Delegierten aus ganz Deutschland und blickte in die Zukunft: »Lassen Sie mich dem DFV, den deutschen Feuerwehren, weiterhin eine starke Stimme in Berlin geben. Lassen Sie uns gemeinsam zukunftsorientiert

und innovativ eine moderne Feuerwehr gestalten.«

Der selbstständige Gerüstbau-Unternehmer aus Schwelm (NRW) ist seit 2003 Vizepräsident im DFV. Fachliche Schwerpunkte setzte Diplom-Ingenieur Ziebs seitdem in den Bereichen

Ausbildung, Einsatz/Löschmittel/Umweltschutz, Forschung und Vorbeugen der Brandschutz. Zudem ist er DFV-Vertreter in der Fachgruppe »Feuerwehren-Hilfeleistung« der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. Seine Feuerwehr-Karriere startete Hartmut Ziebs als

18-Jähriger in der Freiwilligen Feuerwehr Schwelm, deren Leiter er später wurde. Seit 2002 ist er Bezirksbrandmeister im Regierungsbezirk Arnsberg. »Das System der helfenden Hände dauerhaft leistungsfähig zu erhalten, war mein Programm beim Amtsantritt. An der grundsätzlichen Bedeutung dieses Vorhabens hat sich bis heute nichts geändert«, resümierte der scheidende DFV-Präsident Hans-Peter Kröger in seiner Rede vor den rund 350 Gästen – den Delegierten sowie Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Verbänden. In Schlaglichtern beleuchtete er Themen wie die ergänzende Bundesausstattung im Katastrophenschutz, Aufwandsentschädigungen oder das Engagement der Feuerwehren in der aktuellen Flüchtlingssituation. Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière würdigte die Verdienste von Hans-Peter Kröger: »Sie gaben dem Verband eine Neuausrichtung und trieben zielgerichtet die politische Vernetzung voran. Sie waren immer am Puls

der Zeit – manchmal sogar dieser voraus.« Der Bundesminister dankte Kröger im Namen der Bundesregierung für sein »außerordentliches Engagement und die große Lebensleistung«. Hans-Peter Kröger, 62-jähriger Verwaltungsobererrat aus Kaköhl (Schleswig-Holstein), war zunächst von 1999 an Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, ehe er 2003 zum Präsidenten gewählt wurde. Dem Vorsitzenden der Stiftung »Hilfe für Helfer« und des Vereins Deutsches Feuerwehr-Museum lag unter anderem die soziale Absicherung der Feuerwehrangehörigen am Herzen. Die 62. Delegiertenversammlung ernannte Hans-Peter Kröger zum Ehrenpräsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes. Die Übergabe der Amtsgeschäfte an Hartmut Ziebs findet zum 1. Januar 2016 statt. Lars Oschmann wird als neuer Vizepräsident für die Freiwilligen Feuerwehren den vakant gewordenen Platz im Präsidium besetzen. Der 43-jährige Fach-

anwalt für Strafrecht ist seit 2000 Vorsitzender des Thüringer Feuerwehrverbandes. Mehrere Jahre war er zudem Vorstandsmitglied des Förderkreises des DFV sowie Kuratoriumsmitglied der Stiftung »Hilfe für Helfer« des DFV. Als neuen Vizepräsidenten für die Bundesgruppe Berufsfeuerwehr wählten die Delegierten Karl-Heinz Knorr. Der 51-jährige Leiter der Feuerwehr Bremen war mehrere Jahre Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in Deutschland (AGBF-Bund), deren stellvertretender Vorsitzender er immer noch ist. Zudem ist Knorr Vorstandsmitglied des Landesfeuerwehrverbandes Bremen. Er übernimmt den Posten von Ludwig Geiger. Der Branddirektor aus dem thüringischen Gera war seit 2006 im DFV-Präsidium aktiv. Die 62. Delegiertenversammlung ernannte Ludwig Geiger zum Ehrenmitglied des Deutschen Feuerwehrverbandes.

Deutscher Feuerwehrverband



Den neu gewählten Präsidiumsmitgliedern (von links) Hartmut Ziebs, Karl-Heinz Knorr und Lars Oschmann gratulierte DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann bei der 62. Delegiertenversammlung des Deutschen Feuerwehrverbandes.

Foto: Rico Thumser, DFV

Tagung von Landesfeuerwehrausschuss und Fachbeirat

Zur guten Tradition zählen die Tagungen des Landesfeuerwehrverbandes (LFV), um am Ende des Jahres Resümee über die geleistete Arbeit der verschiedenen Verbandsorgane zu halten. Und auch diesmal war im Tagungshotel in Seligenstadt wieder ein großes Tagungspensum zu absolvieren, wobei es insbesondere um einen breitangelegten Erfahrungsaustausch ging und natürlich um die Festlegung von künftigen Arbeitsschwerpunkten und verbindlichen Initiativen. Immerhin gibt es innerhalb des LFV rund zwanzig Fachausschüsse und -gruppen, die dafür sorgen, dass die Themen des Brand- und Katastrophenschutzes fundiert und qualifiziert bearbeitet werden. Die in diesem Infodienst abgedruckten Berichte geben einen Überblick über die in 2015 geleistete LFV-Facharbeit.

Facharbeit und Aktuelles zum Brand- und Katastrophenschutz

Zunächst berichtete LFV-Präsident Ralf Ackermann über die Arbeitsschwerpunkte des Präsidiums und über aktuelle Entwicklungen im Brand- und Katastrophenschutz auf Landes- und Bundesebene. Dabei wurde vor allem erneut die Kritik am Engagement des Bundes hinsichtlich der anstehenden Ersatzbeschaffungen von Einsatzfahrzeugen im Zivil- und Katastrophenschutz deutlich. Als äußerst positiv bewertete Ackermann insbesondere die Zusammenarbeit mit Innenminister Peter Beuth. Viele Anliegen und Wünsche des LFV konnten in einem »guten Dialog« auf den Weg gebracht werden, »wozu natürlich auch Kompromisse zählen«. Die neue – vom Land Hessen finanzierte – Jugendfeuerwehr-Imagekampagne, so Ackermann, zeigt zum Beispiel auch, »dass man in vielen Bereichen gemeinsame Ziele verfolgt«.

Ein weiteres zentrales Thema war die starke Einbindung der Feuerwehren bei der Errichtung von Erstaufnahmeeinrichtungen (EAE) für Flüchtlinge und Zuwanderer. Ackermann betonte, dass hier die Feuerwehren landesweit ihrer humanitären Aufgaben »unbürokratisch und mit viel Engagement« nachgekommen sind, aber vielerorts nun die Belastungsgrenzen für die ehrenamtlichen Einsatzkräfte erreicht sind. Die Diskussion im Landesfeuerwehraus-

schuss machte zudem deutlich, dass man sich durchaus mehr Support durch staatliche Dienststellen gewünscht hätte. Uwe Sauer, Chef der Berufsfeuerwehr Offenbach und LFV-Präsidiumsmitglied, merkte hierzu an: »Die Koordination war oft schwierig, eindeutige Vorgaben haben meist gefehlt und die betroffenen Feuerwehren mussten erst mühsam selbst ein Handlungskonzept entwickeln, ohne auf bereits gemachte Erfahrungen an anderen Stellen zurückgreifen zu können«.

Beiderseitiger Dialog führt zu guten Ergebnissen

Am zweiten Sitzungstag stellte dann Ministerialdirigent Gunnar Milberg, Abteilungsleiter Brand- und Katastrophenschutz im Innenministerium, den Tagungsteilnehmern einen durchaus respektablen Tätigkeitsbericht seiner Fachabteilung vor und betonte, dass »man in Hessen durchaus im Bundesvergleich eine Vorbildrolle einnimmt«. Eine Einschätzung, die auch vom LFV-Präsidium mitgetragen wurde, wie Vizepräsident Christoph Weltecke deutlich machte. Wichtig sei auch, dass »hier der Umgang miteinander offen und fair ist. Im Ergebnis kommt es immer wieder zu konstruktiven und partnerschaftlichen Lösungen«.

Natürlich bestimmte auch bei dieser Tagungsrunde das Flüchtlingsthema die Diskussion. Einige Kritikpunkte

vom Vortag wurden erneut vorgetragen. Ministerialdirigent Milberg schilderte aus seiner Sicht die »außergewöhnliche Lage« und sicherte zu, sich um »erforderliche Optimierungen und um Vermeidung von unnötigen Reibungsverlusten zu bemühen. Ein Handlungskonzept seiner Fachabteilung zur Errichtung der Erstaufnahmeeinrichtungen (EAE) ist durchaus eine gute Idee«.

Landesjugendfeuerwehrwart Stefan Cornel informierte schließlich über die neue Jugendfeuerwehr-Imagekampagne, die man gemeinsam mit dem Innenministerium auf den Weg gebracht hat. Eine erste Präsentation, die noch in der Feinabstimmung mit der Agentur ist, zeigt »dass hier völlig neue und teilweise unkonventionelle Wege in der Mitgliedergewinnung und -stärkung von jungen Menschen beschritten werden sollen«. Andreas Adams, Fachgebietsleiter »Bildung« der Hessischen Jugendfeuerwehr, präsentierte zudem die Ergebnisse der »Wehrführerumfrage«, die man zur Thematik »Übertritt statt Austritt« durchgeführt hatte. Die Diskussion im Landesfeuerwehrausschuss machte dabei deutlich, dass »die Mitgliedergewinnung und -stärkung von Jugendfeuerwehrangehörigen als gemeinschaftliche Aufgabe verstanden und umgesetzt werden muss«.

hs

Hessens Schulen und Feuerwehren besiegeln Zusammenarbeit

Mit dem Ziel, das Ehrenamt durch eine bessere Vernetzung von Schule und Freiwilligen Feuerwehren zu fördern und wieder mehr Interesse für die Tätigkeit bei der Freiwilligen Feuerwehr zu wecken, haben am 27. Oktober 2015 im Feuerwehrhaus im nordhessischen Lohfelden Hessens Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz (Bild rechts) und der Vizepräsident des Hessischen Landesfeuerwehrverbandes, Wolfgang Reinhardt, eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet.

Die nun auch vertraglich besiegelte Zusammenarbeit ist das Ergebnis der bereits im vergangenen Dezember unterzeichneten Absichtserklärung. »Heute ist ein guter Tag für Hessens Schulen und die zahlreichen Freiwilligen Feuerwehren«, so Kultusminister Lorz und Vizepräsident Reinhardt. »Wir ‚schlagen‘ im wahrsten Sinne des Wortes zwei Fliegen mit einer Klappe: Zum einen kommen wir unserer gemeinsamen gesellschaftspolitischen Aufgabe nach, für die Bedeutung des Ehrenamtes insgesamt und in diesem besonderen Fall für ein Engagement bei der Freiwilligen Feuerwehr auch in der Schule zu werben und das Ehrenamt gezielt zu stärken. Zum anderen wecken wir so bei den hessischen Schülerinnen und Schülern das Interesse und den Spaß für ein solch wichtiges ehrenamtliches Engagement bei der Feuerwehr.«

Adressaten der heute unterzeichneten Vereinbarung sind alle allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Hessen, die auf dieser Basis mit den örtlichen freiwilligen Feuerwehren eigenständige lokale Kooperationen eingehen können. Kerngedanke dieser ist es, »Schülerinnen und Schüler dabei zu för-



dern, freiwillig Tätigkeiten auszuüben, die der Erfüllung staatsbürgerlicher Pflichten und der Stärkung des demokratischen Gemeinwesens dienen.« Aus diesem Grund sei es wichtig, dass Schülerinnen und Schüler neben der Stärkung der Bereitschaft, soziale Verantwortung zu übernehmen, auch in ihren sozialen und personalen Kompetenzen gefördert werden, erklärten Lorz und Reinhardt weiter.

Spannende Erfahrungen und Einblicke dank der Kooperation

»Durch die heute vereinbarte Kooperation zwischen Freiwilligen Feuerwehren und Schulen entstehen mit großer Sicherheit spannende Erfahrungen und Einblicke, die Schülerinnen und Schülern durch ‚normalen‘ Schulunterricht nicht erlangen könnten. Kooperationen im Rahmen der Zusammenarbeit können beispielsweise freiwillige und unbenotete Arbeitsgemeinschaften, Projekte und andere Wahlangebote sein, die von Schulen gemeinsam mit den Feuerwehren initiiert werden und somit zudem auch eine schulische Veranstaltung im Sinne des Hessischen Schulgesetzes darstellen können«,

erklärte Minister Lorz. »Der Landesfeuerwehrverband Hessen begrüßt die Möglichkeit, dass die Feuerwehren in den Schulen verstärkt tätig werden können, um die vielfältigen Aufgaben, wie Brandschutzerziehung und -aufklärung, Kinder- und Jugendfeuerwehr, die Einsatzabteilung und somit die gesamte Spanne des Feuerwehrwesens vorzustellen. Alle Aufgaben der Feuerwehr fördern Gemeinschaftsinn und ein vielfältiges Engagement«, betont LFV-Vizepräsident Reinhardt.

Die Vereinbarung mit Leben füllen

Wahlangebote im Rahmen der jeweiligen Kooperationsabkommen werden durch geeignetes Personal der Feuerwehr durchgeführt und von einer Lehrkraft assistierend begleitet. Kooperationen dieser Art können auch Bestandteil der inhaltlichen Ausgestaltung der jeweiligen Ganztagsangebote an den Schulen sein. Alle geleisteten »Projekt-Unterrichtsstunden« werden zudem vergütet. So können beispielsweise Selbstständige Allgemeinbildende Schulen (SES) aus ihren eigenen Budgetmitteln darüber entscheiden, wie viel Geld sie aufwenden möchten. Alternativ können in Abstimmung mit dem Schulträger auch Ganztagsmittel, die im Rahmen des Programms »Mittel statt Stelle« den Schulträgern als Zuwendung bewilligt werden, eingesetzt werden.

»Nun liegt es an den Schulen und den Feuerwehren vor Ort, diese Vereinbarung mit Leben zu füllen. Wir freuen uns auf die ersten, sicherlich spannenden, Ergebnisse!«, so Lorz und Reinhardt abschließend.

Pressestelle
Hessisches Kultusministerium

Konstituierende Sitzung des Kuratoriums der Hessischen Feuerwehrstiftung

Kürzlich fand im Hessischen Landtag in Wiesbaden die konstituierende Sitzung des Kuratoriums der Hessischen Feuerwehrstiftung gemeinsam mit dem Stiftungsvorstand statt. Nachdem die Hessische Feuerwehrstiftung ihre Arbeit Ende letzten Jahres aufgenommen und der Stiftungsvorstand sich konstituiert hatte und in diesem Jahr bereits erste Aufgaben erfolgreich in Angriff genommen wurden, ist die Konstituierung des Kuratoriums ein weiterer wichtiger Schritt für ein erfolgreiches Wirken der Stiftung.

Die Stiftungsverfassung der Hessischen Feuerwehrstiftung sieht – neben dem Stiftungsvorstand als geschäftsführendem Organ – die Einrichtung eines Kuratoriums aus Repräsentanten des öffentlichen Lebens, der Landespolitik und der kommunalen Spitzenverbände, der öffentlichen Versicherer und der Feuerwehren vor.

Dem aktuellen Stiftungskuratorium gehören nun aufgrund ihres Amtes bzw. ihrer Funktion folgende Personen an:

Dr. h.c. Ralf Ackermann,
Präsident LFV Hessen,
KBI a. D. Werner Bähr,
Vertreter LFV Hessen,
Peter Beuth,
Staatsminister HMdIS,
Jürgen Frömmrich, MdL
Bündnis 90/Die Grünen-Landtags-
fraktion,
Bernd Fuhrländer, Geschäftsführer
Unfallkasse Hessen (UKH),
Wolfgang Greilich, MdL
FDP-Landtagsfraktion,
Oberbürgermeister Bertram Hil-
gen, Präsident des Hessischen
Städtetages,
Markus Meysner, MdL
CDU-Landtagsfraktion,
KBI Wolfgang Müller
Vertreter LFV Hessen,
Landrat Erich Pipa,
Präsident des Hessischen Land-
kreistags,
Karl-Heinz Schäfer, Präsident



des Hessischen Städte- und Gemeindebundes,

Thorsten Schäfer-Gümbel, MdL

SPD-Landtagsfraktion,

Hermann Schaus, MdL

Die Linke-Landtagsfraktion,

Wolfgang Schwade, Verbandsdirektor
Versicherungsverband der Gemeinden
und Gemeindeverbände (GVV).

Im Rahmen der konstituierenden Sitzung wurden Innenminister Peter Beuth als Kuratoriumsvorsitzender und LFV-Präsident Dr. h.c. Ralf Ackermann als stellvertretender Kuratoriumsvorsitzender gewählt.

Zu den Aufgaben des Stiftungskuratoriums wird es zukünftig gehören, den Stiftungsvorstand zu beraten und die ordnungsgemäße Geschäftsführung



des Stiftungsvorstandes zu überwachen. Das Kuratorium beschließt über die (Wieder-)Besetzung des Vorstandes und prüft die Jahresrechnung einschließlich Vermögensübersicht sowie den Bericht über die Erfüllung des Stif-

tungszweckes. Neben seiner Aufgabe als Aufsichtsgremium soll das Kuratorium laut Stiftungsvorsitzendem Dr. Christoph Weltecke vor allem auch ein «Impulsgeber» für die Stiftung sein.

10 Jahre FeuerwehrTV

FeuerwehrTV, das Magazin der hessischen Feuerwehren, kann auf eine kleine Erfolgsgeschichte zurückschauen, denn seit nunmehr 10 Jahren gibt es dieses Format, das monatlich über den privaten Fernsehsender RheinMainTV ausgestrahlt wird. Damals wie heute besitzt der Landesfeuerwehrverband Hessen (LFV) mit diesem Medium bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal, denn kein anderer Feuerwehrverband nutzt in dieser Regelmäßigkeit das Fernsehen, um seine Mitglieder, aber auch interessierte Zuschauer/innen über Themen des Brand- und Katastrophenschutzes sowie über seine Arbeit zu informieren. Mit FeuerwehrTV verfolgt der



LFV Hessen zudem eine »crossmediale Kommunikation«, die z.B. durch den Infodienst (erscheint 2 x jährlich), durch verschiedene andere Print-Medien, den Webauftritt unter www.feuerwehr-hessen.de und Mailmitteilungen an Führungskräfte ergänzt wird. Damit sollen die unterschiedlichsten Zielgruppen im »Feuerwehrbereich« erreichen werden.

Die Themen der FeuerwehrTV-Sendungen waren (und sind) recht bunt gemischt, reichen z. B. von der Technik über das Einsatzgeschehen bis hin zu Ausbildungsfragen, der Arbeit der Jugend- oder Kinderfeuerwehren oder geben Tipps zur Unfallverhütung im Feuerwehrdienst. Zusammen mit der Agentur Mediatoools (Heuchelheim), die für einen professionellen Auftritt sorgt, kümmert sich ein kleines Redaktionsteam – hierzu gehören vor allem Harald Popp (LFV-Geschäftsführer), Holger Schönfeld (LFV-Medienreferent) und Kathrin Weis (Unfallkasse Hessen) – um die Themenfindung. Neben spannenden Fachbeiträgen haben zudem zahlreiche »Promis« den Weg vor die Kameralinse gefunden. Hierzu zählen beispielsweise der jetzige hessische Innenminister Peter Beuth, Ministerpräsident Volker Bouffier, Landes- und Kommunalpolitiker sowie Feuerwehrführungskräfte aus ganz Hessen, wie nicht zuletzt auch LFV-Präsident Ralf Ackermann.

Um aber aktuell zu bleiben hat man wiederholt das optische »Erscheinungsbild« von FeuerwehrTV weiterentwickelt und ist moderner geworden. Studioaufzeichnungen/-termine finden nur noch äußerst selten statt, dafür wird in der Regel vor Ort gedreht. Die Macher von FeuerwehrTV verfolgen dabei das Prinzip: »Eine Sendung von der Feuerwehr für die Feuerwehr«.

Für das Produktions- und Sendejahr 2016 sucht das Redaktionsteam von FeuerwehrTV noch nach Vorschlägen bzw. Ideen für interessante Feuerwehrthemen, Drehorte oder auch Aktionen. Kontaktaufnahme über feuerwehr-tv@feuerwehr-hessen.de mit einer kurzen Schilderung und Terminangabe.

Die »Sendeplätze« von FeuerwehrTV:

FeuerwehrTV erscheint jeden letzten Sonntag im Monat über RheinMainTV (Kabel oder Satellit) zur »Premium-Time« 19 Uhr und ist zudem über einen eigenen Channel auf Youtube bzw. über die LFV-Homepage www.feuerwehr-hessen.de, hier sind zudem alle Sendungen archiviert, zu »empfangen«

hs

Aus der Arbeit der Fachausschüsse

Fachausschuss Technik

Die Fachausschüsse des LFV wurden im Jahr 2015 neu gewählt und haben sich neu konstituiert.

So auch der Fachausschuss Technik, der sich gerne mit seiner neuen Besetzung vorstellen möchte.

Die einmalige Besonderheit dieses Ausschusses ist die Tatsache, dass es sich um einen gemeinsamen Fachausschuss der Berufs-, Werk- und Freiwilligen Feuerwehren in Hessen handelt. Diese Besonderheit wurde vor Jahren eingeführt, mit dem Ziel in allen Bereichen mit gleichem Maß zu messen und einheitlich zu den Problemen Stellung zu beziehen. Dies wird auch weiterhin so beibehalten.

In diesem Fachausschuss sind technische Experten aus allen Bereichen vertreten, um an uns herangetragene Probleme oder aktuelle Fragen rund um die Technik der Feuerwehren zu erörtern. Besonders wichtige Dinge werden dann in Form von Fachempfehlungen und Publikationen als Hilfestellungen bei den alltäglichen Herausforderungen der technischen Feuerwehrwelt über den Landesfeuerwehrverband (LFV) und die Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) herausgegeben.

Die Mitglieder setzen sich zusammen aus Fachleuten der Freiwilligen Feuerwehren, den technischen Fachbereichsleitern der hessischen Berufsfeuerwehren sowie Fachvertretern der Werksfeuerwehren oder der Kreise. Zusätzlich werden im Ausschuss regelmäßig Gäste der Landesfeuerwehrschule, der Unfallkasse Hessen, dem Innenministerium, dem technischen Prüfdienst Hessen sowie aus anderen Fachgremien nach Bedarf geladen, um einen interdisziplinären übergreifenden Erfahrungsaustausch zu gewährleisten. Der Fachausschuss Technik steht für

Fragen und Hilfestellungen jederzeit zur Verfügung. Sollten Probleme oder auch Lösungen in den eigenen Feuerwehren erkannt werden, kann der Ausschuss diese aufgreifen und für alle Feuerwehren in Hessen entsprechend aufbereiten und publizieren. Es ist wünschenswert, eng im Kontakt mit den Feuerwehren zu stehen, denn meist sind die Probleme überall gleich. Um also allen die Arbeit zu erleichtern, kann für einen hessenweiten Erfahrungsaustausch nur geworben werden.

Der Kontakt ist jederzeit über den Fachausschussvorsitzenden oder ein Mitglied aus dem eigenen Feuerwehrbereich möglich und erwünscht. Alle Mitglieder sind auf der Homepage des LFV und im vorliegenden Infodienst zu finden.

Anforderungen an elektrische Leitungen im Feuerwehrdienst

Aufgrund neuer Erkenntnisse hat auch der Fachausschuss Technik dieses Dauerthema erneut auf seine Tagesordnung gesetzt und eine abschließende Fachempfehlung für die Neubeschaffung von Geräten als auch für den Umgang mit bereits beschafften Geräten und Leitungen erstellt.

Diese wird in Kürze über den LFV veröffentlicht.

Grundsätzlich plant der Fachausschuss, sich mit einem Schreiben an die Normungsgremien zu wenden, um ggf. eine Anpassung der Normung im Bereich elektrische Leitungen zu erreichen.

Fachempfehlung »Sicherstellung von Löschwasser über Pendelverkehr«

Die Engpässe in der Löschwasserversorgung betreffen zunehmend immer mehr Feuerwehren in Deutschland und auch in Hessen. Die damit in Verbindung stehenden technischen Herausforderungen wurden in unserer Herbsttagung intensiv diskutiert.

Grundsätzlich sollte immer angestrebt werden, an allen Einsatzstellen eines Einsatzgebietes Löschwassermengen gemäß dem Arbeitsblatt W 405 der DVGW (Deutscher Verband des Gas- und Wasserfaches) zur Verfügung zu haben.

Die möglichen Kompensationsmaßnahmen reichen – sofern die Versorgung über das Hydrantennetz nicht ausreicht – von Löschwasserbrunnen, Zisternen, Pläne für Wasserförderung über lange Wegstrecken bis hin zu modernen Konzepten von Tank(lösch)fahrzeugen im Pendelverkehr.

Die Entscheidung und Festlegung der örtlichen Wasserversorgungskonzepte obliegt den Kommunen und Kreisen in Absprache mit den zuständigen GBI/KBI oder SBI.

Als Fachausschuss Technik sehen wir jedoch die Notwendigkeit, auf potentielle Gefahren von technischer Seite hinzuweisen.

Aus unserer Sicht sollte eine Wasserversorgung über Pendelverkehr durch Tank(lösch)fahrzeuge als Regel sofern möglich vermieden bzw. nur als absolute Ausnahme zur Sicherstellung des Grundschutzes angesetzt werden.

Es wird dringend angeraten, die besonderen mechanischen Belastungen und technischen Herausforderungen aufgrund eines derzeit fehlenden Regelwerks (technischen Empfehlung, Norm oder dergleichen) dennoch bei der Beschaffung ausreichend zu berücksichtigen und sich an anderweitig gültigen Regeln oder dem Stand der Technik zu orientieren.

Eine ausführliche Fachempfehlung zur technischen Ausführung wird in Kürze erstellt und veröffentlicht.

Arbeitsauftrag »Zukunftsworkshop des LFV«

Der Fachausschuss Technik hat ein Arbeitspapier für eine mögliche zukünftige Fahrzeugbeschaffung im Bereich Löschfahrzeuge erstellt und wird

dies dem LFV als Zwischenbericht in Kürze vorstellen.

Parallel dazu wurden auch Überlegungen angestrebt, die Abläufe und Regelungen der Brandschutzförderung allgemein grundsätzlich anders zu gestalten. Auch dazu wurden Lösungsvorschläge erstellt und sollen mit dem LFV und anderen Workshopgremien diskutiert werden.

Ausleuchten von Einsatzstellen

Die Projektgruppe »Ausleuchten von Einsatzstellen« hat ihr Pflichtenheft fertig gestellt und wird das Ergebnis in Kürze den Fachgremien LFV und AGBF vorstellen.

Die Leistungsbeschreibung soll dann abschließend beim Hessischen Ministerium des Innern und für Sport (HMdIS) als Umsetzungsvorschlag eingereicht werden mit dem Wunsch,

diese flächendeckend vom Land gefördert in Hessen zu verteilen.

Euro VI

In Deutschland sind vereinzelt die ersten Fahrzeuge der Feuerwehr auf Euro-VI-Fahrgestellen in Dienst gegangen. Die ersten Rückmeldungen klingen grundsätzlich positiv. Der Fachausschuss sieht hierbei jedoch noch keine Entspannung. Zwar mag es sein, dass die ersten Fahrzeugaufbauten erfolgreich auf Euro-VI-Fahrgestellen aufgebaut wurden und dass die ersten Regenerationen »zufällig« erfolgreich stattgefunden haben. Wir sehen jedoch immer noch eine Reihe an Problempunkten, für die es derzeit noch keine Lösung gibt.

Wir sind jedoch der Ansicht, dass mit jedem Monat, in dem Fahrzeuge mit der Abgasnorm Euro VI für die breite Mas-

se gebaut werden und Anpassungen oder Lösungsfindungen bei den Herstellern aufgrund von bundesweiten Erkenntnissen stattfinden. Davon können wir als Feuerwehren nur profitieren. Wir sind der Meinung, dass die Tatsachen, die uns derzeit vor Probleme stellen, in einem Jahr vielleicht gar nicht mehr existent sind.

Der Fachausschuss wird sich mit einer Stellungnahme darum bemühen, gemeinsam mit dem LFV für eine Verlängerung der Ausnahmeregelungen im Land Hessen analog zu Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen zu erwirken. Die nächste Tagung des Fachausschusses findet im April statt.

Tobias Winter
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Information und Kommunikation

Digitalfunknetz

Das hessische Netz ist nunmehr in Bezug zur ersten Planung nahezu fertig gestellt. Die nordhessischen Netzabschnitte 44/6 und 44/7 befinden sich mittlerweile im erweiterten Probebetrieb. Die süd- und mittelhessischen Netzabschnitte fahren im technischen Wirkbetrieb.

Für die durch Rückmeldungen und Messfahrten festgestellten Schwachstellen wurde seitens der Landes ein 99-Punkte-Plan erarbeitet, in dem die betroffenen Bereiche und die geplanten Maßnahmen beschrieben sind. Dieser Plan ist den Service-Points zugänglich. Nach Abschluss dieser bis zu drei Jahren dauernden Maßnahmen soll der Sprechfunkbetrieb im Digitalfunk vollumfänglich nutzbar sein.

Im Nachgang zu den im Jahr 2015 aufgetretenen Problemen bei Netzausfällen wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich mit den technischen Möglichkeiten und planerischen Maßnahmen beschäftigt, durch welche zukünf-

tige Netzausfälle eingeschränkt oder deren Auswirkungen zumindest begrenzt werden können. Vorschläge zur Netzhärtung und zum Notbetrieb sollen in dieser durch den Fachausschuss LuK begleiteten Gruppe erarbeitet werden.

Pager

In Zusammenarbeit von Land Hessen, Fachausschuss und Expertenrunde

sowie den Anwendern wurde in einem ersten flächendeckenden Test der neu entwickelte Digitalfunkpager »P8GR« der Firma Airbus getestet.

Ergebnisse dieser ersten Runde waren notwendige Überarbeitungen der Software, um Netzaufhänger des Pagers abzustellen sowie die Akkustandzeit zu verlängern. Auch eine Einschränkung der sehr umfangreichen Menüfunktionen und ein unkomplizierteres und weniger zeitintensives Programmierverhalten stehen im Fokus.



An der hin und wieder bemängelten Pagergröße werden sich auf Grund der technischen Abhängigkeiten von Display, Batterie und Antenne, sowie der geforderten Möglichkeit des aktiven Pagings keine Änderungen mehr ergeben.

Die Firma Airbus hat mittlerweile ein weiteres Softwareupdate zur Verfügung gestellt, welches im November und Dezember diesen Jahres auch durch den Fachausschuss und die darin integrierte Expertenrunde getestet wird.

Derzeit werden durch Land und Fachausschuss die Leistungsmerkmale des Pflichtenheftes überprüft.

Die Zertifizierung des Pagers durch die Bundesanstalt für den Digitalfunk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BDBOS) ist bereits in der KW 45/2015 erfolgt.

Außerdem ist der Warenkorb zum Roll-out des Pagers in Vorbereitung, der ähnlich dem Warenkorb der Firma Motorola bei der Einführung der Funkgeräte sein wird.

Mit der Auslieferung der Geräte könnte nach derzeitigem Stand zu Beginn des Jahres 2016 begonnen werden.

Gebäudefunkanlagen:

Hier sind mittlerweile viele Anlagen in unterschiedlichen Ausführungen in Betrieb. Das durch den »Fachausschuss Brandschutz« im Innenministerium angekündigte und auf die aktuell verfügbaren Systeme angepasste Arbeitspapier konnte leider noch nicht veröffentlicht werden.

Durch das Fachreferat des Innenministeriums wurde mittlerweile eine Vorgabe zur Auswahl einer möglichen Gebäudefunkanlage für verschiedene Objekte verteilt.

Zusätzlich wird sich der Fachausschuss Information und Kommunikation (IuK) mit dem Fachausschuss Vorbeugender Brandschutz (VB) um eine weitere Unterstützung der Brandschutzdienststellen, z. B. durch Erstellung einer ergänzenden Empfehlung zur Errichtung/Planung von Gebäudefunkanlagen, bemühen.

Repeater

Eine bewusst klein gehaltene, mit wenigen technischen Fakten angefüllte Handlungsempfehlung wurde mittlerweile veröffentlicht.

Die durch das Ministerium in Zusammenarbeit mit dem Fachausschuss IuK unter Beteiligung der Expertenrunde erstellte Handlungsempfehlung zum Einsatz von Repeatern wurde bereits verteilt. Sie beschränkt sich absichtlich auf die notwendigsten Regelungen, um deren Umsetzung im Einsatz auch ohne tiefergehendes funktechnisches Spezialwissen sicherstellen zu können. Größter Wert wird auf die Feststellung gelegt, dass eine solche eingeschränkte technische Lösung kein Ersatz für eine Gebäudefunkanlage sein kann.

Leitstelle

Der Teilnahmewettbewerb ist bereits abgeschlossen und es wird momentan in das Verhandlungsverfahren eingestiegen. Es bleibt zu hoffen, dass in dieser Runde ein zeitnahe Abschluss des Verfahrens erreicht werden kann, um die längst überfällige Erneuerung der Leitstellen in das Digitalfunkzeitalter sicherstellen zu können.

Die digitale Alarmierung in der Einsatzleitsystemversion COBRA C4 ist bereits umgesetzt, allerdings ist diese Möglichkeit in der Version C3 – welche noch von mindestens der Hälfte der Leitstellen in Hessen verwendet wird – noch nicht nutzbar. Die Einführung der Pager dürfte sich damit in diesen Bereichen noch verzögern, falls nicht die Implementierung dieser Alarmierungsfunktionalität noch kurzfristig erfolgen sollte.

Updates

Das nächste flächendeckende Update der Digitalfunkgeräte (HRT, MRT und FRT) ist von Landeskoordinierungsstelle (LKD) und Landesbetriebsstelle (LBD) für Anfang 2016 geplant.

Derzeit werden durch LBD die Testcodeplugs erstellt, deren Erprobung im Fachausschuss und der Expertenrunde im Dezember 2015 erfolgen soll.

Die Anpassung des Fleetmappings, Umsetzung des beim letzten Update verschobenen Software-Upgrades zur Nutzung weiterer/neuer Möglichkeiten der Geräte sowie der Einbindung neuer/zusätzlicher Hardware sollen darin berücksichtigt werden.

ZMS (Florix)

Das Modul Sondereinsatzmittel ist bis auf wenige Nacharbeiten abgeschlossen. Die Möglichkeiten zur Eingabe der KatS-Fahrzeuge und des Personals wurden erweitert, sowie ein Zusatzmodul Katastrophenschutz für interessierte KatS-Behörden bereitgestellt.

Der im September durchgeführte Lasttest brachte wichtige Erkenntnisse und auch kleinere Fehler zu Tage, deren Beseitigung nunmehr abgeschlossen sein soll. Um dies zu testen, wird Anfang Dezember ein weiterer Lasttest erfolgen, um den unproblematischen Ablauf der Jahresstatistik sicherstellen zu können. In Abstimmung mit den Ansprechpartnern der Landkreise wurde beschlossen, zunächst keine neuen Projekte umzusetzen, sondern oberste Priorität soll die Beseitigung der im Fehler-Tracker enthaltenen Punkte erhalten. Daher werden zunächst die für die Jahresstatistik erforderlichen Punkte sowie die Fehlerkorrekturen in der Benutzeroberfläche umgesetzt.

Im Anschluss an diese Korrekturen steht die Bearbeitung weiterer Module/Punkte an:

- Überarbeitung des Lehrgangsworkflows bei Werksfeuerwehren,
- Ergänzung der eVA (Lehrgangs- und Veranstaltungsmodul),
- Überarbeitung der Atemschutz-Dokumentation,
- Integration des »Dienstplanes Truppmann Teil 2« des Fachausschusses Ausbildung – nach Abstimmung der noch bestehenden Unklarheiten,
- Überarbeitung Fakturierung und Gebührenbescheid,
- Überarbeitung des Berichtswesens.

Horst Friedrich
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Katastrophenschutz

Im Sommer dieses Jahres ging im Fachausschuss Katastrophenschutz eine Ära zu Ende. Ralph Stühling schied nach 28 Jahren Mitgliedschaft im Fachausschuss Katastrophenschutz aus der Funktion des Vorsitzenden des Fachausschusses aus. Ralph Stühling kann man getrost als Mann der ersten Stunden bezeichnen, wurde er doch nur ein Jahr nach Gründung des Fachausschusses in denselben gewählt. Er prägte in dieser Zeit intensiv die Arbeit des Fachausschusses und führte ihn auch viele Jahre als Vorsitzender. Der Fachausschuss Katastrophenschutz bedankt sich bei Ralph Stühling für sein langjähriges Engagement im Fachausschuss.

Kamerad Stühling wird dem Fachausschuss allerdings nicht vollständig den Rücken kehren, sondern wird ihn weiterhin als benanntes Präsidiumsmitglied des LFV-Präsidiums begleiten und an den Sitzungen teilnehmen.

Der Fachausschuss Katastrophenschutz setzt sich entsprechend der Ernennung durch den Landesfeuerwehrausschuss aus folgenden Kameraden zusammen:

- Andreas Möstl, Mitarbeiter im Fachdienst Gefahrenabwehr des Landkreises Groß-Gerau (Einsatzplanung und Katastrophenschutz) und stellv. Kreisbrandinspektor,
- Frank Reith, Fachdienstleiter Gefahrenabwehr des Landkreises Fulda,
- Veith Bosenbecker, Leiter Gefahrenabwehrplanung und Katastrophenschutz der Feuerwehr Frankfurt (Main),
- Markus Busanni, Kreisbrandinspektor des Main-Kinzig-Kreises,
- Marcus Leopold, stellv. Kreisbrandinspektor und Leiter des Katastrophenschutzstabes des Landkreises Gießen,
- Uwe Sauer, Leiter der Feuerwehr Offenbach.

Veith Bosenbecker wurde vom Fachausschuss zu dessen Vorsitzenden gewählt und tritt somit die Nachfolge

Ralph Stühling (rechts) schied nach 28 Jahren Mitgliedschaft im Fachausschuss Katastrophenschutz aus der Funktion des Vorsitzenden des Fachausschusses aus. Veith Bosenbecker wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt.



von Ralph Stühling an. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Fachausschusses wurde Marcus Leopold gewählt.

Bei der fachlichen Arbeit des Fachausschusses Katastrophenschutz stand in der 2. Jahreshälfte die Novellierung des Katastrophenschutzkonzepts des Landes Hessen im Mittelpunkt. Neben der durch den Fachausschuss verfassten Stellungnahme des LFV zum Entwurf des neuen Katastrophenschutzkonzepts konnte der Fachausschuss auch im nachfolgenden Anhörungsgespräch mit allen Hilfsorganisationen im Hessischen Ministerium des Inneren und für Sport die Belange der hessischen Feuerwehren erfolgreich vertreten.

Das Katastrophenschutzkonzept hat sich grundsätzlich bewährt und wird daher nur in wenigen Bereichen verändert. Unter anderem ist absehbar, dass das Thema Sondereinsatzmitteldatenbank in ZMS Florix-Hessen in das Konzept aufgenommen wird. Diese Sondereinsatzmitteldatenbank bietet, sofern sie von den teilnehmenden Feuerwehren gepflegt wird, einen unschätzbaren Vorteil bei der Suche nach besonderen Einsatzmitteln, Sondereinheiten oder Verbrauchsmaterialien (z. B. Sandsäcke) bei Großschadenslagen oder Katastrophen. Bezüglich des bundeseinheitlichen elektronischen Warnsystems

(MOWAS) zur Warnung der Bevölkerung ist absehbar, dass das Land Hessen zunächst nur zwei Auslösestellen für das System installiert. Amtliche Gefahrendurchsagen sollen in diesem Zusammenhang zukünftig von allen Rundfunkanstalten (öffentlich-rechtlich und privat) in Hessen ausgestrahlt werden. Bei allen modernen (Warn)Medien ist der Fachausschuss Katastrophenschutz aber davon überzeugt, dass ein flächendeckendes Sirennetz zur Warnung der Bevölkerung weiterhin unerlässlich ist. Moderne Medien können die Warnung unterstützen und weitere Informationen bereitstellen.

Die in den letzten Jahren durch das Land beschafften Einsatzmittel des Katastrophenschutzes, z. B. der Gerätewagen-Logistik Hochwasserschutz (GW-LHW), die Stromerzeuger und die Abrollbehälter-Dekontamination (AB-Dekon), werden konzeptionell aufgenommen. Das im Vergleich zu anderen Bundesländern durchaus sehr sehenswerte Engagement des Landes zur Ausstattung der Katastrophenschutzeinheiten mit adäquaten Einsatzmitteln ist sehr zu begrüßen und sollte fortgeführt werden. Weiterhin zeichnet sich ab, dass das Land eine Konkretisierung der Regelungen zum Einsatz- und Übungsbetrieb der LuK-Gruppen sowie des Kreisaukunfts büros des DRK einführen wird. Auch für die Organisationsstruktur der in Hessen stationierten Medizinischen-

Task-Forces des Bundes sind Änderungen absehbar. Das Land Hessen wird, im Vergleich zu anderen Bundesländern, aber weiterhin eine Verstärkung dieser Einheit mit Unterstützungskomponenten in den Bereichen Dekontamination und Patiententransport vorsehen.

Zu guter Letzt ist eine geringfügige Anhebung der durch das Land gezahlten Pauschalen für die Unterbringung der landeseigenen Einsatzmittel in den Einheiten des Katastrophenschutzes absehbar. Allerdings sind nicht für alle Einsatzmittel, die bei Feuerwehren stationiert sind, Unterbringungspauschalen vorgesehen. Hier könnte das Land noch etwas tun.

Eine der wesentlichen Forderungen des Fachausschusses Katastrophenschutz, die Einführung einer landeseinheitlichen Software zur Lagedarstellung und Kommunikation, wird leider durch das Land nicht aufgegriffen. Hier wird aus Sicht des Fachausschusses Katastrophenschutz eine große Chance vertan, die Strukturen der Feuerwehren im Katastrophenschutz wirkungsvoll zu unterstützen. Welche Vorteile ein solches System bieten kann, zeigt das Land Baden-Württemberg, wo vom ELW einer kleinen Feuerwehr über die Gemeinden, Landkreise, Regierungspräsidien bis zum Land hin eine einheitliche Software zur Lagedarstellung und Kommunikation verwendet wird. Viele Lagemeldungen und das mehrfache Erfassen von Daten erübrigen sich damit, was die Feuerwehren von administrativen Tätigkeiten gerade in Großschadenlagen und Katastropheneinsätzen entlastet. Auf einen Blick ist für jede Ebene sichtbar wie viele Einheiten momentan auf der jeweiligen Ebene im Einsatz sind und wie viele Einsatzstellen bzw. Schäden vorliegen. Ein weiterer Vorteil einer landeseinheitlichen Software zur Lagedarstellung und Kommunikation liegt in der einfachen Möglichkeit der gegenseitigen Unterstützung mit Führungskräften bei Großschadenlagen und Katastrophen. Gerade die Einsätze im Rahmen der Flüchtlingshilfe in den letzten Wochen und Monaten haben gezeigt, dass einen gegenseitige Unterstüt-

zung der Stäbe mit Führungspersonal notwendig werden kann. Diese Unterstützung kann jedoch nur effektiv geleistet werden, wenn das im jeweiligen Stab verwendete System zur Lagedokumentation und Kommunikation beherrscht wird.

Eine weitere Forderung des Fachausschusses Katastrophenschutz, eine umfangreichere Vorplanung von Einheiten für Einsätze des Katastrophenschutzes außerhalb von Hessen, soll zwar nicht im Katastrophenschutzkonzept aufgegriffen werden, aber es wurde vom Land in Aussicht gestellt, dass dies im Rahmen der noch ausstehenden Überarbeitung des Sonderschutzplans »Einsätze außerhalb von Hessen« aufgegriffen werden könnte. Dies wäre sehr zu begrüßen.

Neben der Novellierung des Katastrophenschutzkonzepts des Landes Hessen stand bei der Arbeit des Fachausschusses auch das Thema Einsätze im Rahmen der Flüchtlingshilfe im Vordergrund. Hier wurde von den hessischen Feuerwehren und Katastrophenschutz-einheiten Enormes geleistet! Leider war aber nicht in allen Bereichen merk-

lich, dass diese Leistungen von den politisch Verantwortlichen auch adäquat wahrgenommen, honoriert und medial dargestellt wurden. Hier können die Feuerwehren noch mehr erreichen – frei nach dem Motto: »Tue Gutes und sprich darüber!«

Im Rahmen der Flüchtlingshilfe konnten von den Feuerwehren und Katastrophenschutzstäben auch viele Erfahrungen mit organisationsungebundenen Spontanhelfern gesammelt werden. Der Fachausschuss wird diese Erfahrungen zusammentragen und in einem Informationsblatt zur Einbindung von Spontanhelfern in die Gefahrenabwehr zur Verfügung stellen.

Auch im kommenden Jahr wird das Thema Flüchtlingshilfe den Fachausschuss sicher noch beschäftigen. Wir hoffen jedoch darauf, auch in anderen Bereichen, wie z.B. bei der Überarbeitung des Sonderschutzplans »Einsätze außerhalb von Hessen«, voran zu kommen und die Belange der hessischen Feuerwehren einbringen zu können.

Veith Bosenbecker

Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Vorbeugender Gefahrenschutz (VB/G)

Am 24. April 2015 wurden in der Sitzung des Landesfeuerwehrausschusses die Mitglieder des Fachausschusses gewählt. Nachdem der langjährige Vorsitzende, Brandoberamtsrat Klaus Tönnies von der Feuerwehr Frankfurt (Main), mit seiner Pensionierung auch seinen wohl verdienten Ruhestand bei der Verbandsarbeit im Landesfeuerwehrverband angekündigt hat, und Gunther Renner auch nicht mehr für die aktuelle Wahlperiode zur Verfügung stand, wurden durch die Delegierten, zusätzlich zum bewährten Team (Andreas Koppe, Volker Achtert, Michael Kinnel und Lothar John), Jochen Oberle und Michael Brückmann gewählt.

Als ständige Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren

(AGBF), des Werkfeuerwehrverbands und Präsidium des LFV sind weiterhin Klaus Mierke, Holger Bernardelli und Bernd Sassmannshausen benannt.

In der konstituierenden Sitzung des Fachausschusses VB/G am 2. Juni 2015 wurde dann Michael Brückmann von der Feuerwehr Frankfurt und Andreas Koppe aus dem Main-Taunus-Kreis einstimmig zum Vorsitzenden und Stellvertreter des Fachausschusses gewählt und durch das Präsidium des Landesfeuerwehrverbandes bestätigt. Besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem scheidenden Vorsitzenden Klaus Tönnies mit seinem Vertreter Andreas Koppe sowie Gunther Renner für die vorbildliche und konstruktive Facharbeit in den vergangenen Jahren.

Im Jahr 2015 wurden im Fachausschuss u.a. folgende Themen erörtert:

- Sachverständigen-Lehrgang an der Hessischen Landesfeuerwehrschule,
- Stellungnahme zur Überarbeitung der Hessische Prüfberechtigten- und Prüfsachverständigen-Verordnung (HPPVO) und Nachweisberechtigten-Verordnung (NBVO),
- Baurechtliche Konsequenzen aus der Flüchtlingslage in Deutschland und Hessen,
- Informationsfluss im Vorbeugenden Brandschutz.

Sachverständigen Lehrgang

Nachdem im Jahr 2014 mangels Teilnahme kein Lehrgang stattgefunden hat, konnte im Jahr 2015 wieder ein Lehrgang abgehalten werden.

Leider war jedoch auch dieser Lehrgang mit zehn Teilnehmern an der unteren Grenze, um den Lehrgang überhaupt abhalten zu können. Der Fachausschuss VB/G appelliert deshalb nachdrücklich an alle Verantwortlichen im Vorbeugenden Brandschutz, Mitarbeiter zu diesem Lehrgang zu entsenden.

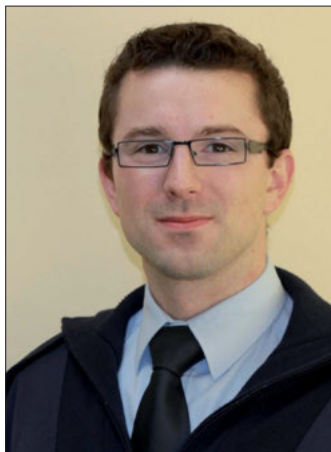
Warum brauchen wir in Hessen qualifiziertes Personal in den Brandschutzdienststellen?

Mitarbeiter von Brandschutzdienststellen werden nicht nur in Genehmigungsverfahren nach Hessischer Bauordnung (HBO) tätig, sondern auch im Rahmen von Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG), Bauleitplanung und vor allem bei der Gefahrenverhütungsschau (GVS).

Im Baugenehmigungsverfahren (BGV) handelt es sich neben den Verfahren »Leistungsfähigkeit der Feuerwehr« bei der GK 5 in der Regel um Sonderbauten oder um Nutzungen, die nicht alleine nach HBO beurteilt und genehmigt werden können. Hier ist ständig Ermessen auszuüben bzw. Abweichungen und Kompensationen zum Baurecht zu bewerten. Die GVS wird eigenverantwortlich als Ordnungsbehörde durchgeführt. Auch hier sind die Aufgaben angewachsen.

Dies alles sind behördliche Verfahren, bei denen die Brandschutzdienststellen

Die beiden neu gewählten Mitglieder des Fachausschusses VB/G: Michael Brückmann (links) und Jochen Oberle



als Fachbehörde tätig werden, um letztlich auch einen wichtigen Beitrag, nämlich die gefahrenarme Brandbekämpfung, für den abwehrenden Brandschutz zu leisten.

Das Vorgenannte bedarf einer hohen Qualifikation der VB-Mitarbeiter einer Brandschutzdienststelle. Das Aufgabengebiet des Vorbeugenden Brandschutzes stellt heutzutage so hohe Anforderungen, dass auch hier eine gezielte Qualifikation unumgänglich ist – und eben um diese Qualifikation geht es. Zugegeben sind die geplanten Qualifikationsabschnitte zeitintensiv, aber selbst hier wird es bei dem umfangreichen Themengebiet nicht gelingen, alle relevanten Aspekte ausführlich und erschöpfend darzustellen. Der Schwerpunkt dieser Weiterbildung ist nicht in der Vermittlung der Gesetzestexte angesiedelt, sondern im Umgang mit fachlichem Ermessen und Kompensationsmaßnahmen.

Die Qualifizierungsoffensive ist notwendig, damit langfristig dem Brandschutz das wichtige Betätigungsfeld

Vorbeugender Brandschutz nicht verloren geht.

Dies lässt sich nur erreichen, wenn auch die Kompetenz in unseren eigenen Reihen dafür vorhanden ist.

Wir sind uns bewusst, dass diese Qualifizierung vom Zeitaufwand her einiges abverlangt, aber ohne eine praxisbezogene Weiterbildung sehen wir langfristig keine Chance, in Augenhöhe mit Fachplanern und Sachverständigen einen konstruktiven Dialog zu führen. Nur mit eben diesem Dialog und hoher fachlichen Kompetenz wird die Akzeptanz der Brandschutzdienststellen zu halten sein.

Sehr geehrte Dienstvorgesetzte, der Lehrgang 2016 findet vom 5. bis zum 30. September 2016 an der Hessischen Landesfeuerwehrschule statt. Anmeldeschluss ist der 13. Juni 2016. Bitte melden Sie Ihre Mitarbeiter an und ermöglichen Sie ihnen diese qualitativ hochwertige Ausbildung.

Es lohnt sich für uns alle.

Die Teilnehmer des SV Lehrgangs 2015 mit Dozenten und Lehrkräften an der HLFS



Überarbeitung der HPPVO und NWBVO

Der Landesfeuerwehrverband Hessen wurde zur Stellungnahme bezüglich der Anpassung der o.g. Verordnungen gebeten.

Zukünftig sollen Brandschutzdienststellen ab der Gebäudeklasse 4 (derzeit erst ab GK5) beim Einsatz von Hubrettungsgeräten bezgl. der Einsatzmöglichkeiten der Feuerwehr gehört werden. Aus Sicht des Landesfeuerwehrverbandes wird es begrüßt, dass der Abschnitt bezüglich der Leistungsfähigkeit der Feuerwehr in der HPPVO konkretisiert, bzw. in der NBVO neu mit aufgenommen werden soll.

Die neue Formulierung »Einsatzmöglichkeiten« ist konkreter, so dass es zukünftig nicht mehr zu unterschiedlichen Auslegungen und Interpretationen kommen wird.

Obwohl der Landesfeuerwehrverband grundsätzlich die neuen Bestrebungen der Anpassungen sehr begrüßt, wird noch auf folgenden Sachverhalt hingewiesen:

Der Brandschutznachweis ist nach Bauvorlagenerlass erst mit Baubeginn vorzulegen.

Dies bedeutet, dass in nicht wenigen Fällen die Baugenehmigung bereits erteilt ist, wenn der Brandschutznachweis erstellt wird. Klar ist, dass diese Baugenehmigung meist über § 57 HBO (vereinfachtes Verfahren) erteilt wird und sich die Baugenehmigung vorrangig auf die formale Legalität bezieht. Es muss mittlerweile klar sein, dass hier keine behördliche materielle Prüfung mehr stattfindet. Die Praxis zeigt jedoch, dass es für alle Beteiligten (Planer, Bauherren, Architekten und Feuerwehr) zu großen Missverständnissen kommt, wenn nach der Baugenehmigung durch die Brandschutzdienststelle festgestellt wird, dass ein Anleiten (z.B. aufgrund komplexer Straßenquerschnitte) nicht möglich ist. Änderungen am Rettungswegekonzept sind dann meist nur noch mit großem Aufwand realisierbar. Die Ursache des Problems liegt hier meist bei den Planern, weil das Thema Anleiten aus dem öffentlichen Straßenraum unterschätzt

Anleiten im öffentlichen Straßenraum.



wird. Es wird empfohlen seitens der Feuerwehr hier massiv Aufklärungsarbeit in Form von Infoveranstaltungen und Schulungen zu betreiben. Allerdings könnte dieses grundsätzliche Problem entschärft werden, wenn der Brandschutznachweis zur Baugenehmigung vorgelegt werden müsste.

Dann wäre eine Beteiligung der Brandschutzdienststelle (beim Einsatz von Hubrettungsgeräten) vor Baugenehmigung gewährleistet und somit auch grundsätzlich die Möglichkeit, den Brandschutznachweis vor Baugenehmigung anzupassen.

Der Landesfeuerwehrverband hat diesbezüglich empfohlen, eine Anpassung im Bauvorlagenerlass vorzunehmen.

Baurechtliche Konsequenzen aus der Flüchtlingslage in Deutschland und Hessen

Der Landesfeuerwehrverband hat seine Expertise beim Runden Tisch Flüchtlingsunterkünfte der Obersten Bauaufsicht in mehreren Sitzungen eingebracht.

Seitens der Verantwortlichen der Oberen und Obersten Bauaufsicht in Hessen wurde der umsichtige und konstruktive Einsatz der Brandschutzdienststellen in den vergangenen Monaten sehr gelobt und gewürdigt.

Im Zusammenhang mit Flüchtlingsunterkünften wurde deutlich gemacht, dass bei einer Diskussion bezüglich

Erleichterungen der Bauordnung der Brandschutz nicht betroffen ist.

Nähere Informationen sind auf der Homepage des Wirtschaftsministeriums/Oberste Bauaufsicht zu finden.

Informationsfluss im Vorbeugenden Brandschutz

Im Zuge der drei VB Seminare fanden wie jedes Jahr Aussprachen der Seminarteilnehmer gegenüber dem Fachausschuss Vorsitzenden statt.

Unter anderem wurde der Informationsfluss im Vorbeugenden Brandschutz in Hessen angesprochen. Mitarbeiter der Brandschutzdienststellen würden offenbar sehr verspätet notwendige Informationen für die tägliche Facharbeit erhalten.

Der Fachausschuss wird sich der Problematik annehmen und zusammen mit dem Präsidium nach geeigneten und praktikablen Lösungen suchen.

Seitens des Fachausschusses wird bemängelt, dass der Fachausschuss Brandschutz im Hessischen Innenministerium im Jahr 2015 nicht getagt hat. Gerade bezüglich des Informationsflusses und einheitlicher Vorgehensweisen ist der genannte Fachausschuss ein wichtiges und notwendiges Medium. Es wird dringend empfohlen im Jahr 2016 wieder regelmäßige Arbeitssitzungen abzuhalten.

*Michael Brückmann
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss Brandschutzerziehung und -aufklärung

Der Fachausschuss B&B hat sich im abgelaufenen Jahr zu fünf Sitzungen getroffen.

Schwerpunkte waren die Planung und Unterstützung des Gemeinsamen Ausschusses für Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung von der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes (vfdb) und des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) zur Gestaltung und Besetzung des Messestandes mit dem Schwerpunktthema »Brandschutzaufklärung« zur Inter-schutz in Hannover vom 8. bis 13. Juni 2015.

Mit den Ergebnissen aus Hannover bereitete der Fachausschuss für die Brandschutzerzieherinnen und Brandschutzerzieher eine eintägige Seminarveranstaltung für die hessischen Feuerwehren vor.

Am 11. Juli 2015 fand der Seminartag in Petersberg statt.

Dieser Tag war, kurz nach der Inter-schutz und geprägt von den extremen Temperaturen, in diesem Sommer mit rund 150 TeilnehmerInnen nicht ganz so gut besucht wie der Seminartag 2013, doch die Resonanz der Teilnehmer war sehr positiv.

Die Ergebnisse der Fragebogen zum Seminartag geben dem Fachausschuss weiteren Auftrieb, auch für 2017 einen Seminartag wieder anzubieten. Den Mitgliedern des Kreisfeuerwehrverbandes Fulda gebührt an dieser Stelle ein besonderer Dank für die Ausarbeitung und handfeste Unterstützung zu diesem Seminartag.

Allen Referenten und Ausstellern, insbesondere auch aus den Ministerien und behördlichen Dienststellen sowie den MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle des LFV, ein herzliches Dankeschön für ihre Unterstützung.

Im Weiteren wirkten Vertreter des FA überregional bei Veranstaltungen des DFV und des Referats 12 des vfdb, hier insbesondere bei der Organisation der Fachtagung des GA DFV und vfdb in Verbindung, mit dem Brandschutzforum 2015 in Frankfurt mit.



Stand mit Arbeitsmaterial anlässlich des Seminartags Brandschutzerziehung in Petersberg, Landkreis Fulda

Auch stellte der Fachausschuss hier wieder eine Anzahl der Referenten zum Forum.

Durch die politischen Ereignisse ruht zurzeit die direkte Ausschussarbeit, unsere Aktivitäten waren insbesondere in den Monaten September, Oktober und November durch andere Aufgaben geprägt. Einige feste Termine mussten abgesagt werden. Dafür hat die Beratungsarbeit zu einzelnen Anfragen für Unterweisungen und Brandschutzschulungen für Flüchtlinge stark zugenommen.

Erfreulich geht es auf das Jahresende für insgesamt Hessische Feuerwehren am 6. November 2015 zu: Der Hessische Feuerwehrpreis 2015 war für Feuerwehren mit besonderen Ideen und Aktionen zum Thema »Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung« ausgeschrieben.

Unter den vielen Einsendern wurde die Freiwillige Feuerwehr Bad Homburg v.d.H. mit dem ersten Preis zur Idee »Generationenübergreifende Präventionsarbeit« ausgezeichnet.





Einer der gut besuchten Seminarräume. Das Thema hier: Sicherer Umgang mit Zündmittel von Kindern.

Den zweiten Preis erhielt der Kreisfeuerwehrverband Limburg-Weilburg e.V. für »Brandschutzaufklärung bei älteren Menschen und Menschen mit Sehbehinderungen«.

Der Feuerwehr Hanau wurde für »Brandschutzerziehung und -aufklärung »Made in Hanau« der dritte Preis zuerkannt.

Ein Sonderpreis wurde kurzfristig der Freiwilligen Feuerwehr Dillenburg für ihr »Engagement beim Begegnungsfest für Flüchtlinge, Migranten und interessierte Bürger« zuerkannt.

Allen Preisträgern auch vom Fachausschuss herzlichen Glückwunsch verbunden mit der Bitte: »Weiter so«. Der Sparda-Bank Hessen sei an dieser Stelle für die Umschreibung und Ausföhrung der Wahl, auch unter dem Blickwinkel der Hervorhebung unserer Anliegen und Aktivitäten in der Brandschutzerziehung und -aufklärung, herzlich gedankt.

Thomas Hain
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Frauen

Frauen sind seit Mitte der 1970er Jahre aktive Mitglieder in den Feuerwehren. Auch wenn Sie zu Beginn viel mehr aus Sanitätshelfer und als Betreuer im pädagogischen Bereich gesehen wurden, hat sich das Bild zu heute gewandelt. Auch wenn es nicht von der Hand zu weisen ist, dass gerade Frauen bei der Betreuung von verletzten Personen ein höheres Maß an Gespür und Einfühlungsvermögen beweisen, man darf aber nicht außer Acht lassen, dass Frauen auch anderen Qualitäten mit-

bringen. Der Fachausschuss Frauen setzt durch interessante Fortbildungsangebote und Tagesveranstaltungen immer wieder Impulse, das schlummernde Potential zu wecken und Frauen sowie jungen Einsteigern Mut und Lust auf MEHR zu machen. Wir können jedoch nur den Antrieb für neue Ideen geben. Die Umsetzung muss zwangsläufig immer noch an der Basis erfolgen. Die Teilnehmer erhalten an unseren Veranstaltungen Ideen und Anregungen zu aktuellen Themen, Ausbildungsmög-

lichkeiten auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten und vieles mehr.

Aktivitäten 2015

- Treffen für Feuerwehrangehörige an der Hessischen Landesfeuerwehrschule in Kassel. Die Veranstaltung war an alle Interessierten sowie für Neulinge und Quereinsteiger adressiert. (s. Infodienst Nr. 43, S. 25 und 26)
- Kampagne – Feuerwehrfrauen in Hessen

Der Fachausschuss stellt in seinen Kolumnen Feuerwehrfrauen aus ganz Hessen vor.

Aufgaben und Ziele des Bereiches sind u. a. die folgenden Punkte:

- Vertretung der Interessen der Frauen auf Verbandsebene,
- Beratung, Unterstützung und Problemlösungen rund um das Thema »Frauen in der Feuerwehr«,
- Öffentlichkeitsarbeit zur Werbung von Mädchen und Frauen, Erhöhung des Anteils der weiblichen Kräfte in den Feuerwehren,
- Präsenz bei Veranstaltungen des Landesfeuerwehrverbandes Hessen,
- Organisation von Veranstaltungen und Seminaren,
- Aufbau von Netzwerken, Erfahrungsaustausch und Weiterbildung,
- Vorbildfunktion für Mädchen und Frauen in der Feuerwehr,
- Abbau von Vorurteilen und Anregen zum Nacheifern.

Uns beschäftigen unter anderem die Fragen:

- Wie können wir gegen Austritte von jungen Mitgliedern vorbeugend tätig werden?
- Übertritt JF zur Einsatzabteilung, wie kann der Übertritt von Mädchen gezielt gefördert werden?
- Wie muss Feuerwehr sein, damit sich Frauen zuhause fühlen?
- Brauchen Frauen und junge Einsteiger in der Feuerwehr Unterstützung und Handreichungen?
- Wie können wir über die Feuerwehr berichten, dass es für andere (Frauen) einladend ist?
- Wie kommen junge Mädchen und Frauen auch in »gemischten« Gruppen zum Zug?

- Wie können wir Mitarbeiterinnen/er in ihrer Verantwortung unterstützen?
- Welche Erwartungen werden an den LFV, den KfV und die Wehr gestellt?

Julia Roeschies
Fachausschussvorsitzende

Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) in Hessen

Die Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren hat sich gemeinsam mit den Leitern der Feuerwehren in den Sonderstatusstädten wieder als konstruktiver und vertrauensvoller Partner des Landesfeuerwehrverbandes in einer Vielzahl an Themen im Brandschutzwesen, Katastrophenschutz sowie Rettungsdienst engagiert. Hierzu wurden Stellungnahmen zu Gesetzesvorlagen oder zu Fachthemen erarbeitet und an relevanten Stellen, z.B. in Fachausschüssen, Arbeitskreisen usw. diskutiert. Hierbei konnte die AGBF ihren Beitrag zur Weiterentwicklung des integrierten Gefahrenabwehrsystems der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr in Hessen leisten.

Diese Themenschwerpunkte beschäftigten die AGBF im Berichtszeitraum:

Einführung des BOS-Digitalfunks

Die Berufsfeuerwehren begleiten mit ihrem Fachpersonal konstruktiv kritisch die Entwicklungen und unterstützen das Projekt des Landes mit Fachwissen sowie Praxistests zur Sicherstellung eines einwandfreien Betriebes sowie einer praxisorientierten Nutzung und Administration des neuen Funksystems. Hier standen im Berichtszeitraum weiterhin Fragestellungen wie zum Beispiel Aufbau und Betrieb eines Servicepoints sowie die Leitstellenanbindung und die Einpegelung aller Funkgeräte, die im Netzmodus am Sprechfunkverkehr teilnehmen, im Fokus. Zunehmend in den Fokus geriet die Anbindung der Leitstellen.

Ehrenamtliches Engagement nimmt nicht nur, es gibt auch sehr viel zurück und diese Eigenschaft schätzt Helena Jobst sehr an der Feuerwehr.

Die zwanzigjährige Helena Jobst aus Hosenfeld-Jossa schnupperte vor acht Jahren in die Arbeit der Jugendfeuerwehr und ist seitdem begeistert bei der Sache. Sie absolvierte sogar ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Feuerwehr und macht sich auch sonst keine Gedanken darüber, ob sie in einem männerdominierten Ehrenamt anecken könnte. Die 1,60 Meter große Helena sagt von sich selbst, sie sei nicht so klein wie sie aussieht. Und diese Einstellung macht es der jungen Hosenfelderin sicher einfacher, sich in einem bis heute für Frauen noch immer ungewöhnlichen Hobby und Ehrenamt durchzusetzen und zu behaupten. Sie sagt sogar, dass es eigentlich keinen Moment gab, in der die Jungs sie etwas Gegenteiliges haben spüren lassen. Für die meisten war es gar nicht so ungewöhnlich, eine Frau in der Einsatzabteilung zu haben, resümiert sie. Viele der Einsatzkräfte kannten sie und die anderen aktiven Mädels bereits aus deren Zeit in der Jugendfeuerwehr. Sie und ihre Mitstreiterinnen wurden von den Jungs immer akzeptiert und erhielten den nötigen Rückhalt und Hilfe in den unterschiedlichsten Situationen. Sie denkt sogar, dass es für die Einsatzkräfte viele Vorteile bringt, in einer gemischten Gruppe, ob Jung oder Alt, zusammenzuarbeiten. Jeder kann von den Fähigkeiten und Fertigkeiten des Anderen lernen und sich persönlich verbessern.



Die begeisterte Alpinistin empfindet die Weiterbildungsmöglichkeiten für Frauen als gut. Es gibt eigentlich kaum Lehrgänge die für Frauen nicht geeignet sind, gibt sie keck zur Antwort. In ihrer Feuerwehr ist sie von den weiblichen Kameradinnen die Vorreiterin in Sachen Ausbildung. Auf Kreisebene hat Helena bisher alle für sie zutreffenden Lehrgänge »abgegrast« und hofft nun auf die Freigabe für die Hessische Landesfeuerwehr-Schule. Dennoch äußert sie Bedenken, was die Aufstiegschancen für Frauen in der Freiwilligen Feuerwehr betrifft. Sie sieht Verbesserungspotential zur Gleichberechtigung. Vielleicht kann sie durch ihre Arbeit im Kreisjugendfeuerwehrausschuss ein paar Gedanken und Anregungen mit auf den Weg bringen. Helena findet, dass einfach noch viel mehr Frauen und Mädchen auf die Feuerwehr aufmerksam gemacht und als Mitglieder angeworben werden müssen. Wenn man irgendwann nicht mehr die einzige Frau auf weiter Flur ist, fühlt man sich sicherlich noch ein Stückchen wohler.

Helena Jobst absolviert jetzt eine Ausbildung zur Kauffrau im Groß- und Außenhandel.

Evaluation der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den mittleren und gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst

Für das laufende Evaluationsverfahren wurde eine umfassende Stellungnahme erarbeitet, um im Nachgang zur novellierten Feuerwehrlaufbahnverordnung die notwendigen Rahmenbedingun-

gen für die Ausbildung der Angehörigen des mittleren und gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes zu regeln bzw. anzupassen. Diese wurden mit Vertretern der Fachabteilung im HMdLS intensiv beraten, in der Hoffnung gemeinsam eine zukunftsorientierte neue APOmgD zu entwickeln.

Dipl.-Ing. Uwe Sauer
Vorsitzender AGBF

Fachausschuss für Historie

Aus der Arbeit des Fachausschusses seien zwei Projekte exemplarisch geschildert.

1 Ein Aktenbestand des Kreisfeuerwehrverbandes für den Altkreis Melsungen aus den Jahren 1933 – 1949.

Letzterer spiegelt anschaulich den Weg der Feuerwehren einer ländlich geprägten Region in den Nationalsozialismus und die anschließende Rückeingliederung in eine demokratische Staatsform im Aufbau wider.

Ein Ereignis aus jener Epoche jährt sich im Berichtsjahr 2015:

Vor 75 Jahren hatte mit der Vereidigung der Feuerwehrleute als Hilfspolizeibeamte die von den nationalsozialistischen Machthabern betriebene Gleichschaltung der Feuerwehren ihren formalen Abschluss gefunden.

Die Komplexität des Aktenbestandes ist ebenso erfreulich wie die glücklichen Umstände seiner Erhaltung. Darüber hinaus lassen sich hier Themen wie einzelne Verflechtungen aber auch Abgrenzungen der Feuerwehren mit den parteipolitischen Formationen der SA sowie last but not least die Herauslösung der Feuerwehren aus dem Polizeiapparat ablesen.



In Brandschutz 10/2015 ist darüber ein vierseitiger Beitrag veröffentlicht worden.

2 Kultur verbindet grenzenlos! – Integrationsfördernde Gästeführungen am Deutschen Feuerwehr-Museum (DFM).

Der Erfolg zur Bewältigung der Flüchtlingskrise hängt maßgeblich von der raschen Integration der Asylsuchenden in die deutsche Gesellschaft ab. Und wo kann man mehr über die Geschichte und die Kultur der neuen Heimat erfahren als in Museen? Das vielfältige bürgerschaftliche Engagement vieler Menschen in ehrenamtlich getragenen Institutionen der Hilfeleistung ist ein nicht hoch genug einzuschätzender Bestandteil der deutschen Kultur.

Katastrophen unterschiedlichster Art zählen zu den prägenden Lebenserfahrungen von Menschen, die aus ihren Heimatländern fliehen, weil sie keinen anderen Weg mehr sehen. Die Entwicklung des deutschen Brandschutzes ist untrennbar mit der Bewältigung von Katastrophen unterschiedlichster Ursache (Naturereignisse, Fahrlässigkeit, techn. Versagen, Verbrechen, Kriegsfolgen etc.) verbunden.

Nehmen wir beispielsweise den 30-jährigen Krieg. Angesichts der ältesten erhaltenen fahrbaren Handdruckspritze aus dem Jahr 1624 erfahren die Flüchtlinge, dass mit vorgeblich religiösem Hintergrund geführte Kriege auch eine prägende Erfahrung der deutschen Geschichte sind, selbst wenn diese mittlerweile knapp vier Jahrhunderte zurück liegen. Im Namen ein- und desselben Gottes wurden über eine Generation Städte gebrandschatzt, Menschen getötet, gedemütigt und gefoltert, Felder abgebrannt u.v.m. Letztendlich hat diese Erfahrung – wenn auch meist erst nach Generationen – zu einem friedlichen Miteinander der unterschiedlichen Konfessionen geführt.

Die Vermittlung derartiger Entwicklungen ist sehr wichtig, um den Flüchtlingen zu verdeutlichen, dass die heute in Deutschland vom überwiegenden Teil der Bevölkerung gelebte Toleranz und politische Kultur kein unverhofftes »Geschenk des Himmels« ist, sondern

das Ergebnis eines langen geschichtlichen Prozesses. Diese gelebte Toleranz und politische Kultur ist deshalb keine Selbstverständlichkeit sondern ein hohes, teilweise schmerzhaft erkämpftes Gut, das es im Alltag immer wieder aktiv zu bewahren und zu beschützen gilt. Unbedingten Respekt für diese Grundwerte muss Deutschland auch von denen einfordern, die als Fremde hier leben und sich integrieren wollen.

Da der Mensch sich nur in etwas integrieren kann, das er kennt, muss er eine Chance erhalten dies kennen zu lernen. Einen guten Einstieg hierzu bieten die zehn vom DFM erarbeiteten Module.

Auf ihrer Jahrestagung haben die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehrmuseen in Deutschland (@gfm) nahezu einstimmig eine »Ulmer Erklärung« zu diesem Bildungsauftrag und gegen Fremdenhass und Rassismus verabschiedet.

Modul 1 (Vorgeschichte/ Domesticierung des Feuers)

Inhaltliches Ziel:

Reflexion von Wanderbewegungen und Vermischung von Bevölkerungsgruppen als prägender Faktor der Entwicklung zum heutigen Jetztmenschen.

Modul 2 (Heiliger Florian/ Schutzheiliger der Feuerwehren)

Inhaltliches Ziel:

Die Erfahrung von eigener Verfolgung ist ein Bestandteil der Entwicklung des christlichen Abendlandes. Hilflosigkeit gegenüber Katastrophen ist eine Quelle für manch' wirkungslosen Aberglauben, der erst mit der Ende des 17. Jh. einsetzenden Epoche der Aufklärung ausgerottet werden konnte.

Modul 3 (Dreißigjähriger Krieg 1618-1648/ zahlreiche Brandstiftungen)

Inhaltliches Ziel:

Die Erfahrung eines erbittert über eine ganze Generation geführten Religionskrieges legt den Grundstein für die mühsame Entwicklung eines friedfertigen Nebeneinanders divergierender Glaubensrichtungen.

Absolutismus eingesetzt hat. Toleranz und Glaubensfreiheit setzen den Respekt humanistischer Grundwerte voraus.

Modul 6 (Erster Weltkrieg)

Inhaltliches Ziel:

Reflexion der Unterschiede zwischen aggressiv polarisierenden Nationalismen und einem friedfertigen Patriotismus. Traumatisierung durch eine entfesselte Kriegführung mit modernen Waf-

fen als Erfahrung der deutschen Geschichte.

Modul 7 (Jüdisches Leben und Feuerwehr)

Inhaltliches Ziel:

Von Vorurteilen geprägte Intoleranz gegenüber gesellschaftlichen und religiösen Minderheiten kann sich zur Ursache für unermessliches menschliches Leid auswirken.



Modul 4 (Vormärz und bürgerliche Revolution von 1848 / Auf dem Weg zum selbst organisierten Feuerlöschwesen)

Inhaltliches Ziel:

Bürgerliches Engagement als Grundlage eines florierenden Gemeinwesens. »Einigkeit und Recht und Freiheit« (einleitende Sequenz der deutschen Nationalhymne) sind in Deutschland das Ergebnis eines langwierigen Prozesses. Sie stellen einen hohen Wert dar, der in der Verfassung verankert ist.

Modul 5 (Deutsches Kaiserreich 1871-1918/Gründungswelle der deutschen Feuerwehren)

Inhaltliches Ziel:

Migration und Integration als Bestandteil der deutschen Entwicklung, der schon zuvor unter dem aufgeklärten

Modul 8 (Zentralstaat und Föderalismus/Getrennte Wege der Feuerwehren in der BRD und DDR)

Inhaltliches Ziel:

Kennenlernen des bundesdeutschen Föderalismus mit dem Aspekt einzelner Länderhoheiten.

Modul 9 (Die Feuerwehr als gleichgeschaltete Polizeitruppe unter der NS-Diktatur)

Inhaltliches Ziel:

Die deutschen Feuerwehren der Bundesrepublik Deutschland sind ausschließlich Hilfsorganisationen. Sie stellen keinen Bestandteil einer Exekutive staatlicher Gewalt dar, auch wenn ihre Uniformen mitunter Ähnlichkeiten zu denen des Militärs und der Polizei aufweisen.

Die Niederlage im 2. Weltkrieg hat nach 1945 zu millionenfacher Vertreibung von Deutschen aus den Ostgebieten des ehem. Reichs geführt.

Modul 10 (Frauen in der Geschichte des deutschen Brandschutzes)

Inhaltliches Ziel:

Die im Grunde selbstverständliche Gleichstellung von Frau und Mann ist in Deutschland das Ergebnis eines langwierigen gesellschaftlichen Prozesses. Die Akzeptanz des gesetzlich verankerten Grundsatzes der absoluten Gleichstellung beider Geschlechter ist ein im Alltag voraussetzender Grundwert unserer Gesellschaftsordnung.

Rolf Schamberger
Fachausschussvorsitzender

Sondergremium Rettungshunde-Ortungstechnik

Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren, die wir hinterlassen, wenn wir gehen.

Sind 40 Jahre aktiven Dienst bei der Feuerwehr viele Jahre?

Eine Frage, die ich mir in letzter Zeit doch öfters stelle – liegt es am Alter?

Mittlerweile bin ich auch nicht mehr der Jüngste und es kommt was kommen muss – die Altersgrenze – und damit verbunden die Versetzung in den Ruhestand. Für mich bedeutet das, aus dem aktiven Feuerwehrdienst auszuscheiden und zum »Versorgungsempfänger« zu werden.

Ich werde versorgt – klingt wie betreutes Wohnen – die Unterstützung zur Bewältigung der individuellen Problemen im Alter!

Ich könnte sagen, ich werde es überleben – wird wohl etwas schwierig werden!

Also werde ich mich Ende 2016 in mein Schicksal fügen und nach 2016 einem Leben nach der Feuerwehr widmen. Was wird passieren, wenn ich gehe?

Kultur verbindet grenzenlos! (Ulmer Erklärung)

Ulm ist für die Geschichte des deutschen Feuerwehrwesens ein Ort von hoher Bedeutung.

Conrad Dietrich Magirus, Kommandant der Steigerabteilung der Feuerwehr Ulm, rief 1853 zu einer ersten Zusammenkunft von Feuerwehrvertretern auf, die Geburtsstunde der deutschen Feuerwehrtage zum überörtlichen Austausch von Erfahrungen, Gedanken und Impulsen. Deutschland war damals als ein Konglomerat kleiner Länder von zahlreichen Grenzen durchzogen.

Das bürgerschaftliche Engagement vieler Menschen in den deutschen Feuerwehren ist seither ein nicht hoch genug einzuschätzender Bestandteil der deutschen Kultur und jüngeren Geschichte geworden.

Im Rahmen ihrer Jahrestagung 2015 verabschiedet die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Feuerwehrmuseen (@gfm) in Ulm die folgende Erklärung:

Die gesellschaftliche Integration von Flüchtlingen zählt zu den drängendsten Herausforderungen der Gegenwart. Die Feuerwehrmuseen der @gfm engagieren sich im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten in der Vermittlung der von ihnen repräsentierten Inhalte deutscher Kultur und Geschichte sowie der daraus abgeleiteten humanistischen Grundwerte unserer Gesellschaft. Sie leisten damit einen Beitrag zur Integration von Flüchtlingen und distanzieren sich deutlich von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus.

Ulm, 7. November 2015

Nicht viel – aus einer Funktion der Feuerwehr zu gehen ist wie ein Finger aus einem mit Wasser gefüllten Glas zu ziehen – es bleibt kein Loch zurück – und das ist gut so!

Nun, ich bin mal gespannt, ob ich die angenehmen und die unangenehmen Seiten des Feuerwehrlebens und des Feuerwehralltages tatsächlich vermissen werde.

Am wenigsten fehlen wird mir das frühe Aufstehen, die Hektik des Einsatzgeschehens, die schwierigen Menschen um mich herum, die langen Nächte der 24-Stundendienste, die Wochenenddienste, der Dienst an Feiertagen und und und

Was mir aber garantiert fehlen wird, das ist das Angenehme: nämlich die gute Zusammenarbeit mit den Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr. Einen direkten Anlass sich in der Feuerwehr für den Fachbereich der Rettungshunde-Ortungstechnik zu engagieren gibt es nicht. Vielmehr sind es viele tausend Gründe, die hinter dieser ehrenamtlichen Arbeit stehen. Denn wir alle engagieren uns tagtäglich für unsere Stadt, für den Landkreis, für das Land

und damit für das Wohl der vielen Bürgerinnen und Bürgern.

Viele Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden leisten tagtäglich Beispiellooses, ganz selbstverständlich und oftmals sogar bis an den Rand völliger Erschöpfung. Sie stellen sich auch mit ihren Hunden für Katastropheneinsätze zur Verfügung. Die Suche nach älteren Menschen und Demenzkranke. Sie bilden den Nachwuchs aus und gestalten darüber hinaus gemeinsame Freizeitaktivitäten. Kurzum: dieser unermüdliche Einsatz verdient höchsten Respekt.

Ich weiß, alle halten Ihr Tun für selbstverständlich. Schließlich sind sie zur Feuerwehr gegangen, um qualifizierte Hilfe leisten zu können, um einzuspringen, wenn Not am Mann ist. Doch solches Handeln ist heute keineswegs immer selbstverständlich. Unsere Gesellschaft kann schließlich nur gut funktionieren, wenn es Menschen bei der Feuerwehr gibt, die sich verantwortlich fühlen für das, was um sie herum passiert.

Wir brauchen engagierte Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkamera-

den, die solidarisch denken und Gemeinsinn beweisen. Wir brauchen Menschen, die aktiv in der Feuerwehr werden, die nicht nur an sich, sondern auch an andere denken. Freiwilliges Engagement ist von enormer Bedeutung für unsere Gesellschaft und gewinnt immer mehr an Bedeutung. Der selbstlose Einsatz für andere, die Sorge um das Gemeinwohl ist ein zentraler, vielleicht sogar der zentrale Baustein, um eine Gesellschaft wie die der Bundesrepublik Deutschland am Leben zu erhalten.

Deutschland lebt von der Verlässlichkeit, von Solidarität und Engagement der Feuerwehr. Gerade das bürgerschaftliche Engagement in der Feuerwehr ist eine der großen Stärken in unserem Land! Es trägt entscheidend zur Lebensqualität bei.

Der Einsatz der Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden ist mehr als beeindruckend. Denn wenn der Melder piepst oder das Notfall-Handy klingelt, lassen sie alles stehen und liegen und fahren zu denen, die sie brauchen. Oft muss dann die Familie oder der Beruf dahinter zurückstehen, denn sie schenken den Menschen, denen sie helfen, das Wertvollste, das sie haben, nämlich Ihre Freizeit. Damit zeigen sie, dass unsere Gesellschaft nicht so kalt und so egoistisch ist, wie sie oft beschrieben wird. Im Gegenteil, Menschen übernehmen Verantwortung für andere und unser Gemeinwohl und leisten so unverzichtbare Arbeit für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

Jeder in der Feuerwehr weiß aus eigener Erfahrung, dass das eigene Engagement auch etwas mit Erfüllung zu tun hat. Zu sehen, dass der eigene Beitrag zu Veränderungen führt, zu spüren, dass man wertvolle Arbeit für eine Gemeinschaft leistet, vielleicht sogar ein Leben rettet, das war für mich Motor und Antrieb, mich für die ehrenamtliche Arbeit im Fachbereich der Rettungshunde-Ortungstechnik zu engagieren.

Es gab in diesen 40 Jahren der Feuerwehr viele schöne und auch viele anstrengende Tage. Meine Kameradinnen und Kameraden waren mir dabei

auch »fast immer« eine große Hilfe. Ich hoffe, dass ich für euch gelegentlich »auch mal« eine Hilfe war.

Was waren die Meilensteine im Laufe meines Mitwirkens für den Fachbereich der Rettungshunde-Ortungstechnik?

Meilensteine im Fachbereich der Rettungshunde-Ortungstechnik, das sind kleine und größere Projekte als Bestandteil des Entwicklungsmanagements in der Feuerwehr. Sie waren wichtige und entscheidende Etappen und von besonderer Bedeutung auf dem Weg hin zu einem klar definierten Ziel.

Anton Schneider gliederte die Ergänzungseinheiten zu den Löschzügen, beispielsweise Rüst- und Gerätewagen, als »Staffel« gemäß der Feuerwehrdienstvorschriften. Rettungshunde organisierte er ebenso als Ergänzungseinheit mit dem Einsatzauftrag »Suche nach vermissten und verschütteten Personen«. Diese taktische Organisationsform entsprach auch weiterhin der Organisation der Selbstschutzeinheiten, die ebenfalls in SE-Trupp, SE-Staffel und SE-Gruppe gliedert waren. Wie gesagt, bis dahin gab es keine Rettungshunde bei den Hilfsorganisationen und auch noch nicht beim THW. Der Begriff wurde im Laufe der Jahre durch



Andreas Quint verabschiedet sich mit diesem Beitrag in den Ruhestand

Der weltweite Begriff »Rettungshundestaffel« wurde in Wiesbaden geprägt

Meilenstein für die Gründung der Rettungshunde-Ortungstechnik bei den Feuerwehren war das Jahr 1969. Auf Beschluss des Branddirektor Franz Anton Schneider wurde die Rettungshundearbeit im Oktober 1969 in die Freiwillige Feuerwehr Wiesbaden als ergänzende Facheinheiten der Rettungshunde-Ortungstechnik für die Lösch- und Hilfeleistungszüge der Feuerwehren eingegliedert. Branddirektor Franz

die Hilfsorganisationen übernommen und festigte sich als Ausdruck einer taktischen Ergänzungseinheit.

Fachbereich Rettungshunde-Ortungstechnik

Mitte der siebziger Jahre entstanden nach und nach weitere Facheinheiten RHOT bei den Feuerwehren und es wurden in den nächsten Jahrzehnten bilaterale Gespräche zwischen den Feuerwehren geführt. Für die Facheinheiten der Feuerwehr in Deutschland war es aber wichtig, dass wir uns im Jahre 2004

in Duisburg als Arbeitskreis aufstellten und im Fachbereich Einsatz, Löschmittel und Umwelt als Arbeitskreis integriert wurden. Hauptziel des neu gegründeten AK RHOT war die Ausarbeitung von Notwendigkeiten und darauf ausgerichtet die Definition von Mindeststandards.

Für die Konsolidierung der Zielsetzung organisierten wir 2005 einen internationalen Workshop in Wiesbaden, um Initiativen für die weltweite Weiterentwicklung des Rettungshundewesens zu legen. Erstmals in der Geschichte der Rettungshunde-Ortungstechnik wurden Leistungsprofile der Rettungshundearbeit in Raum und Zeit definiert, so dass die Verhältnisse klare planbare Strukturen ergeben hatten. Noch heute referiert man vom »Layout Wiesbaden« wenn es um das Thema »Strengthen the international urban search and rescue« im Fachbereich des Rettungshundewesens geht. Die Implementierung der Standards aus dem deutschen Feuerwehrwesen war ein weiterer, wesentlicher Schritt, den wir aus Hessen heraus maßgeblich geformt haben.

2006 erstellten wir im LFV-Hessen die »Mindeststandard Rettungshunde-Ortungstechnik (MRHOT)« die als Fachpublikation im DIN-A5-Format im LFV Hessen veröffentlicht wurde.

2008 wurden mit nur wenigen Kompensierungen und redaktionellen Veränderungen die Fachpublikation des LFV-Hessen als Facharbeit im DFV »Mindeststandard Rettungshunde-Ortungstechnik (MRHOT)« bundesweit veröffentlicht und ist seitdem zu einem Qualitätssiegel der Rettungshundearbeit in Deutschland geworden. Ob innerhalb oder außerhalb der Feuerwehr, viele Rettungshundestaffeln schreiben in ihr Portfolio, dass sie ihre Teams nach MRHOT ausbilden.

An Hessen führt kein Weg vorbei – so waren wir unter dem Dach des LFV-Hessen die ersten, die den Einsatztest nach RH 3 sowohl in der Trümmersuche als auch Flächensuche umgesetzt hatten.

Schwierig für viele, den gesetzten Qualitätsstandard der MRHOT zu folgen! Eine unschöne Entwicklung in unserer

Umgangskultur ist – »Was nicht klappt, wird zerredet«. Ich musste mir viele Vorwürfe anhören, auch aus den Fachausschüssen des LFV-Hessen, dass die Feuerwehren mit ihren Mindeststandard nach RH 3 völlig überzogen hätten.

Vor dem ZERREDEN einer Idee, haben viele Menschen nur zu oft panische Ängste, dass sie dem gesetzten Anspruch nicht gewachsen sind!

Sie verweigern nicht nur anderen jegliche Gespräche darüber, sondern sich selbst gegenüber sogar jegliches Nachdenken. Denn nur was man kann oder meint zu können, wird zu oft wie ein kostbarer Besitz verteidigt, selbst wenn es im Grunde nachteilig ist oder nur Nachteile gebracht hat nach dem Motto: »Lieber etwas Falschem und Nachteiligem hinterherlaufen oder hinterher träumen, als gar nichts vorweisen zu können!«

Auf diese Weise werden leider unsinnige und schädliche Dinge zum Sinn des Handelns!

Maßstab, was wir uns zerreden lassen sollten und was nicht, kann nur stets ein gutes Realitätsbewußtsein für die Aufgabenerfüllung der Feuerwehr sein.

Als im Januar 2006 die Eissporthalle in Bad Reichenhall einstürzte, war ein Kritikpunkt das mangelhafte »Durchhaltevermögen« der Rettungshundeorganisationen. In unserer RH 3 testen wir die Suchtrupps über einen längeren Zeitraum, was den Anforderungen der »Realität« am Beispiel Bad Reichenhall entspricht. Die Durchführung der Aufgabenerfüllung ist Realität. Heute ist der Einsatztest Bestandteil vieler Organisationen und das ist gut so!

Eine gute Entscheidung war im Jahre 2008, den Einsatztest der RH 3 T auch den europäischen Feuerwehren anzubieten. Seit dem wird dieser jährlich an den verschiedensten Orten in Europa wiederholt. Über die Jahre sind Freundschaften unter den Feuerwehren in ganz Europa entstanden.

Eine gute Idee verbreitet sich nun mal wie ein Lauffeuer!

Hessen und das Rettungshundewesen gehört zu meinen Misserfolgen!

Aber wo Licht ist, ist auch Schatten. Hessen ist nach wie vor sehr schwierig, was das Rettungshundewesen allgemein betrifft.

Im Bereich des Brand- und Katastrophenschutzes fällt es den zuständigen Stellen sehr schwer, diese Angelegenheit aufgabengerecht für das HBKG zu ordnen. Verschiedene Versuche, auch mit Vorstellung von Lösungsansätzen – die in anderen Bundesländern hervorragend umgesetzt werden – sind allesamt kläglich gescheitert.

Die Polizei geht in Hessen mittlerweile eigene Wege und betreibt Kooperation auch mit »privaten Staffeln«, die für Aufgaben im Brand- und Katastrophenschutz überhaupt nicht geeignet sind.

Das macht es für uns schwierig zu erkennen, welche Einheit für unsere Aufgabenerfüllung gut ist und welche weniger gut.

Ich werde es leider nicht mehr in meiner aktiven Dienstzeit geregelt bekommen. Im Allgemeinen sind Misserfolge Bestandteil unserer Erfolgskultur. Wenn aber dabei ein Menschenleben nicht rechtzeitig gefunden wird und die Chance zum Weiterleben in unserer Gesellschaft durch die falschen Einsatzkräften zur falschen Zeit am falschen Ort behindert wird, fehlen mir jegliche Worte darüber, hier eine Erklärung zu finden. Die staatliche Daseinsvorsorge versagt für den Anspruch einer qualifizierten Hilfe für die Bürgerinnen und Bürgern in einem Notfall. Eitelkeiten und Gefühlsduseleien bestimmen in dieser Fachaufgabe leider das Schicksal auf Weiterleben in einem Notfall!

Ich habe Niederlagen immer als Hinweis gesehen, dass ich möglicherweise einen falschen Weg eingeschlagen habe und habe mich noch mehr eingesetzt, um mit einer Zukunftsidee zu überzeugen und Hoffnung gehegt, einen Schritt zum Erfolg hinzubekommen – aber ich bin jedesmal in einer Sackgasse gelandet!

Ich hoffe immer für mich, dass Gott mir die Gelassenheit gibt, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut,

Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Klug ist, wer stets zur rechten Stunde kommt, noch klüger, wer zu gehen weiß, wann es Zeit ist.

Es ist besser, jetzt den Abschied zu nehmen, wenn möglicherweise noch einige von Euch sagen: «Schade!»

Wie wir alle ja wissen, gibt es im Leben nichts Erholsameres als anderen beim Arbeiten zuzuschauen. Ich garantiere Euch, ich werde ein großer Beobachter sein!

Obwohl ich mir sicher bin, dass ich auch die Arbeit für die Feuerwehr und mit der

Feuerwehr erst einmal vermissen werde, werde ich mich sicher auch schnell an das Leben als Versorgungsempfänger gewöhnen.

Aber das letzte Jahr möchte ich noch ein wenig in gewohnter Umgebung genießen. Deshalb wünsche ich uns allen auch weiterhin viel Spaß in der Gemeinschaft der Feuerwehr und viel Erfolg bei euren Karrieren.

Es war mir eine Ehre, für meinen Nächsten und für die Feuerwehr dienen zu dürfen!

Andreas Quint

Vorsitzender SG RHOT

Fachausschuss hauptamtlicher Kräfte bei Freiwilligen Feuerwehren in Hessen

Der Fachausschuss erfuhr in 2015 personelle Veränderungen, betreuendes Präsidiumsmitglied bleibt Uwe Sauer. Die Mitglieder des Ausschusses sind:

- Thomas Meudt
- Thomas Peters
- Erwin Strunk
- Norbert Sulzer
- Markus Widczisk
- Helmut Zinkand
- Stefan Werner

Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde Markus Widczisk gewählt, Stellvertreter ist Thomas Meudt.

Durch den bisherigen Vorsitzenden Werner Merget wurde über die bisherige Facharbeit berichtet. Es ergab sich eine rege inhaltliche Diskussion über die Aufgabenschwerpunkte für die zukünftige Facharbeit.

In diesem Zusammenhang wurde auch über die Kommunikation zwischen Fachausschuss und Präsidium sowie die Information der Feuerwehrbasis über die Facharbeit beraten. Hierzu sollen neben formalen Beschlussvorlagen an das Präsidium, Veröffentlichungen im

LFV-Info und auf der Homepage des LFV genutzt werden.

Die Neufassung der Übergangsvorsorgung ÜGV gemäß SR Fw § 46 wurde im Ausschuss besprochen. In kommenden Infodienst soll ein Exzerpt veröffentlicht werden.

Ziel ist eine verständliche Darstellung zur Thematisierung der notwendigen Maßnahmen für Personal gemäß SR 2x und Kommunen mit noch anderen Anstellungsverhältnissen.

Die Eckpunkte sind:

- Verzicht auf die Versicherungslösung.
- Beschäftigung endet nicht, sondern ruht.
- Früheres Ausscheiden durch Wertgut-habenkonto.
- Ruhensdauer 36 Monate.
- Bruttoverdienst in der Ruhensphase 70 % des monatlichen Durchschnitts des in den letzten zwölf Monaten vor dem Beginn der Freistellung bezogenen rentenversicherungspflichtigen Entgelts.
- Eigenanteil der Beschäftigten durch monatliche Beteiligung in Höhe von 2,75 % des Bruttoentgelts.

- Anspruch auf 36 Monate Freistellung nur bei 35-jähriger Tätigkeit im Einsatzdienst.

- Berücksichtigung der Zeiten im Einsatzdienst vor der Neuregelung. Hierzu Gestaltung einer Übergangsregelung durch Einbeziehung der Übergangsvorsorgung nach Anlage D.2 Nr. 4 TVöD-V alter Fassung; der bisher erreichte Anspruch auf Übergangsvorsorgung wird in Monate der Freistellung umgerechnet (Stichtag 30. Juni 2015).

- Für die Geltungsdauer des Tarifvertrages zu flexiblen Arbeitszeitregelungen für ältere Beschäftigte (TV FlexAZ) – nach derzeitiger Rechtslage also bis zum 31. Dezember 2016 – soll Anträgen auf Vereinbarung von Altersteilzeitarbeit von Beschäftigten, die am 30. September 2005 (Tarifgebiet West) bzw. am 31. Dezember 2009 (Tarifgebiet Ost) schon und am 1. Juli 2015 noch im feuerwehrtechnischen Einsatzdienst beschäftigt sind, vorrangig entsprochen werden.

Im Bereich der APOmgD-Feuerw gibt es eine Neuregelung, sie stellt eine zweigleisige Ausbildung in Aussicht, zum Einem das Berufsbild Feuerwehrmann/-frau analog zur Werkfeuerwehrausbildung und die »klassische« Berufsfuerwehrausbildung nach Abschluss einer Berufsausbildung zum Anderen. Hier soll zukünftig eine (kürzere) 18-monatige Truppführer-Ausbildung BII plus Rettungsdienst M1 – M4 erfolgen, ergänzend sechs Monate für Gruppenführer BIII.

Die Neufassung der Entgeltordnung ist für Feuerwehr weitgehend abgeschlossen, Ziel ist der Abschluss in 2015.

Leitstellen- und Rettungsdienstpersonal sind noch offen. Die Neufassung beschreibt Positionen und dazu zugeordneten Entgeltgruppen.

Markus Widczisk

Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Gesundheitsmanagement, Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) und Rettungsdienst

Im Jahre 2015 fanden zwei Sitzungen des Fachausschusses statt. Eine dritte Sitzung wurde aufgrund der starken Einbindung aller Mitglieder des Ausschusses abgesagt.

Die Themen Psychosoziale Notfallversorgung, PSNV, und Rettungsdienst rücken immer stärker in den Blickpunkt des Fachausschusses.

Im Bereich der PSNV wurde eine klare Trennung zwischen dem Sozialreferent und dem Fachausschuss erzielt.

So werden die Themen, die zu den Akutphasen der PSNV gehören, direkt im Fachausschuss behandelt und die Themen der Langzeitnachsorge werden durch den Sozialreferent in Zusammenarbeit mit der UKH abgearbeitet.

Im Weiteren wurde, in Abstimmung mit dem Präsidium des LFV sowie der Unfallkasse Hessen (UKH), ein Pilotlehrgang Leiter bzw. Leitung PSNV durchgeführt.

Grundlage für diesen Lehrgang Leiter PSNV sind Multiplikatorenschulungen oder Neudeutsch »Train the Trainer«-Seminare an der AKNZ in Ahrweiler, mit Lehrinhalten des BBK.

Der Lehrgang fand dann vom 7. bis 11. Oktober 2015 im Landkreis Marburg-Biedenkopf statt und wurde organisatorisch in herausragender Weise von unserem Mitglied im FA, Christian Reifert, vorbereitet. Ihm zur Seite standen Dieter Oberdörfer und Friedrich Schmidt. Alle drei hatten sich mit ihren Spezialthemen in den Lehrgang eingebracht und waren über die gesamte Lehrgangszeit als Ausbilder anwesend. Als externe Referenten konnten wir den KBI Lars Schäfer sowie den Pressesprecher des Kreises Marburg-Biedenkopf Stephan Schienbein gewinnen.

Ziel dieses Pilotlehrganges ist es, die Kolleginnen und Kollegen der einzelnen PSNV-Einheiten in Hessen in der Führungslehre soweit auszubilden, dass sie sich in den Bereichen Fü.-Stab, TEL oder örtliche Einsatzleitung sicher

bewegen können, unsere Sprache sprechen und als gleichwertiger Partner anerkannt sind. Zudem waren neben der Führungslehre auch der rechtliche Teil sowie MANV-Lagen Inhalte der Ausbildung.

Die große Resonanz bei der Anmeldung für den Lehrgang, das sehr große Interesse an den genannten Themen sowie die Zustimmungen bei der Lehrgangsausprache zeigt deutlich auf, dass wir hiermit auf dem richtigen Weg sind und unser Ziel, den Lehrgang L-PSNV an der HLFS in Kassel zu etablieren, richtig ist. Im abgelaufenen Jahr wurde die Planung des neuen Berufsbildes Notfallsanitäter weiter begleitet und der Fachausschuss war stets über den aktuellen Stand informiert.

Der Landesfeuerwehrarzt, der ständiges Mitglied des Fachausschusses ist sowie stellvertretender Vorsitzender, ist mit der Projektierung einer Information bzw. der Erstellung einer Broschüre zu dem Thema »Fit für die Feuerwehr« beschäftigt. Hierbei geht es darum, mit einfachsten Mitteln oder den jeweils vor Ort vorgehaltenen Möglichkeiten, sich fit für den Feuerwehrdienst zu halten.

Der Landesfeuerwehrarzt nimmt auch in Absprache mit dem FA-Vorsitzenden in Regel an den Sitzungen des gleichen Arbeitskreises beim DFV teil, da es sich dort hauptsächlich um ärztliche Themen handelt. Durch diese Vorgehensweise konnten wir Hessen noch besser beim DFV aufstellen.

Ziele für das Jahr 2016 sind, die Verbesserung der Führungsausbildung im Rahmen eines weiteren L-PSNV Lehrganges und eine weitere Anerkennung dieses Lehrganges sowie die Etablierung der PSNV Kräfte im Kats-Konzept des Landes Hessen sowie im Bereich des HMDIS.

Friedrich Schmidt
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Recht und Organisation

Im Wesentlichen bestimmten folgende Themenschwerpunkte die diesjährige Arbeit im Fachausschuss:

Zunächst war es so, dass die nach wie vor in Abstimmung befindliche Muster-Jugendordnung zu Jahresbeginn thematisiert, aber noch immer nicht zum endgültigen Abschluß gebracht werden konnte.

Diese Thematik wurde zunächst an die Hessische Jugendfeuerwehr zurück gegeben, um sich dann nach deren Rückmeldung wieder damit zu befassen. Daneben hat sich der Ausschuss mit der Frage der Kostentragung bei Tierrettungseinsätzen nach § 1 Abs. 2 HBKG in Verbindung mit § 61 HBKG beschäftigt.

Nachdem die Frage der Tierrettung in das HBKG aufgenommen wurde, stellt sich vor allem die Frage der Kostenlast bei Einsätzen, die Tiere betreffen, deren Halter bzw. Eigentümer nicht feststellbar ist. Hier wurde die Differenzierung zwischen Fundtieren, bei denen der später festzustellende Halter nach einer Ersatzvornahme durch die gemeindliche Feuerwehr in Anspruch genommen werden kann und herrenlosen Tieren, bei denen innerhalb geschlossener Ortschaften die Gemeinde und außerhalb geschlossener Ortschaften regelmäßig der Jagdpächter die Kostenlast trägt, fortentwickelt.

Nicht zuletzt wurden aber auch noch die dem Fachausschuss zugewiesenen Themen aus dem von ihm selbst organisierten Zukunftsworkshop vom 22. Februar 2014 abgearbeitet, die da waren die Ermittlung der Belastung von Führungspersonen mit Verwaltungsarbeit und deren Vermeidbarkeit.

Nach der Neubesetzung des Fachausschusses zur Jahresmitte wurden Reformgedanken für künftige Änderungen des HBKG behandelt, die auch schon auf dem o.a. Zukunftsworkshop Erwähnung gefunden hatten.

Insbesondere wurde hier die Frage der Einführung des arbeitsrechtlichen

Kündigungsschutzes für Feuerwehr-Einsatzkräfte analog § 35a HGO diskutiert. Zudem wurde die Präzisierung von Einzelformulierungen zur Aufnahme in eine Neufassung des HBKG angeregt und entsprechend modifizierte Formulierungsvorschläge zunächst dem Verbandspräsidium vorgelegt.

Überdies wurde die Frage einer verbandsinternen »Schlichtungsstelle« für Feuerwehrangelegenheiten und die Notwendigkeit eines strafrechtlichen Rechtsschutzes für alle hessischen Feuerwehreinsatzkräfte im Ausschuss erörtert, nachdem sich Feuerwehreinsatzkräfte in Folge ihrer Einsatz Tätigkeit zunehmend strafrechtlichen Ermittlungen ausgesetzt sehen müssen.

Aus aktuellem Anlaß wurde die Frage einer Aufwandsentschädigungspauschale für KatS-Einsatzkräfte erörtert

und auch hierzu eine Empfehlung an das Verbandspräsidium abgegeben.

Als Ertrag des vergangenen Jahres 2015 läßt sich festhalten, daß der Ausschuss seiner Aufgabe, den Feuerwehrdienst betreffende rechtliche Problematiken zu diskutieren und darauf folgend Empfehlungen auszuarbeiten und abzugeben sowie überdies Denkanstöße zu geben, mit großem Engagement aller Ausschussmitglieder gerecht geworden ist; hierzu aber auch weiterhin den Anfragen und Anregungen der hessischen Feuerwehrkameraden aus deren Erfahrungen und Problemen vor Ort auch in Zukunft weiterhin gern entgegensteht.

Dr. jur. Ullrich Laabs
Fachausschussvorsitzender

- VB-Seminar
- Florix-Schulung

Der Tag der Ausbildung und ein Technik-Seminar mussten dieses Jahr leider ausfallen.

Im Bereich der Ausbildung konnten wir am 28. August 2015 dem Abschlusslehrgang mit den meisten Teilnehmern der bisherigen Ausbildungsjahrgänge des Ausbildungsberufes Werksfeuerwehrmann/-frau zur bestandenen IHK-Prüfung gratulieren. In einer Feierstunde bei der Fraport AG wurden die Zeugnisse überreicht.

Nach fünfjähriger Probephase erfolgte in diesem Jahr die dauerhafte Einführung dieses Berufsbildes durch den DIHK. Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in Hessen ist weiterhin groß.

Gleichzeitig besteht aber auch Bedarf am bisherigen Ausbildungsweg gemäß APVO-WFw, der auch ab kommendem Jahr wieder angeboten wird.

Werksfeuerwehrverband Hessen

Der WFV Hessen hatte in 2015 seinen Tätigkeitsschwerpunkt in der Aus- und Fortbildung.

Es gab vielfältige Fortbildungsangebote für die Mitglieder, die auch einen großen Zuspruch fanden, z.B.:



Vorstand an der Herbsttagung (v. l.) Klaus Disser, WF Heraeus Hanau (Medien, Presse); Ralf Klotzbach, WF BASF Lampertheim (Kasse); Bernd Saßmannshausen, WF Merck Gernsheim (1. Vorsitzender); Robert Langendorf (Ehrenvorsitzender); Jochen Strack, WF RWE Biblis (2. Vorsitzender); Bernd Schwerzel, WF Allessa Chemie Frankfurt

Um die Arbeit des Verbandes und die oben beschriebenen Ausbildungsmöglichkeiten bekannt zu machen, war der Werksfeuerwehrverband mit Unterstützung der Mitglieder auf dem Hessentag in Hofgeismar und der Messe RettMobil in Fulda vertreten.

Auf Bundesebene bieten wir eine Fortbildung zum IHK-Industriemeister Brandschutz in Bayern an. Darin sehen wir eine wertvolle Weiterentwicklung unserer Bemühungen unseres Aus- und Weiterbildungsangebotes.

Auch die Verbandsführung muss sich dem gestiegenen Arbeitsaufwand anpassen. In der Mitgliederversammlung am 12. November 2015 wurde die Ernennung eines ehrenamtlichen Geschäftsführers vorgeschlagen und beschlossen. Die Aufgabe wird ab 1. Januar 2016 von Ulrich Fischer, ehemaliger Leiter der Werksfeuerwehr E.ON, übernommen. Die neuen Kontaktdaten werden wir in Kürze auf unserer Homepage www.wfv-hessen.de veröffentlichen.

Bernd Saßmannshausen
1. Vorsitzender

Landesfeuerwehrarzt

Es zeigt sich zunehmend, dass der Landesfeuerwehrarzt eine beratende Funktion und weniger eine proaktive Rolle wahrnehmen darf oder sogar soll.

Zunehmende Anfragen aus den Bereichen Freiwillige Feuerwehr, Berufsfeuerwehr und Werksfeuerwehr sowie aus dem Bereich von Feuerwehrärzten, Notärzten, Arbeitsmedizinern und Gemeinden konnten zeitnah, professionell und adäquat bearbeitet werden und zeigten, dass die Funktion des Feuerwehrarztes in vielen Bereichen einen Bekanntheitsgrad erreicht hat. Insgesamt wurden in diesem Jahr bisher 25 Anfragen bearbeitet.

Hierbei überwiegen die Themen zu Arbeitsmedizinischen Vorsorgen und Eignungsuntersuchungen, aber auch

Fragen bzgl. der arbeitsmedizinischen Ermächtigung zu Untersuchungen. Wieder einmal mehr zeigte sich – wie bereits mehrfach angemahnt – der zunehmende Mangel an Betriebsärzten außerhalb der Ballungszentren und die daraus resultierenden Fragen von Feuerwehren und Gemeinden, eine G26.3-Untersuchung von anderen Fachärzten durchführen zu lassen. Auch diese Möglichkeit wurde in der Vergangenheit zeitnah vom Landesfeuerwehrarzt diskutiert, Empfehlungen wurden ausgesprochen.

Die Unfallkasse Hessen veröffentlichte im Oktober 2015 die Information »Eignungsuntersuchungen für Atemschutzgeräteträger durch geeignete Ärzte«.

Leider wurde der Landesfeuerwehrarzt weder von der Unfallkasse noch vom LFV Hessen in diesen Vorgang eingebunden,

um mit seinem diesbezüglichen Fachwissen beraten zu können.

Natürlich darf jeder Arzt Eignungsuntersuchungen durchführen. Aber leider wurde es bisher versäumt, rechtlich verbindliche Grundlagen zu schaffen, so dass ein Rückschritt in der Qualität der G26.3-Untersuchungen zu befürchten ist. Hier sehe ich den LFV dringend in der Pflicht, bei der Schaffung adäquater und feuerwehrspezifischer Grundlagen und Lösungen, wie z.B. spezielle Fortbildungsveranstaltungen mitzuwirken.

Im Rahmen der Tätigkeit im Fachbereich Gesundheit des DFV und des LFV Hessen wurde eine Empfehlung zur Hepatitis-Impfung sowie ein Anforderungsprofil »Arzt in der Feuerwehr« erarbeitet.

*Dr. med. Stephan Thiel,
Landesfeuerwehrarzt*

Beauftragter für Wettbewerbe

Landeswettbewerbsleiter

Fachbereichssitzung

Vom Fachbereich wurde im Zeitraum von November 2014 bis Oktober 2015 eine gemeinsame Sitzung mit allen hessischen Teams durchgeführt

Die Arbeit des Fachbereiches erfolgt durch Unterstützung bei Wettbewerbsveranstaltungen und der Mitarbeit bzw. Ausarbeitung von Richtlinien für die verschiedensten Wettbewerbe. Durch die Einbindung aller Wettbewerbsrichter wird auf eine qualitativ hochwertige Abnahme bei den Wettbewerben Einfluss genommen. Das Präsidium des LFV hat in seiner Novembersitzung 2014 der Einführung des neuen Hessischen Feuerwehrleistungsabzeichens CTIF zugestimmt. Es wurden mehrere Entwürfe vorgestellt. In Abstimmung mit dem Präsidium wurde sich auf ein Exemplar nach diversen Änderungswünschen geeinigt. Durch eine sehr gute Werbung konnten am Landesfeuerwehrwettbewerb 540 Abzeichen in den Klassen Bronze und Silber vergeben werden.

Dies war ein voller Erfolg und steigert die Attraktivität der Hessischen Landesfeuerwehrwettbewerbe in der Zukunft

In Hessen durchgeführte Wettbewerbe

- 21. Februar: 6. Lich-Niederbessinger Kuppel Cup,
- 19. September: 18. Hess. Landeswettbewerbe, DP Finale, mit BLA, Qualifikationen zur Deutschen Feuerwehrmeisterschaften 2016, Hessisches Feuerwehrleistungsabzeichen CTIF
- 17. Oktober: 1. Hessische Kuppelmeisterschaften mit Qualifikation zu den Deutschen Feuerwehrmeisterschaften 2016

Weitere einzelne hessische Gruppen beteiligten sich an Wettbewerben in anderen Bundesländern sowie im benachbarten Ausland.

Mitarbeit im DFV

Teilnahme des Fachbereichsleiters an den Fachbereichssitzungen des Moduls Wettbewerbe und Sport im DFV.

Des Weiteren wurden nach Bedarf hessische Wettbewerbsrichter bei den Abnahmen des Bundesleistungsabzeichens und des Deutschlandpokals sowie sonstiger Pokalwettbewerbe eingesetzt.

Die Durchführung der Vorabnahmen hessischer Gruppen für die Teilnahme an Landesfeuerwehrleistungsbewerben im Ausland erfolgte durch unsere abnahmeberechtigten Wettbewerbsrichter.

Die Deutschen Meisterschaften 2016 finden in Rostock statt. Hier werden die Hessischen Wertungsrichter Günter Noll; Frank und Rita Merz; Gernot Wasserfuhr; Herbert Zwier und Hans-Peter Bach eingesetzt.

Die Feuerwehrolympiade 2017 findet in Villach/Kärnten, Österreich statt.

In Arbeit befindet sich die Ausschreibung des Hessischen Feuerwehrleistungsabzeichens CTIF in der Ausführung als Staffel.

Es liegt ein Angebot vom LFV Rheinland-Pfalz (E. Strunk) über ein Einführungsseminar CTIF Wettbewerbe vor. Bei Interesse soll dieses Seminar im Frühjahr 2016 in Koblenz an der LF Schule durchgeführt werden.

Eine weitere Wertungsrichterschulung

ist je nach Bedarf für das Frühjahr 2017 nach Fertigstellung der Bauarbeiten in der Feuerweherschule in Würzburg geplant.

Termine 2016 und 2017

- 20.2.16 Kuppel Cup Lich Nieder-Bessingen
- 7.5.16 Pokalwettbewerb mit DP Wertung Lich Nieder-Bessingen
- 4.6.16 19. Hessischer Landesfeuerwehrwettbewerb Linden-Leihgestern
- 28.-30.7.16 Deutsche Feuerwehrmeisterschaften Rostock
- 10.6.17 20. Hessischer Landesfeuerwehrwettbewerb Lich-Niederbessingen

Hans-Peter Bach
Landeswettbewerbsleiter

Hessische Teams haben sich zu den Deutschen Feuerwehrmeisterschaften 2016 qualifiziert

Die Hessischen Qualifikationen zu den Deutschen Feuerwehrmeisterschaften 2016 vom 28. Juli bis 30. Juli in Rostock sind in Bruchköbel-Roßdorf erfolgreich abgeschlossen worden. Bereits am 19. September in Hasselroth-Gondsroth bei den Hessischen Landesmeisterschaften 2015 haben sich die Teams aus Nidderau-Eichen 1, Nidderau-Eichen 2, Lich-Nieder Bessingen 1, Jessberg-Densberg, Steinau-Marjoß, Nidderau-



Team beim Kuppeln der Saugleitung

Terminhinweis für Interessierte

Der LFV Rheinland-Pfalz bietet voraussichtlich im 1. Quartal 2016 einen Einsteiger-Kurs für traditionelle internationale Wettbewerbe nach CTIF Richtlinien an.

Bei Interesse steht ihnen Landesbewerbsleiter Hans-Peter Bach mit seinen hessischen Wettbewerbsrichtern gerne unter h-p-bach@t-online.de oder telefonisch 01 71/5 55 92 19 zur Verfügung.

Wir möchten auch nochmals um Beachtung für das neu eingeführte hessische Feuerwehrleistungsabzeichen CTIF unter www.feuerwehrwettbewerb.de hinweisen.

Heldenbergen, Bad Soden-Salmünster Huttengrund bei den Herren und Lich-Nieder Bessingen 3, Steinau-Marjoß 2, Nidderau-Eichen 3 und Hasselroth-Gondsroth bei den Frauen im Bereich Traditionelle Internationale Feuerwehrwettbewerbe qualifiziert. Am 17. Oktober bei den 1. Hessischen Kuppelwettbewerben haben sich die Teams aus Bruchköbel-Roßdorf, Lich-Nieder Bessingen 3 und Frankfurt-Griesheim ebenfalls qualifiziert. Es wurden bei bei-

den Wettbewerben gute Leistungen von den Teams gezeigt. Nun heißt es zur Vorbereitung auf 2016 konstante Trainingseinheiten zu absolvieren um bei den Deutschen Meisterschaften im vorderen Drittel dabei zu sein um eventuell Fahrkarten zur Feuerwehrolympiade 2017 in Villach/Kärnten in Österreich zu gewinnen.

Hans-Peter Bach
Landeswettbewerbsleiter

Ausschreibung zum Erwerb des internationalen Feuerwehrleistungsabzeichens CTIF des Landes Hessen in den Stufen Bronze, Silber und Gold

Grundsätzliches

Das internationale Feuerwehrleistungsabzeichen des Landes Hessen kann in den Stufen Bronze, Silber und Gold erworben werden.

Es ist möglich die Stufen Bronze und Silber bei einer Veranstaltung zu erwerben. Um zur nächsthöheren Stufe antreten zu können, muss die vorhergehende Stufe erfolgreich absolviert worden sein. Die Stufen Silber und Gold können nicht bei der gleichen Veranstaltung erworben werden.

Über die Orte und Termine der Abnahme des internationalen Feuerwehrleistungsabzeichens des Landes Hessen entscheidet das Präsidium/Fachbe-

reich des Landesfeuerwehrverbandes Hessen.

Als Wettbewerbsleiter für das internationale Feuerwehrleistungsabzeichen des Landes Hessen fungiert der Landeswettbewerbsleiter oder eine von ihm beauftragte Person.

Durchführung

Der Bewerb wird nach den Bestimmungen der »CTIF-Wettbewerbsordnung für traditionelle internationale Feuerwehrwettbewerbe« in der jeweils gültigen Fassung durchgeführt. (zur Zeit im Januar 2013: 7. Auflage, genehmigt am 30.11.2011)

Um das Verletzungsrisiko zu minimieren und neue Mannschaften für den Bewerb zu begeistern, ist abweichend von obiger Wettbewerbsordnung folgende Durchführungsbestimmung zu beachten:

Der Staffellauf wird ohne Hindernisse durchgeführt.

Wertung

Die Stufe »Bronze« gilt als erfolgreich absolviert, wenn die Wettbewerbsgruppe mindestens 320,0 Punkte erreicht hat. Die Positionen innerhalb der Gruppe können die Gruppenmitglieder selbst festlegen.

Die Stufe »Silber« kann nach erfolgreich absolvierter Stufe Bronze erworben werden.

Die Wettbewerbsgruppe muss mindestens 320,0 Punkte erreichen, wobei die Positionen innerhalb der Wettbewerbsgruppe unmittelbar vor dem Start auf dem Wettbewerbsplatz ausgelost werden. Die Abnahme der Stufe »Silber« kann am gleichen Wettbewerb stattfinden. Von den 9 (bzw. 10) antretenden Bewerbern müssen 6 die Stufe Bronze besitzen. Die Bewerber, die noch nicht im Besitz des BLA sind, erhalten bei Erreichen der Mindestpunktzahl das BLA in der Stufe Bronze.

Die Stufe »Gold« kann nach erfolgreich absolvierter Stufe Silber erworben werden.

Die Wettbewerbsgruppe muss mindestens 370,0 Punkte erreichen, wobei alle Positionen innerhalb der Wettbewerbsgruppe unmittelbar vor dem Start auf dem Wettbewerbsplatz ausgelost werden. Von den 9 (bzw. 10) antretenden Bewerbern müssen 6 die Stufe Silber besitzen. Die Bewerber, die noch nicht im Besitz des BLA in Stufe Silber sind, erhalten bei Erreichen der Mindestpunktzahl das BLA in der dann gültigen Stufe (Bronze oder Silber).

Die Abnahme der Stufe »Gold« kann nicht am gleichen Wettbewerb stattfinden, an dem die Stufe Silber erworben wurde.

Nach weiteren 4 Teilnahmen in Gold kann das Feuerwehrleistungsabzeichen Gold 5 erworben werden.



In allen Stufen kann mit 10 Teilnehmern (Reserve-/Ersatzmann/-frau) gestartet werden. In den Stufen Silber und Gold muss/müssen dieser/diese mit auslosen.

Aussehen, Verleihung und Trageweise
Das internationale Feuerwehrleistungsabzeichen des Landes Hessen wird nur in der höchsten erreichten Stufe getragen. Entweder als Bandschnalle oder als Steckabzeichen.

Aussehen des Abzeichens und der Bandschnalle in der Stufe Gold:

Die Verleihung hat in einem würdigen Rahmen bei der Siegereverkung des Landesfeuerwehrwettbewerbes zu erfolgen.

Die Trageweise entspricht den landesüblichen Gepflogenheiten.

Hans-Peter Bach
Landeswettbewerbsleiter

Herzlichen Glückwunsch zum »runden« Geburtstag

| | | |
|------------------------------|---|-----------------------|
| 50 Jahre | | |
| Dr.-Ing. Andreas Adams | Medienwart der Hessischen Jugendfeuerwehr | Lorsch |
| 45 Jahre | | |
| Thomas Helmer | Leiter der Feuerwehr | Fulda |
| 50 Jahre | | |
| Thomas Schmidt | Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender | Merenberg |
| 55 Jahre | | |
| Hans-Peter Korn | Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender | Eltville |
| Rubert Heege | Kreisbrandinspektor | Bischoffen |
| Lothar Grebe | Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender a.D. | Zierenberg |
| 60 Jahre | | |
| Reiner Wenig | Verwaltungsleiter Hessische Landesfeuerwehrschule | Kassel |
| Dr. Ulrich Dietmann | Krebs & Kiefer | Darmstadt |
| Bernd Hillig | Kreisbrandinspektor a.D. | Quedlinburg |
| 65 Jahre | | |
| Axel Schindehütte | Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender | Grebenstein-Schachten |
| Karl-Heinz Muno | Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender a.D. | Lorsch |
| Dipl.-Ing. Robert Langendorf | Ehrenmitglied Werkfeuerwehrverband | Wiesbaden |
| Alfred Jakoubek | Landrat a.D. | Roßdorf |
| Erich Geyer | Leiter der Feuerwehr a.D. | Hanau |
| Heidrun Ledderhose | LFV-Musikausschuss | Ippinghausen |
| Rüdiger Richter | Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender a.D. | Ehringshausen |
| Wolfgang Gloede | Bezirksstabführer | Usingen |
| 70 Jahre | | |
| Otmar Schmidt | Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender a.D. | Wetzlar |
| 75 Jahre | | |
| Gerd Ulrich | Direktor a.D. der Unfallkasse Hessen | Schöneck |
| Edgar Göbel | Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender a.D. | Villmar |
| 80 Jahre | | |
| Rudolf Dörner | Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender a.D. | Schlangenbad |
| Karl Noll | Kreisbrandinspektor a.D. | Bad Soden-Salmünster |
| 85 Jahre | | |
| Hans Zengeler | Kreisbrandinspektor a.D. | Bad Soden am Taunus |
| Gerhard Völker | Ministerialdirigent a.D. | Wiesbaden |

Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) im Land Hessen

Pilotlehrgang Führung und Leitung PSNV

Die weltweiten Unglücksfälle und Katastrophen der letzten Jahre, dabei auch die in Deutschland, wie zum Beispiel die wiederholten Flutkatastrophen längs der Elbe, der Einsturz der Eissporthalle in Bad Reichenhall oder das tragische Unglück während der Loveparade haben im Einsatzwesen eindrucksvoll bestätigt, dass die medizinische und technische Hilfeleistung um psychosoziale Versorgungsangebote zu erweitern ist.

Die Psychosoziale Notfallversorgung, PSNV, rückt glücklicherweise mehr und mehr in das Blickfeld der Verantwortlichen im Bereich der Gefahrenabwehr, was sich aus den genannten Unglücksfällen, aber auch der stetigen Informations- und Gremienarbeit der Handelnden im Bereich der PSNV ergeben hat.

Für alle, die noch nicht wissen, was PSNV bedeutet, ist dies nachfolgend nochmals kurz dargestellt: »PSNV ist die Gesamtheit aller Aktionen und Vorkehrungen, die getroffen werden, um Einsatzkräften und notfallbetroffenen Personen – also Patienten, Angehörige, Hinterbliebene, Augenzeugen und Ersthelfer – im Bereich der psychosozialen Verarbeitung von Notfällen zu helfen.«

Durch das vielfältige bundesweite Angebot an Systemen und Ausbildungen im Bereich der PSNV wurde aber eine Einheitlichkeit erforderlich.

Aus diesem Grund wurde das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe vonseiten des Bundesministeriums des Inneren beauftragt, eine bundesweite Qualitätssicherung zu erreichen.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) führte hierzu eine Konsensus-Konferenz durch, auf der grundlegende bundeseinheitliche Leitlinien und Standards zur psychosozialen Betreuung von Notfallopfern und Angehörigen nach schweren Unglücksfällen und Katastrophen sowie für die »Hilfe für Helfer« verabschiedet wurden.



Mitglieder des Fachausschusses „Gesundheitsmanagement, Psychosoziale Notfallversorgung und Rettungsdienst“ mit Teilnehmern des Pilotlehrgangs

Die Konsensus-Konferenz fand unter großer Beteiligung aller Institutionen und Organisationen, die die Psychosoziale Notfallversorgung in Deutschland maßgeblich verantworten, anbieten und anwenden, statt. Dazu gehören neben Bundesministerien und Behörden, Fachgesellschaften und Fachverbände der Psychologie, Psychiatrie und Katastrophenmedizin sowie des Öffentlichen Gesundheitsdienstes, die Feuerwehren mit der AG BF-Bund und DFV, die Hilfsorganisationen, die Notfallseelsorge und die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung. Gleichzeitig waren Innenministerien und die Länder durch die Referatsleiter für Katastrophenschutz oder Delegierte vertreten. Daneben beteiligten sich namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Ausgangspunkt der Konferenzen war der verstärkt geäußerte Wunsch nach mehr Handlungssicherheit und wissenschaftlich abgesicherter fachlicher Orientierung für psychosoziale Maßnahmen und Methoden in Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei sowie im Bevölkerungs- und Katastrophenschutz.

Damit Betroffene von schweren Unglücksfällen und Katastrophen im Bedarfsfall eine adäquate Unterstützung bekommen und Einsatzkräfte sowohl physisch als auch psychisch professionell vorbereitet in den Einsatz gehen können und qualifizierte Entlastungsmöglichkeiten erhalten, hat sich das BBK die Qualitätssicherung der Psychosozialen Notfallversorgung zur Aufgabe gemacht. Hier liegt also das Herzstück der deutschen PSNV.



Referent Dieter Oberdörfer und interessierte Zuhörer



Gruppenarbeit zum Thema „Führungsstab“

Das Konsensus Papier wurde durch den Fachausschuss Gesundheitsmanagement, PSNV und Rettungsdienst des Landesfeuerwehrverband Hessen so umgesetzt, dass im Jahre 2014 eine landesweite Empfehlung erstellt wurde, die die einheitliche Ausbildung sowie den Umgang mit den landesweiten Ausweisen zum Inhalt hat.

Diese Maßnahmen sollten bzw. werden bei Katastrophen oder Großschadenslagen durch den Einsatzabschnitt Psychosoziale Notfallversorgung gesichert. Hierfür gilt es aber eine Grundlage zu legen, in Form einer Führungsausbildung für Leiter bzw. Leitung PSNV.

Das Werkzeug hierzu erhält man in Multiplikatorenschulungen oder Neudeutsch »Train the Trainer«-Seminaren an der AKNZ in Ahrweiler mit Lehrinhalten des BBK.

Zwei Mitglieder des Fachausschusses Gesundheitsmanagement, PSNV und Rettungsdienst im LFV Hessen, na-

mentlich Christian Reifert und Dieter Oberdörfer, haben an dieser Referentenqualifikation teilgenommen.

So konnten die Planungen für einen Lehrgang Leitung PSNV vorangetrieben werden.

Der Lehrgang fand dann vom 7. bis 11. Oktober 2015 im Landkreis Marburg-Biedenkopf statt und wurde organisatorisch in herausragender Weise von unserem Mitglied im FA, Christian Reifert, vorbereitet. Ihm zur Seite standen Dieter Oberdörfer und Friedrich Schmidt. Alle drei hatten sich mit ihren Spezialthemen in den Lehrgang eingebracht und waren über die gesamte Lehrgangszeit als Ausbilder anwesend. Als externe Referenten konnten wir den KBI Lars Schäfer sowie den Pressesprecher des Kreises Marburg-Biedenkopf Stephan Schienbein gewinnen.

Ziel dieses Pilotlehrgangs ist es, die Kolleginnen und Kollegen der einzelnen

PSNV Einheiten in Hessen in der Führungslehre soweit auszubilden, dass sie sich in den Bereichen FÜ.-Stab, TEL oder örtliche Einsatzleitung sicher bewegen können, unsere Sprache sprechen und als gleichwertiger Partner anerkannt sind. Zudem waren neben der Führungslehre auch der rechtliche Teil sowie MANV-Lagen Inhalte der Ausbildung.

Die große Resonanz bei der Anmeldung für den Lehrgang, das sehr große Interesse an den genannten Themen sowie die Zustimmungen bei der Lehrgangsaussprache zeigt deutlich auf, dass wir hiermit auf dem richtigen Weg sind und unser Ziel, den Lehrgang L-PSNV an der HLFS in Kassel zu etablieren, richtig ist. Im Jahr 2016 soll ein weiterer Lehrgang durchgeführt werden.

Friedrich Schmidt
Fachausschussvorsitzender

Herzlichen Glückwunsch zur Ernennung/zur Wahl

Zur Ernennung zum Kreisbrandinspektor des Landkreises Fulda

Adrian Vogler

Zur Ernennung zum Leiter der Hessischen Landesfeuerwehrschule Kassel

Erwin Baumann

Zur Wahl des Stadtfeuerwehrverbandsvorsitzenden Offenbach

Klaus Werner

WERTE in der hessischen Jugendfeuerwehr

Spaß

Der Spaß an der Jugendfeuerwehr steht bei uns im Vordergrund. Jugendleiterinnen, Jugendleiter und Mitglieder sind ehrenamtlich aktiv und betreiben Feuerwehr in ihrer Freizeit. Spaß ist für alle der größte Motivator, ihrem Hobby nachzugehen.

- Wir bringen gute Laune mit in die Gruppe und fördern den Spaß aller.
- Wir verhalten uns allen gegenüber fair.
- Wir versuchen andere fürs Mitmachen zu begeistern.

Kameradschaft

Gute Kameradschaft setzt sich aus verschiedenen Aspekten zusammen. Vertrauen sowie Respekt und Verantwortung gegenüber den Kameraden spielen dabei eine wichtige Rolle. Denn nur durch guten Zusammenhalt kann man gemeinsam auftretende Probleme lösen, und die Teamfähigkeit in der Gruppe wird gestärkt und gefördert.

- Wir respektieren andere und grenzen niemanden aus.
- Wir übernehmen Verantwortung für uns und unsere Kameraden.
- Wir bringen uns mit unseren Stärken in die Gruppe ein.

Hilfsbereitschaft

Hilfsbereitschaft wird nicht nur unter den Jugendlichen in der Feuerwehr gezeigt, sondern auch gegenüber Feuerwehrfremden. Hilfsbereitschaft ist ein wichtiger Wert der Hessischen Jugendfeuerwehr, da wir ohne diesen Wert kein gutes Team darstellen.

- Wir helfen einander und bitten um Hilfe.
- Wir schauen nicht weg, wenn jemand Hilfe braucht, sondern packen mit an.
- Wir wollen Menschen in Notsituationen helfen und arbeiten auf dieses Ziel hin.

Mitbestimmung

Das Einbringen von Meinungen und das Umsetzen von Ideen gehören in der Jugendfeuerwehr dazu. Jeder Einzelne soll die Möglichkeit erhalten, sich durch gleichberechtigte Teilhabe aktiv in die Arbeit der Jugendfeuerwehr und der Verbände einzubringen und somit das Jugendfeuerwehrleben zu bereichern. Es gilt, Demokratie zu fördern und die Jugendlichen dafür zu begeistern, sich selbst zu verwirklichen.

- Wir bringen unsere Meinung ein und respektieren die Meinung anderer.
- Wir versuchen zu vermitteln und schließen Kompromisse.
- Wir akzeptieren demokratisch gefällte Entscheidungen und tragen sie mit.

Vielfalt

Einer für alle, alle für einen! – das ist das Motto der Jugendfeuerwehr. Die Jugendfeuerwehr ist offen für alles und jeden. Integration macht den Wert zu einem besonderen Bestandteil der Jugendarbeit. Die Vielfalt unserer Mitglieder in der Gemeinschaft fördert Toleranz. Jeder kann die Jugendfeuerwehr besuchen und mit einer Anwesenheit und seinen Talenten unterstützen.

- Wir begegnen anderen offen und vorurteilsfrei.
- Wir respektieren andere Kulturen und interessieren uns für sie.
- Wir sehen Vielfalt als Bereicherung für unsere Gemeinschaft.

Hintergrund und Entstehung

Die Sicherung des Nachwuchses für den aktiven Feuerwehrdienst ist einer der Aufgaben der Jugendfeuerwehr. Es bleibt aber nicht der einzige Auftrag in der Jugendarbeit, denn die Bildung unterschiedlicher Kompetenzen und das Vorleben von Werten ist ein ebenso wichtiger Bestandteil. Grundsätzlich geht es darum, dass sowohl die Jugendfeuerwehrmitglieder, als auch die Jugendfeuerwehrwarte, Betreuer und alle Feuer-

wehrführungskräfte unsere Werte in ihrer Arbeit demokratisch leben. Werte sind nicht angeboren, sondern werden durch Vorbilder geprägt. In dem Fall dienen die Verantwortlichen in der Jugendarbeit als Vorbilder für ihre Jugendfeuerwehrmitglieder. Die Jugendfeuerwehr ist daher vorbildliches und ideales Hobby für alle Kinder und Jugendliche.

Wie entstanden die Werte der Hessischen Jugendfeuerwehr?

Die Hessische Jugendfeuerwehr hat ein demokratisches Selbstverständnis und geht offen mit allen Mitgliedern um. Welche Werte verbinden die Mitglieder damit, Teil der Jugendfeuerwehr zu sein? Landesjugendsprecher Robin Unverzagt entwickelte einen Fragebogen, um interessierten Jugendfeuerwehrangehörigen die Möglichkeit zu geben die Werte, die Jugendfeuerwehr für sie bedeuten, aufzulisten und sie zu erläutern. Ganz Hessen sollte mitwirken, ein gemeinsames Wertepapier mit repräsentativen Werten zu entwickeln. Über mehrere Monate erfolgte die Umfrage, bis schließlich das Landesjugendforum unter der Leitung von Landesjugendsprecher Robin Unverzagt und Fachgebietsleiter Stefan Seidel die Ergebnisse auswertete. In der Tagung des Jugendforums entwickelten sie durch intensive Gespräche, Debatten und einen effektiven Austausch über die einzelnen Landkreise/kreisfreie Städte das endgültige Wertepapier der Hessischen Jugendfeuerwehr.

Um das Ergebnis für all diejenigen, die nicht daran mitgearbeitet haben, präsent zu machen, wurde erstmals in der Herbsttagung des Landesjugendfeuerwehrausschusses das Wertepapier vorgestellt und gemeinsam mit dem Fachgebiet Öffentlichkeitsarbeit Möglichkeiten zur flächendeckenden Vermarktung in Hessen aufgezeigt. Ziel ist es, unsere Werte soweit wie möglich zu publizieren, um es allen leichter zu machen, die Werte in ihrem Jugendfeuerwehralltag zu leben.

Jugendfeuerwehren stellen in Lorsch ihr Können unter Beweis



Es war richtig was los am Sonntag, 13. September. In Lorsch fand der 46. Landesjugendfeuerwehrwettbewerb statt. 62 Mannschaften traten zum Bundeswettbewerb der Deutschen Jugendfeuerwehr an.

Es galt zum einen, einen Löschangriff vorzuführen und zum zweiten einen 400-Meter-Staffellauf zu absolvieren. Bei dem Löschangriff müssen die Jugendfeuerwehrmitglieder eine Wasserentnahmestelle herrichten und dann anschließend über verschiedene Hürden Schläuche verlegen. Zum Schluss des Löschangriffs mussten vier Jugendfeuerwehrmitglieder jeweils auf Zeit Knoten und Stiche fehlerfrei anlegen. Im 400-Meter-Staffellauf war neben Schnelligkeit und Ausdauer auch Zielgenauigkeit gefordert, denn neben dem Laufen gehörten das Aufrollen eines C-Druckschlauches, Anlegen der Schutzausrüstung, Ankoppeln eines Strahlrohres inklusive Anlegen eines Feuerwehrknotens, Überqueren



Innenminister Peter Beuth

Ergebnisse: 46. Landesjugendfeuerwehrwettbewerb der Hessischen Jugendfeuerwehr
Mädchenwertung

| Platz | Landkreis/Stadt/Kreisfreie Stadt | Mannschaft | Punkte |
|-------|----------------------------------|------------------------|--------|
| 1 | Vogelsbergkreis | Gemünden-Ehringshausen | 1425 |
| 2 | Schwalm-Eder-Kreis | Homberg-Mühlhausen | 1423 |
| 3 | Waldeck-Frankenberg | Löhlbach | 1417 |
| 4 | Fulda | Petersberg-Steinau | 1413 |
| 5 | Limburg-Weilburg | Hünfelden-Kirberg | 1402 |
| 6 | Odenwaldkreis | Rothenberg | 1397 |
| 7 | Hersfeld-Rotenburg | Ludwigsau-Gerterode | 1393 |
| 8 | Marburg-Biedenkopf | Anzefahr/Schönbach | 1382,9 |
| 9 | Gießen | Hungen-Utphe | 1359 |
| 10 | Kassel-Land | Schaunburg Hoof | 1246 |

Staffelwertung

| Platz | Landkreis/Stadt/Kreisfreie Stadt | Mannschaft | Punkte |
|-------|----------------------------------|---------------------------|--------|
| 1 | Schwalm-Eder-Kreis | Homberg-Mühlhausen | 1423 |
| 2 | Vogelsbergkreis | Gemünden-Ehringshausen | 1415 |
| 3 | Limburg-Weilburg | Hünfelden-Kirberg | 1407 |
| 4 | Main-Kinzig-Kreis | Steinau-Ulmach | 1404 |
| 5 | Rheingau-Taunus-Kreis | Huppert | 1403 |
| 6 | Hochtaunuskreis | Ober-Niederlauken | 1400 |
| 7 | Waldeck-Frankenberg | Edertal-Mehlen | 1395 |
| 8 | Gießen | Nonnenroth | 1394,6 |
| 9 | Fulda | Hünfeld-Rudolphshan | 1389 |
| 10 | Wetteraukreis | Geiß-Nidda/Bad Salzhausen | 1388 |
| 11 | Werra-Meißner-Kreis | Ringgau Renda | 1387 |
| 12 | Marburg-Biedenkopf | Bracht | 1377 |
| 13 | Odenwaldkreis | Rothenberg-Kortelshütte | 1369 |
| 14 | Kassel-Stadt | Waldau | 1367,6 |
| 15 | Hersfeld-Rotenburg | Breitenbach am Herzberg | 1351 |
| 16 | Bergstraße | Einhausen | 1346 |
| 17 | Kassel-Land | Reinhardshagen | 1330 |
| 18 | Wiesbaden | Wiesbaden-Naurod | 1328 |
| 19 | Darmstadt-Dieburg | Dieburg | 1327 |
| 20 | Darmstadt-Dieburg | Hergershausen | 1291,6 |
| 21 | Frankfurt/Main | Eschersheim | 1246,8 |
| 22 | Main-Taunus-Kreis | Eddersheim | 1233 |

Jungen/gemischte Gruppen

| Platz | Landkreis/Stadt/Kreisfreie Stadt | Mannschaft | Punkte |
|-------|----------------------------------|---------------------------|--------|
| 1 | Vogelsbergkreis | Gemünden-Hainbach | 1432 |
| 2 | Fulda | Petersberg-Steinau | 1431 |
| 3 | Waldeck-Frankenberg | Haina (Kloster) | 1430 |
| 4 | Odenwaldkreis | Brombachtal | 1426 |
| 5 | Schwalm-Eder-Kreis | Knüllwald-Schellbach | 1423 |
| 6 | Waldeck-Frankenberg | Rosenthal-Roda | 1423 |
| 7 | Wetteraukreis | Ober-Lais | 1420 |
| 8 | Bergstraße | Lorsch | 1414 |
| 9 | Kassel-Land | Schauenburg/Martinshagen | 1412,7 |
| 10 | Main-Kinzig-Kreis | Steinau-Ulmbach | 1412 |
| 11 | Wetteraukreis | Geiß-Nidda/Bad Salzhausen | 1411 |
| 12 | Kassel-Stadt | Nordshausen-Brasselsberg | 1409 |
| 13 | Main-Kinzig-Kreis | Sinntal Breunings | 1400 |
| 14 | Schwalm-Eder-Kreis | Spangenberg-Elbersdorf | 1399 |
| 15 | Rheingau-Taunus-Kreis | Hohenstein-Breithardt 1 | 1389 |
| 16 | Lahn-Dill-Kreis | Niederscheld | 1386,7 |
| 17 | Marburg-Biedenkopf | Amöneburg-Mardorf | 1386 |
| 18 | Rheingau-Taunus-Kreis | Hohenstein-Breithardt 2 | 1383 |
| 19 | Gießen | Reiskirchen-Hattenrod | 1382 |
| 20 | Bergstraße | Heppenheim-Mitte | 1381 |
| 21 | Frankfurt/Main | Fechenheim | 1380 |
| 22 | Werra-Meißner-Kreis | Breitau | 1375 |
| 23 | Groß-Gerau | Groß-Gerau | 1371 |
| 24 | Werra-Meißner-Kreis | Herleshausen | 1365 |
| 25 | Limburg-Weilburg | Werschau | 1355 |
| 26 | Main-Taunus-Kreis | Kelkheim-Fischbach | 1355 |
| 27 | Groß-Gerau | Hessenaue | 1344,7 |
| 28 | Hochtaunuskreis | Ober-Niederlauken 2 | 1341 |
| 29 | Hersfeld-Rotenburg | Ludwigsau-Meckbach | 1333 |
| 30 | Marburg-Biedenkopf | Amöneburg-Rüdigheim | 1331 |

eines Laufbrettes und Zielwurf eines Leinenbeutels zu den Aufgaben. Entscheidend war nicht nur der Sieg, denn alleine sich für den Landesentscheid qualifiziert zu haben, war schon das Highlight für die teilnehmenden Jugendfeuerwehren – denn alle 62 Mannschaften hatten sich bereits in den Landkreisen gegen 2.150 Jugendfeuer-

wehren in Hessen bis zum Landesjugendfeuerwehrwettbewerb durchgesetzt.

Begleitet wurden die Mannschaften von einer großen Fangemeinde, Eltern und Freunden. Die Motivation bei den Jugendfeuerwehrmitgliedern war riesig. Um 15.30 Uhr kam dann der spannende Moment der Siegerehrung. Die mit-

gereisten Fans zitterten bis zur letzten Sekunde mit, bis das Ergebnis endlich verkündet wurde. Bei der Siegerehrung würdigte der Hessische Innenminister Peter Beuth die Leistungen des Feuerwehrynachwuchses. Fachgebietsleiter Wettbewerbe Michael Wickenhöfer bedankte sich bei allen Wertungsrichtern, der Feuerwehr Lorsch und Einbau-



sen, der Stadt Lorsch, sowie allen weiteren Helfern, die zu dem Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Zwei Hessenmeistertitel gingen dieses Jahr in den Vogelsbergkreis. In der Mädchenwertung siegte Gemünden-Ehringshausen (1.425,0 Punkte, Vogelsberg) vor Homberg-Mühlhausen (1.423,0, Schwalm-Eder-Kreis), bei den gemischten/Jungen-Gruppen siegte

Gemünden-Hainbach (1.432,0 Punkte, Vogelsberg) vor Petersberg-Steinau (1.431,0 Punkte, Landkreis Fulda). In der Staffelfwertung holte die Jugendfeuerwehr Homberg/Efze-Mühlhausen den Hessenmeister-Titel mit 1.423,0 Punkten in den Schwalm-Eder-Kreis.

Als Präsent für die Teilnahme am Landesjugendfeuerwehrwettbewerb be-

kam jede Mannschaft ein Outdoorspiel »Leitergolf« durch Landesjugendfeuerwehrwart Stefan Cornel überreicht.

Die Freude und der Jubel waren unbeschreiblich. Bei den Siegerteams flossen Freudentränen. Und dann ging es für alle Mannschaften auch schon wieder auf die Heimreise, um stolz zu Hause die Platzierungen zu verkünden.

Deutsche Jugendfeuerwehr

Delegiertenversammlung und Bundeswettbewerb in Montabaur

Drei Jugendfeuerwehren und eine Delegation der Hessischen Jugendfeuerwehr reisten zum Bundeswettbewerb und zur Delegiertenversammlung der Deutschen Jugendfeuerwehr nach Montabaur.

Am Samstag starteten in Montabaur im Mons-Tabor-Stadion die Trainingsläufe zum Bundeswettbewerb. Leider war das Wetter eher regnerisch und kühl. Dennoch trainierten die Gruppen eifrig und testeten Gelände und Material ausführlich. Anschließend fand die Delegiertenversammlung der Deutschen Jugendfeuerwehren in der Stadthalle von Montabaur statt. Damit sowohl die Feuerwehren als auch die Handwerksbetriebe zukünftig noch genügend Nach-

wuchs finden, wollen Kammern, Betriebe und Wehren noch stärker zusammen arbeiten. Das wurde im Rahmen des inhaltlichen Teils zum Thema »Jugendfeuerwehr – das Plus in der Ausbildung« u. a. mit dem Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, Hans Peter Wollseifer, thematisiert. Hintergrund: Das Handwerk hat schon seit geraumer Zeit Probleme, gute Auszubildende zu finden, weil es immer mehr junge Leute zum Studie-

ren in die Großstädte zieht. Dieser gesellschaftliche Trend wird auch an den Feuerwehren nicht spurlos vorüber gehen. Da Handwerksberufe bei den Feuerwehren traditionell überproportional stark vertreten sind, wird der Rückgang an Fachkräften voraussichtlich auch zu einem Mitgliederschwund bei den Feuerwehren führen. Beide Seiten haben ein Interesse daran, dass junge Leute eine attraktive Arbeitsstelle in ihrer Heimatregion finden. Das Handwerk



Die Jugendfeuerwehren aus Mühlhausen und Lorsch, angeführt vom Stellv. Landesjugendfeuerwehrwart Markus Potthoff

und viele Feuerwehren in Deutschland bemühen sich deshalb, für die Attraktivität von klassischen Ausbildungsberufen zu werben.

Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, verdeutlichte zur aktuellen Diskussion um die Flüchtlinge: »Die Feuerwehr steht für eine Gemeinschaft, die Menschen Hilfe leistet, unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht und Ansehen der Person. Die Feuerwehr steht für ein solidarisches Miteinander, Zusammenhalt, Kameradschaft und eine verlässliche Gemeinschaft. Die Zuwanderung ist eine sehr gute Gelegenheit für jede Freiwillige Feuerwehr und Jugendfeuerwehr, ihre Türen zu öffnen und diese Menschen in ihren Reihen willkommen zu heißen.«

Samstagabend traten die Jugendfeuerwehren aus Trendelburg für Hessen beim Kreativwettbewerb »We are CreActive« an. Für den kreativen Teil hatten sie sich im vergangenen Jahr in Marburg auf Landesebene mit einem Schwarzlichttheater qualifiziert. Mit einer Kulisse und der Feuerwehreinsetzkleidung, die im Schwarzlicht leuchteten führten sie ihr Stück »Jugendfeuerwehr sichert Zukunft« auf. Sie verdeutlichen damit, wie wichtig Jugendfeuerwehren für die Zukunft der Einsatzab-



Die Gewinner des Kreativwettbewerbs »We are CreActive« aus Trendelburg

teilungen sind und die wichtigste Nachwuchsquelle für diese bilden und erreichten am Ende den 3. Platz. Sie sind somit die 3. kreativste Jugendfeuerwehr Deutschlands.

Spannend war's am Sonntagvormittag in Montabaur, denn schließlich entscheiden nur wenige Sekunden und Punkte über die Platzierungen beim Bundeswettbewerb. Die Aufregung bei den teil-

nehmenden Jugendlichen war groß, doch es galt die Nerven zu behalten. Die Jugendfeuerwehren Lorsch und Homberg/Efze-Mühlhausen zeigten gute Leistungen. Die Lorschler landeten mit 1419,0 Punkten auf Platz 9. Die Mädchen aus Homberg/Efze-Mühlhausen erreichten mit 1414,0 Punkten den 13. Platz.

Tag der Deutschen Einheit in Frankfurt

»Grenzen überwinden« – unter diesem Motto fanden am 2. bis 4. Oktober die Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit 2015 in Frankfurt (Main) statt.



Seit 1990 findet die offizielle Feier zum Tag der Deutschen Einheit in einer Großstadt in dem Bundesland, das den Vorsitz des Bundesrats zu diesem Zeitpunkt innehat, statt. Deshalb fanden die Feierlichkeiten in diesem Jahr in Frankfurt (Main) statt.



Auch die Hessische Jugendfeuerwehr beteiligte sich am bunten Programm zum Tag der Deutschen Einheit. Am Mainufer wurde mit abwechslungsreichen Mitmachaktionen und Vorführungen gefeiert. Dort auf »der Blaulichtmeile« durfte die Hessische Jugendfeuerwehr natürlich nicht fehlen. Neben der Hessischen Jugendfeuerwehr waren noch die Jugendfeuerwehr Frankfurt (Main) und Kreisjugendfeuerwehr Darmstadt-Dieburg vor Ort.



Auch Innenminister des Landes Hessen Peter Beuth besuchte die »Blaulichtmeile« und machte sich ein Bild, wie sich die verschiedenen Organisationen dort präsentierten.

Neben vielen interessanten Gesprächen mit den Bürgern, waren einige Gespräche mit Feuerwehrkameraden aus

anderen Feuerwehren dabei.

Spaß – Kameradschaft – Hilfsbereitschaft – Mitbestimmung – Vielfalt Das sind unsere Werte – dafür stehen wir!

Im Fokus standen unsere Werte, die wir der Bevölkerung auf der »Blaulichtmeile« präsentierten.

JF-Zeltplatzgelände Kirchvers

Ein attraktiver Ort zur Durchführung von Jugend- und Feuerwehrfreizeiten

Seit 1991 kümmert sich der Förderverein »Jugendfeuerwehr – Freizeitgelände e.V.« um die Belange der landeszentralen Einrichtung in Lohra-Kirchvers (Landkreis Marburg-Biedenkopf). Vor allem dem Förderverein ist es – und natürlich auch dem Einsatz vieler ehrenamtlicher Helfer/innen – zu verdanken, eine zeitgemäße Freizeitstätte erstellt zu haben, die von ihren Gästen wegen ihres hohen Standards durchweg gelobt wird. Hierfür sprechen u. a. die zentrale Lage in der Mitte Hessens, die Nähe zu den Universitätsstädten Marburg und Gießen aber auch das erlebnispädagogisch-orientierte Freizeitangebot vor Ort, die Naturnähe oder das in der direkten Nachbarschaft befindliche Waldschwimmbad.



Einziges Wermutstropfen: In den zurückliegenden Jahren wurde das Gelände vor allem von externen Jugendgruppen aus ganz Deutschland stark angenommen, während die Belegung durch Jugendfeuerwehren rückläufig war. Schade, denn eigentlich sollte ja Kirchvers die Freizeitbegegnungsstätte für Jugend-/Feuerwehren sein! Das JF-Zeltplatzgelände ist aktuell in einem absoluten Top-Zustand. Neben einem 200 qm großen Küchen- und Sozialgebäude gibt es auf dem 1,4 ha großen Grundstück, das für maximal

130 bis 150 Personen ausgelegt ist, genügend Zelt-, Spiel- und Freizeitflächen und in der Endausbaustufe sind derzeit auch drei Blockhütten mit 24 festen Schlafplätzen.

Stärkere Akzeptanz erforderlich

Der Vorstand des Fördervereins will in 2016 u. a. die Aufgabe verfolgen, für eine stärkere Akzeptanz im Feuerwehrbereich zu werben, um damit auch die Auslastung der Einrichtung durch Jugend-/Feuerwehren zu erhöhen. Eine stärkere Identifikation und Unterstüt-

zung durch die hessischen Jugend-/Feuerwehren ist zwingend erforderlich, um das tolle Freizeitgelände zukunftsfähig zu gestalten und die Wirtschaftlichkeit zu sichern.

Mit einem neuen Flyer hat der Vorstand somit erste Werbemaßnahmen umgesetzt und auch ein Relaunch des Internetauftritts ist geplant. Hinzu kommen ständige Verbesserungen an der Infrastruktur der Einrichtung. Mitglieder des Fördervereins, dies sind u. a. einige Kreisjugend-/Feuerwehrverbände, erhalten weiterhin günstigere Belegungskonditionen.

Für die bevorstehende Saison 2016 gibt es noch einige interessante Belegungsmöglichkeiten, die z. B. Online unter www.gruppenhaus.de/freizeitgelände-der-hess.jugendfeuerwehr-lohra-mit (Kontaktformular) oder unter 06421/43631 bei der Geschäftsstelle telefonisch angefragt werden können. Also – es lohnt sich auf jeden Fall die nächste Jugend-/Feuerwehrfreizeit in Lohra-Kirchvers zu planen (Mindestgruppengröße 20 Personen). Das »Lagerabenteuer« ist garantiert inklusive. hs

Weitere Infos unter:
<http://www.jf-hessen.de/zeltplatz/index.php?navanchor=1010040>

JF-Kalender 2016 – wertvoll, weil voller Werte

»Werte in der Jugendfeuerwehr!« So lautet das Motto des neuen Jugendfeuerwehr-Bildkalenders 2016 der Hessischen Jugendfeuerwehr (HJF), der sich nunmehr seit über 45 Jahren fest als Jahresbegleiter etabliert hat. Und auch über die Feuerwehrkreise hinaus wird der »Hingucker« gerne in Amtsstuben, Privaträumen etc. aufgehängt. Das Jahresmotto 2016 versucht deutlich zu machen, dass die Jugendfeuerwehren auf ihre (Grund-)Werte stolz sind und diese nach wie vor zeitgemäß sind. Einige Werte sind neu hinzugekommen und zeigen selbstbewusst das Selbstverständnis einer modernen Jugendorganisation. Zwölf farbige Foto-Kalenderblätter geben Einblicke in den Alltag der Jugendfeuerwehren und korrespon-

dieren mit Begriffen wie z.B. »Gleichstellung«, »Teamwork«, »Kompetenz«, »Nachhaltigkeit«, »Toleranz« oder »Inklusion«. Werte, die vor Ort in den Gruppen gelebt werden.

Alle Kreisjugendfeuerwehren haben kürzlich durch die HJF ein großzügiges Kontingent zur Verteilung an die Jugendfeuerwehrgruppen vor Ort erhalten. Zudem bietet der Kalender auch zahlreiche Informationen – wie z.B. eine Liste wichtiger Ansprechpartner oder auch Mail-Kontakte. Auch findet man hier eine



Übersicht aller Lehrgänge und Seminare am Jugendfeuerwehr-Ausbildungszentrum in Marburg-Cappel für 2016.

hs

Präventionswettbewerb: Sicher und fit – wir machen mit !

Auch im Jahr 2016 setzen die Unfallkasse Hessen (UKH) und die Hessische Jugendfeuerwehr im LFV (HJF) ihre gemeinsamen Bemühungen im Bereich der Prävention für die Jugendfeuerwehren fort.

Der neue Präventionswettbewerb sucht »zündende Ideen«, die sich vor allem um »Vielfalt und Gemeinschaft«, »Fitness und Sport« und »Ernährung und Gesundheit« drehen. Aber auch ganz klassische Praxisbeispiele und kreative Ideen im Umgang mit der Unfallverhütung können weiterhin eingereicht werden. Dabei sind den Ideen bei der thematischen Umsetzung fast keine Grenzen gesetzt: Von der Foto-story, über Spielideen, Projektarbeiten sowie eigene Videoclips oder gar einem selbst programmierten PC-Lernprogramm ist alles möglich.

Der Einsendeschluss ist der 24. März 2016 bei der UKH (Abt. Prävention, Leonardo-da-Vinci-Allee 20, 60486 Frankfurt).

Die eingesendeten Beiträge werden

Sicher und fit – wir machen mit!

ANMELDUNG ZUM PRÄVENTIONS-WETTBEWERB:
Zündende Ideen gesucht!
Teilnahmeberechtigt sind alle hessischen Jugendfeuerwehren, Einsendeschluss ist der 24. März 2016.

Titel des Beitrags

Jugendfeuerwehr

Jugendfeuerwehrwart/-wartin

Straße

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

Wichtiger rechtlicher Hinweis zur Einreichung und Veröffentlichung der Wettbewerbsbeiträge: Der Jugendfeuerwehrwart bzw. -wartin ist gesetzlich mit seiner Zustimmung, dass eine der Einsendeberechtigungen (Einreichung aller Nutzungsrechte auf die UKH bzw. die HJF) aller Einsendeberechtigten der im Beitrag abgebildeten Kinder und Jugendlichen sowie aller abgebildeten Erwachsenen wie z.B. der Ausbilder/Lehrer einvernehmlich. Diese sind die UKH bzw. die HJF auf Verlangen anzuschuldigen. Beiträge ohne Einsendeberechtigungen können von Nutzungs- und Einsendeberechtigten nicht veröffentlicht werden. Beiträge, bei denen GEMA-geschützte Musik verwendet wird, können ebenfalls nicht veröffentlicht werden.

Unterschrift des/der Verantwortlichen

Unfallkasse Hessen

Leonardo-da-Vinci-Allee 20
60486 Frankfurt am Main
Servicetelefon: 069 29972-440
Montags bis Freitags
von 7:30 bis 18:00 Uhr
Fax: 069 29972-133
E-Mail: ukh@ukh.de
Internet: www.ukh.de

Ansprechpartner des Wettbewerbs:

| | |
|---|---|
| Thomas Mehler Unfallkasse Hessen Telefon: 069 29972-224 E-Mail: t.mehler@ukh.de | Heike Duffner Unfallkasse Hessen Telefon: 069 29972-241 E-Mail: h.duffner@ukh.de |
|---|---|

Holger Schönfeld
Hessische Jugendfeuerwehr
Geschäftsstelle
Telefon: 06421 43631
E-Mail: hjfgeschaeftstelle@feuerwehr-hessen.de

Stand: November 2015

Sicher und fit – wir machen mit!

Zündende Ideen gesucht!
Präventionswettbewerb 2016 für die hessischen Jugendfeuerwehren

Mehr Informationen im Internet:
www.feuerwehrportal.hessen.de, Website: FdH

durch eine Jury aus Fachleuten der Unfallkasse Hessen, des Landesfeuerwehrverbandes und der HJF bewertet, die auch über die Preisvergabe entscheiden. Mehrere tausend Euro werden hier ausgelobt. Die offizielle und öffentliche Preisverleihung erfolgt dann am 21. Mai 2016 beim 16. Aktionstag

der Hessischen Jugendfeuerwehr in der Stadt Kassel.

Weitere Information: www.jf-hessen.de oder www.ukh.de. Hier steht auch der Flyer »Sicher und fit – wir machen mit« mit weiteren Informationen zum Wettbewerb als Download zur Verfügung.

hs

JFAZ-Lehrgangsangebote 2016

vermitteln auch soziale Kompetenzen

JUGENDFEUERWEHR – BILDUNGSKALENDER 2016

LEHRGANGS- UND SEMINARPROGRAMM 2016

Jugendfeuerwehr – Ausbildungszentrum in Marburg-Cappel
Außenstelle der Hessischen Landesfeuerwehrschule

www.jf-hessen.de

hinweise zur anmeldung:

Anmeldungen zu Veranstaltungen müssen auf dem Dienstweg spätestens 8 Wochen vor Lehrgangsbeginn an der Hessischen Landesfeuerwehrschule eingegangen sein.

Heinrich-Schütz-Allee 62
34134 Kassel

Angemeldete Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die vier Wochen vor Veranstaltungsbeginn keine Einberufung erhalten haben, konnten nicht berücksichtigt werden; eine Neuanmeldung ist erforderlich.

AUSKÜNFTE:

HESSISCHE JUGENDFEUERWEHR im LFV,
Geschäftsstelle:
Umgehungsstr. 15, 35043 Marburg-Cappel
Tel. 06 421/436-31, Fax 06 421/437-43
E-Mail: jf.geschaeftsstelle@feuerwehr-hessen.de

www.jf-hessen.de
Bildungsreferent/in: Holger Schönfeld, Helena Urdelowicz, Mathias Müller

Die Hessische Jugendfeuerwehr (HJF) hat wiederum für die Seminar- und Lehrgangsangebote in 2016 am Jugendfeuerwehrausbildungszentrum (JFAZ) im Marburg-Cappel, Außenstelle der Hessischen Landesfeuerwehrschule, einen kompakten Flyer erstellt. Dieser gibt einen Überblick über neun Angebotsmodule und über fast sechzig verschiedene Bildungsangebote. Schwerpunkte dabei sind u.a. »Rechtliche Grundlagen«, »Erwerb pädagogischer Kompetenzen«, »Methoden in der Jugendarbeit der Feuerwehr«, »Öffentlichkeits-/Medienarbeit«, »Inklusion/Integration« oder »Zusatzqualifizierung ehrenamtlicher Feuerwehrführungskräfte«. Durch die seit einigen Jahren bewährte Angebotsform der Lehrgangs- und Seminarmodule kann man im »Baukastensystem« weiterhin recht einfach die Voraussetzungen erwerben, um die

amtliche Jugendleiterin-Card (JuLeiCa) zu erwerben. Diese bildet bekanntlich mit einer Voraussetzung, um bestimmte Leitungsaufgaben in der Jugendarbeit der Feuerwehren ausüben zu können, wie dies etwa auch in der FeuerwehrOrganisationsVerordnung geregelt ist. Insgesamt richtet sich das JFAZ-Angebot an alle verantwortlichen Betreuer und Ausbilder in den hessischen Jugendfeuerwehren, die sich neben der technischen Qualifikation auch fit für die An- und Herausforderungen im gesamten Spektrum der Jugendfeuerwehrarbeit machen wollen. Mit der »Zusatzqualifizierung« für Ehrenamtliche werden zudem eigene soziale Kompetenzen gestärkt und ausgebaut. Weitere Angebotsschwerpunkte sind Themenbereiche wie Mitgliederwerbung und -stärkung, »Wie ticken Jugendliche heute« oder auch

»Zukunftsorientierte Jugendarbeit«. Alle hessischen Jugendfeuerwehren haben über ihre Kreisjugendwarte zwischenzeitlich den neuen Lehrgangsflyer 2016 in großzügiger Anzahl zur Verteilung vor Ort erhalten. Die Anmeldung zu den Veranstaltungen laufen über den bekannten Dienstweg (Florix) bis spätestens acht Wochen vor Veranstaltungsbeginn. Weitere Informationen und ausführliche Lehrgangs-/Seminarbeschreibungen erhält man über www.jf-hessen.de unter dem Button »Ausbildungszentrum« oder über die HJF-Geschäftsstelle (Telefon 0 64 21/4 36 31). Hier stehen auch die Bildungsreferenten Holger Schönfeld, Mathias Müller oder (nach dem Erziehungsurlaub) Helena Urdelowicz für weitere Anfragen und Auskünfte zur Verfügung.

hs

Freiwilliges Soziales Jahr bei der Feuerwehr

Seit mehreren Jahren bietet der Landesfeuerwehrverband (LFV) Hessen die Möglichkeit, ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei der Feuerwehr zu absolvieren. Prinzipiell soll ein FSJ junge Menschen dabei unterstützen, sich persönlich und beruflich zu orientieren, und sich für den späteren Berufsalltag wichtige Kompetenzen und Fähigkeiten anzueignen. Ein FSJ beim LFV Hessen bietet speziell die Chance, Alltagsabläufe im Bereich Feuerwehr und somit im Brand- und Katastrophenschutz kennen zu lernen. Dies soll natürlich möglichst ein längerfristiges Engagement in der Feuerwehr nach sich ziehen.

Der aktuelle FSJ-Jahrgang 2015/2016 startete am 1. August bzw. 1. September 2015 mit insgesamt 32 jungen Erwachsenen, davon acht junge Frauen und 24 junge Männer mit einem Durchschnittsalter von 19 Jahren, einige davon feuerwehrfremd bzw. mit wenig Feuerwehrerfahrung.

Nachdem der LFV Hessen schon seit einigen Jahren auch einzelne FSJ-Stellen in Bayern und Nordrhein-Westfalen mitbetreut, sind beim aktuellen FSJ-Jahrgang zum ersten Mal auch fünf FSJ-Stellen in Niedersachsen dabei. Hintergrund dafür ist, dass das Land Niedersachsen plant, ähnlich wie in Hessen, ein FSJ bei der Feuerwehr, flächendeckend anzubieten, und deshalb den LFV Hessen in der Startphase um Unterstützung gebeten hat.

Das FSJ bei der Feuerwehr kann je nach Einsatzstelle sehr unterschiedlich ausgestaltet sein.

Wir haben Einsatzstellen:

- bei Freiwilligen Feuerwehren,
- in Ämtern für Brand- und Katastrophenschutz und Rettungswesen und
- bei Kreisfeuerwehrverbänden bzw. in verschiedenen Geschäftsstellen

Die FSJ'ler/innen, die bei Freiwilligen Feuerwehren eingesetzt sind, arbeiten gemeinsam mit dem hauptamtlichen Personal und sind neben der Gerätewartung in der Brandschutzerziehung und -aufklärung, sowie in der Jugendarbeit tätig. Sie sind zudem Mitglied der Einsatzabteilung.

Die FSJ'ler/innen, die sich für eine Einsatzstelle in einem Amt für Brand- und Katastrophenschutz und Rettungswesen oder bei einem Kreisfeuerwehrver-

band entschieden haben, erlangen detaillierte Einblicke in die Verwaltungsarbeiten der Feuerwehr als öffentliche Einrichtung der Kommune. Zudem sind sie in der Öffentlichkeitsarbeit tätig und unterstützen die Führungskräfte bei deren täglicher Arbeit, sowie die Personen, die in der Jugendarbeit aktiv sind.

Bei einem zwölfmonatigen FSJ ist neben der Arbeit in der Einsatzstelle das Absolvieren von 25 Bildungstagen obligatorisch. Deshalb führt der LFV Hessen als Träger für die FSJ'ler/innen so genannte Bildungswochen (5 x 5 Tage) durch. In den Bildungswochen soll die praktische Arbeit in der Einsatzstel-

le gemeinsam mit anderen FSJ'ler/innen reflektiert werden. Außerdem bieten die Bildungswochen auch die Gelegenheit, sich mit Themen auseinanderzusetzen, die über das eigene Arbeitsfeld hinausgehen.

Die 1. Bildungswoche des aktuellen Jahrgangs fand Anfang September im Jugendfeuerwehrausbildungszentrum (JFAZ) in Marburg-Cappel statt und wurde von Frank Wößner, dem pädagogischen Mitarbeiter beim LFV Hessen für den Bereich FSJ, und vom Bildungsreferenten der Hessischen Jugendfeuerwehr (HJF), Mathias Müller, durchgeführt.

In dieser Woche ging es zunächst darum, dass sich alle neuen FSJ'ler/innen

kennen lernen. Außerdem sollten sie sich damit auseinandersetzen, was es bedeutet, ein FSJ bei der Feuerwehr zu machen. Es wurde gemeinsam erörtert, warum die jungen Menschen sich für ein FSJ entschieden haben, was sie sich von dem Jahr wünschen und erwarten. Dazu konnten sich die FSJ'ler/innen auch über ihre Einsatzstellen austauschen.

»Teamarbeit/Kooperation« als wichtige soziale Kompetenz, auch für die Arbeit bei der Feuerwehr, war ein weiteres Thema in dieser Woche. Methodisch wurde dazu vor allem mit praktischen Übungen und Kooperationsspielen gearbeitet.



FSJ'ler/innen bei einer Teamaufgabe

Am Mittwoch ging es schwerpunktmäßig um das Thema Feuerwehr. Neben Kurzreferaten zu Rechten und Pflichten einer FSJ'ler/innen bei der Feuerwehr und zu den Strukturen und Aufgaben des LFV Hessen konnten die Jugendlichen in Kleingruppen bei verschiedenen Aufgaben ihr theoretisches Wissen bzw. praktisches Können rund um die Feuerwehr unter Beweis stellen.

Ein weiterer Themenschwerpunkt in dieser Woche war die Vermittlung von alltagspraktischem Wissen zum Thema Lebenshaltungskosten («Was kostet das Leben?») und zum Thema Berufsorientierung («Was kommt nach dem FSJ?«).

Abgerundet wurde die Woche durch eine Exkursion ins Chemikum nach Marburg, wo man eigenständig eine Reihe von chemischen Experimenten durchführen konnte, und einem gemeinsamen Grillabend.

Die 2. Bildungswoche im November, ebenfalls im JFAZ in Marburg-Cappel durchgeführt, entspricht inhaltlich dem



FSJ'ler/innen bei der spielerischen Vermittlung feuerwehrtechnischen Wissens

Lehrgang «Jugendarbeit in der Feuerwehr». Damit erfüllen die FSJ'ler/innen die Voraussetzung, die amtliche Ju-

gendleiter/-in-Card (JuLeiCa) zu erlangen, eine Qualifikation, die für die Tätigkeit im Bereich der Jugendfeuerwehr sehr wichtig und hilfreich ist. Die weiteren Bildungswochen finden dann im neuen Jahr statt.

Neben jungen Menschen, die sich für ein FSJ bewerben möchten, sucht der LFV Hessen stets nach weiteren, neuen Einsatzstellen, die einen FSJ-Platz anbieten können und wollen. Deshalb freuen wir uns, wenn dieser Artikel Sie dazu anregen könnte, über die Möglichkeit der Schaffung einer FSJ-Stelle in Ihrem Zuständigkeitsbereich nachzudenken. Und wir freuen uns auf Bewerbungen für ein FSJ, vor allem auch auf Bewerbungen feuerwehrfremder Interessent/innen.

Weitere Informationen zum FSJ finden Interessenten auf unserer Homepage unter <http://lfv.feuerwehr-hessen.de/fsj/>.

Ansprechpartner

Landesfeuerwehrverband Hessen
Frank Wößner
Kölnische Straße 44–46
34117 Kassel
Telefon: 05 61/78 89-48425
E-Mail: fsj@feuerwehr-hessen.de



Exkursion ins Chemikum Marburg

»Interkom Rhein-Main Feuerwehr« stärkt Kooperation

Die »Interkom Rhein-Main Feuerwehr« ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Landkreisen mit den Freiwilligen Feuerwehren, Berufs- und Werksfeuerwehren sowie Sonderstatusstädten im Rhein-Main-Gebiet, die das Ziel verfolgen, durch konkrete Kooperationen und Erfahrungsaustausch ein effizientes Netzwerk für bestmögliche Rahmenbedingungen im Brand- und Katastrophenschutz zu bilden.



Teilnehmer der Arbeitskonferenz »Interkom Rhein-Main Feuerwehr« (v.l.): Karl-Christian Hahn (Leiter Flughafenfeuerwehr Frankfurt), Uwe Sauer (Leiter BF Offenbach), Ralf Ackermann (KBI Offenbach und LFV-Präsident Hessen), Innenstaatssekretär Werner Koch, Wolfgang Reinhardt (LFV-Vizepräsident), Bernd Saßmannshausen (Werkfeuerwehrverband Hessen) und Reinhard Ries (Leiter BF Frankfurt).

Bei einer Konferenz am 20. August 2015 begrüßte der Lenkungskreis (Reinhard Ries, Berufsfeuerwehr Frankfurt; Karl-Christian Hahn, Werkfeuerwehr Fraport; Ralf Ackermann Kreisbrandinspektor/Präsident Landesfeuerwehrverband Hessen) sowie der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Berufsfeuerwehren Uwe Sauer, der Vorsitzende des Werkfeuerwehrverbandes Bernd Saßmannshausen und der Vizepräsident des Landesfeuerwehrverbandes Wolfgang Reinhardt den Innenstaatssekretär Werner Koch bei Fraport. Von allen Beteiligten wurde festgestellt, dass

»die Nutzung von Synergien zum Erzielen von Arbeitserleichterung als auch Optimierungen« das von allen getragene Ziel ist. Als Schwerpunkte wurden bisher eine gemeinsame Datenbank mit wichtigen überörtlichen Geräten und Ausstattungen der Rhein-Main-Region in Angriff genommen, Arbeitsgruppen zur Einsatzplanung und einheitlichem Dekontaminationskonzept sowie Komponenten zur überörtlichen Führungsunterstützung erarbeitet und im Einsatzfall angewendet. Interkommunale Zusammenarbeit wird hier praktisch gelebt!

Trägt den künftigen Anforderungen an den Brand- und Katastrophenschutz Rechnung

Ralf Ackermann, Kreisbrandinspektor Offenbach und zugleich Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen (LFV), sieht in der »Interkom Rhein-Main Feuerwehr« eine wichtige Arbeitsgemeinschaft, »mit der man jetzigen und künftigen Anforderungen an den Brand- und Katastrophenschutz Rechnung trägt. Hier kann auf fachliches Know-how und auf gegenseitige Unterstützung zurückgegriffen werden«. »Insbesondere die Kooperation zwischen den Freiwilligen Feuerwehren sowie den Berufs- und Werksfeuerwehren wird durch die Arbeitsgemeinschaft weiter intensiviert«, ergänzen hierzu Reinhard Ries, Leiter der Branddirektion Frankfurt, und Karl-Christian Hahn vom Werkfeuerwehrverband Hessen. Innenstaatssekretär Werner Koch lobte gleichfalls die Initiative, da »damit der hohe Stellenwert des Brand- und Katastrophenschutzes deutlich wird. Die Hessische Landesregierung wird mit ihrem Engagement weiterhin dafür sorgen, dass die Weichen für die Zukunft gestellt werden können. Hierzu zählt insbesondere die weitere Optimierung der Ausbildung in die erforderlichen Investitionen in die Infrastruktur der Feuerwehren«.

Holger Schönfeld – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit LFV Hessen

Besetzung der Fachausschüsse

Stand: April 2015

| Ausschuss | Brandschutzerziehung und -aufklärung | Information und Kommunikation | Katastrophenschutz | Öffentlichkeitsarbeit |
|--|--|--|--|---|
| Mitglieder | Thomas Hain Tanja Bretthauer Conny Fackert Dieter Ide Karl-Heinz Ladwig Dirk Wächtersbach Benjamin Karg (AGBF) | Horst Friedrich Matthias Dörr Joachim Dreier Torsten Hertel Matthias Maurer-Hardt Bernd Rempel Markus Gräf (WFV) Udo Stumpf (AGBF) | Veith-Peter Bosenbecker Markus Busanni Marcus Leopold Andreas Möstl Frank Reith Uwe Sauer (AGBF) | Thomas Schmidt Marcus Bauer Markus Heuser Horst Klinge Robert Winkler Markus Röck (AGBF) |
| Verantwortliches Präsidiumsmitglied | Norbert Fischer | Horst Friedrich | Ralph Stühling | Holger Schönfeld |
| Ausschuss | Recht und Organisation | Ausbildung, Einsatz und Wettbewerbe | Technik | Vorbeugender Gefahrenschutz |
| Mitglieder | Ulrich Laabs Mario Binsch Norbert Fischer Michael Horn Thomas Peters Stefan Richter Johann Braxenthaler (AGBF) Thorsten Wenderhold (WFV) Christoph Weltecke | Carsten Lauer Gerhard Biederbick Otfried Hartmann Oliver Kinkel Dieter Pabst Lars Schäfer Jens Stiegel (AGBF) Richard Bonn (WFV) | Tobias Winter (AGBF) Michael Eschborn Robert Pfalzgraf Karl Rack Alexander Rembser Stefan Schönberg Andreas Winter Bernd Schwerzel (WFV) | Michael Brückmann Volker Achtert Lothar John Michael Kinnel Andreas Koppe Jochen Oberle Klaus Mierke (AGBF) Holger Bernadelli (WFV) |
| Verantwortliches Präsidiumsmitglied | | Wolfgang Reinhardt | Werner Bähr | Bernd Saßmannshausen |
| Ausschuss | Gesundheitsmanagement, PSNV, Rettungsdienst | Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte | Hauptamtliche Kräfte bei Freiwilligen Feuerwehren | Frauen |
| Mitglieder | Friedrich Schmidt Andreas Heupel Jürgen Nickel Christian Reifert Stefan Sauer Dieter Oberndörfer (AGBF) Holger Herwig (WFV) | Rolf Schamberger Wolfgang Herzog Ralf Keine Rüdiger Richter Karl-Heinz Rothländer Franz-Josef Sehr Stefan Gärrh (AGBF) Robert Langendorf (WFV) | Markus Widczisk Thomas Meudt Thomas Peters Norbert Sulzer Stefan Werner Helmut Zinkand Erwin Strunk (AGBF) | Julia Roeschies Bettina Götz Jeanette Müller Heike Münker Elke Peuster Nadja Reis Stefanie Brüggelolte (AGBF) |
| Verantwortliches Präsidiumsmitglied | Uwe Sauer | Harald Popp | Uwe Sauer | Karin Plehnert-Helmke |
| Ausschuss | Landesfeuerwehrmusik-ausschuss | weitere Zuständigkeiten von Präsidiumsmitgliedern | | |
| Mitglieder | Jochen Rietdorf Bernd Aschenbrenner Alexander Eckhardt Paul-Heinz Eckhardt Wolfgang Gloede Anja Kirchhof Heidrun Ledderhose Michael Thron Natascha Winter | AFBF IG Tauchen Rettungshundewesen Kindergruppen CTIF-Wettbewerbe Zeltplatzgelände Digitalfunk | Sauer Bähr Stühling Plehnert-Helmke Ackermann, Popp Reinhardt Friedrich | (AGBF) = Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (WFV) = Werkfeuerwehrverband |
| Verantwortliches Präsidiumsmitglied | Jochen Rietdorf | | | |

Im April 2015 haben die Gremien des Landesfeuerwehrverbandes die Neubesetzung der Fachausschüsse beschlossen.

Feuerwehr-Sonntag beim FIS Skisprung Weltcup 2016 in Willingen geht in die sechste Runde

Vom 8. bis 10. Januar 2016 findet der FIS Skisprung Weltcup auf der Mühlenkopfschanze in Willingen statt. Die besten Skispringer der Welt, darunter Weltmeister Severin Freund als Aushängeschild des Deutschen Skiverbandes (DSV), geben sich ein Stelldichein auf der größten Großschanze der Welt. Die vielen Fans in der Region freuen sich, dass Lokalmatador Stephan Leyhe vom Ski-Club Willingen als fester Bestandteil der deutschen Skisprung-Nationalmannschaft von Bundestrainer Werner Schuster beste Chancen hat, erneut beim Weltcup auf seiner Hausschanze dabei zu sein.

»Was gut ist, soll man nicht verändern.« Unter diesem Motto steht die abermalige Kooperation des Ski-Clubs Willingen als Veranstalter des Wintersport-Highlights mit den Feuerwehren aus Hessen und Nordrhein-Westfalen. Am Weltcup-Sonntag, 10. Januar 2016 rücken traditionell die Feuerwehrleute in ihren Dienstkleidungen zum Weltcup aus. Beim Einzelspringen werden aller Voraussicht nach wie in den Vorjahren einmal mehr über 3.000 junge Feuerwehrleute an die Mühlenkopfschanze in ihren eigenen Weltcup-Block ausrücken. Diese gelungene Zusammenarbeit geht nun schon in das sechste Jahr. Ski-Club-Präsident und Weltcup OK-Chef Jürgen Hensel und Dr. Christoph Weltecke, Vizepräsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen, beurteilen die Kooperation sehr positiv. »Dies ist eine erstklassige Werbung für unseren Weltcup und Jahr für Jahr ein tolles Bild, wenn die Feuerwehrleute an der Schanze präsent sind«, bilanziert Hensel. Und Dr. Christoph Weltecke sieht den »Weltcup-Feuerwehr-Sonntag« auch für »die vielen Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden immer wieder als ein tolles Freizeiterlebnis mit Weltklassemotiv« an. »Wir bekommen jede Menge positive Rückmeldungen, dass wir diese Aktion mit dem Ski-Club Willingen auf jeden Fall fortsetzen sollen«, so Dr. Weltecke weiter. Der Kult-Weltcup in Willingen ist und bleibt eine der ersten Adressen im Skisprungzirkus und kann mit einmaligen Fans an der Mühlenkopfschanze seit

der Premiere 1995 mit dem ersten Willinger Weltcupsieger Andreas Goldberger aus Österreich auf eine lange Erfolgsgeschichte blicken.

»Auch am 10. Januar 2016 laden der Landesfeuerwehrverband Hessen und der Ski-Club Willingen wieder alle hessischen Feuerwehrleute und die Jungen und Mädchen der Jugendfeuerwehren zum FIS Skisprung Weltcup an die Mühlenkopfschanze ein«, heißt es im offiziellen Feuerwehr-Anschreiben unter Hinweis, dass diese Einladung auch für die Kameradinnen und Kameraden des Verbandes der Feuerwehren aus Nord-

rhein-Westfalen gilt. Die Karte kostet pro Person unverändert nur 5 Euro (statt 30 Euro). Die Mindestbestellmenge an den SC Willingen liegt bei fünf Personen. Parkplätze für Feuerwehrleute stehen im fußläufigen Bereich zur Schanze zur Verfügung. Einlass ins Stadion ist am »Weltcup-Feuerwehr-Sonntag« um 11 Uhr. Der Probedurchgang ist für 14.45 Uhr geplant. Um 15.45 Uhr schließt sich der 1. Wertungsdurchgang mit anschließendem Finale und Siegerehrung im Weltcup-Stadion an. Die Kartenbestellung der Freiwilligen Feuerwehren für den Weltcup erfolgt



mittels Formblatt (kann bei der LFV-Geschäftsstelle per E-Mail angefordert werden – info@feuerwehr-hessen) über die Geschäftsstelle des SC Willingen. Das Formblatt soll in diesem Jahr durch die örtliche Feuerwehr/Jugendfeuerwehr am PC ausgefüllt werden (bitte keine handschriftlichen Bestellungen) und dann per E-Mail direkt an den Ski-Club Willingen unter info@sc-willingen.de gesendet werden. Alle Bestellungen sollten bis zum 21. Dezember 2015 erfolgt sein. Ticket-Manager



rin Christine Hensel und ihre Kolleginnen und Kollegen von der Ski-Club-Geschäftsstelle versenden nach Eingang der Bestellung eine Reservierungsbestätigung mit den Überweisungsdaten. Sobald der Geldeingang

verbucht ist, schickt der SC Willingen die Feuerwehr-Eintrittskarten per Post direkt an die angegebene Lieferadresse. Also: »Auf die Plätze, fertig, los!«

Partner der Feuerwehr 30. Staffel

| | | |
|--------------------------------------|--------------------------|-------------|
| Elektronikpartner Klotz | Ehringshausen | Lahn-Dill |
| Clößner GmbH | Ehringshausen-Daubhausen | Lahn-Dill |
| Versicherungsbüro Zell | Ehringshausen | Lahn-Dill |
| Ludwig Heuse GmbH interim-management | Kronberg | Hochtaunus |
| Gandayo UG | Steinau an der Straße | Main-Kinzig |
| Volksbank Mittelhessen eG | Gießen | Gießen |
| VR-Leasing GmbH | Eschborn | Frankfurt |
| Karle und Rubner GmbH | Eschenburg | Lahn-Dill |
| Giebeler GmbH | Eschenburg | Lahn-Dill |

bisher wurden 1029 Förderschilder verliehen

Der Landesfeuerwehrverband trauert um den

Kreisverbandsvorsitzenden

Gerhard Freund

der im Alter von 58 Jahren am 29. August 2015 verstorben ist.

Gerhard Freund hat sich über viele Jahrzehnte ehrenamtlich und beruflich in verschiedensten Funktionen für den Brandschutz und das Feuerwehrwesen eingesetzt.

Er war lange Jahre Wehrführer in seinem Heimatort Diedenbergen, stellvertretender Stadtbrandinspektor und seit 2013 Stadtbrandinspektor der Stadt Hofheim am Taunus. Seit April 2014 war er Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Main-Taunus e.V. und in dieser Funktion auch Mitglied des Landesfeuerwehrausschusses.

Die positive Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehren war Gerhard Freund während seines langjährigen Wirkens stets ein besonderes Anliegen.

Der Landesfeuerwehrverband Hessen wird Gerhard Freund ein ehrendes Andenken bewahren.

Landesfeuerwehrverband Hessen
Ralf Ackermann, Präsident

Hessischer Feuerwehrpreis 2015 geht an Freiwillige Feuerwehr Bad Homburg

Sparda-Bank Hessen und Landesfeuerwehrverband Hessen prämiieren beste Ideen zum Thema »Brand-schutzerziehung und -aufklärung« mit insgesamt 6.000 Euro – Werner Walgenbach als »Helfer des Jahres« ausgezeichnet



Gäste der Preisverleihung



Der Vorstandsvorsitzende der Sparda-Bank Hessen, Jürgen Weber

Die Freiwillige Feuerwehr Bad Homburg hat beim Ideenwettbewerb um den Hessischen Feuerwehrpreis den 1. Platz belegt. Zum siebten Mal hat die Sparda-Bank Hessen in Zusammenarbeit mit dem Landesfeuerwehrverband

Hessen die Auszeichnung verliehen. Der Ideenwettbewerb des Hessischen Feuerwehrpreises ist insgesamt mit 6.000 Euro dotiert. Gefragt waren in diesem Jahr Konzepte und Ideen zur Brandschutzerziehung und -aufklärung.

Die Freiwillige Feuerwehr Bad Homburg hat die Jury mit »ihrem facettenreichen Konzept der generationsübergreifenden Präventionsarbeit im Brandschutz« überzeugt, wie es in der Jurybegründung heißt. »Durch die altersgerechte

Die Preise 2015 in der Übersicht

- 1. Platz** Freiwillige Feuerwehr Bad Homburg: Ausgezeichnete Idee: »Generationenübergreifende Präventionsarbeit«
- 2. Platz** Kreisfeuerwehrverband Limburg-Weilburg: Ausgezeichnete Idee: »Brandschutzaufklärung bei älteren Menschen und Menschen mit Sehbehinderungen«
- 3. Platz** Feuerwehr Hanau: Ausgezeichnete Idee: »Brandschutzerziehung und -aufklärung ‚Made in Hanau‘«

Sonderpreis

Freiwillige Feuerwehr Dillenburg

Ausgezeichnete Idee: »Engagement beim Begegnungsfest für Flüchtlinge, Migranten und interessierte Bürger«

Helfer des Jahres

Werner Walgenbach von der Freiwilligen Feuerwehr Obertshausen, der bei einem Einsatz auf der Autobahn nach einem Unfall im Fahrerhaus des Feuerwehrfahrzeugs eingeklemmt und verletzt wurde.

Ausrichtung und die aktive Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen aus der Mini- und Jugendfeuerwehr sowie Senioren aus der Feuerwehr und der Wirtschaft erreicht die Freiwillige Feuerwehr Bad Homburg v. d. Höhe Bürger aller Altersgruppen.«

Die weiteren Ränge und Sonderpreis

Mit dem Konzept zur Brandschutzaufklärung von älteren Menschen und Menschen mit Sehbehinderung belegte der Kreisfeuerwehrverband Limburg-Weilburg den zweiten Rang. Auf den dritten Platz schaffte es die Feuerwehr Hanau für ihre »Brandschutzerziehung und -aufklärung ‚Made in Hanau‘«. Für ihr Engagement beim Begegnungsfest für Flüchtlinge, Migranten und interessierte Bürger hat die Freiwillige Feuerwehr Dillenburg einen Sonderpreis erhalten.

Helfer des Jahres

Als Helfer des Jahres wurde Werner Walgenbach von der Freiwilligen Feuerwehr Obertshausen geehrt. Bei einem Rettungseinsatz auf der Autobahn A3 fuhr ein Lkw ungebremst in die Unfallstelle. Dabei wurde Werner Walgenbach im Fahrerhaus des Feuerwehrfahrzeugs eingeklemmt und verletzt. »Die zahlreichen Einreichungen zum Wettbewerb beweisen einmal mehr, wie aktiv die einzelnen Wehren in den Kommunen sind. Die Jury hat sich die einzelnen Maßnahmen, die eingereicht wurden, genau angesehen und schließlich die Preisträger in einem fairen Verfahren ermittelt«, sagte Jürgen Weber, Vorsitzender des Vorstandes der Sparda-Bank Hessen. »Sie sind ein wichtiger Bestandteil im gesellschaftlichen Gefüge. Wenn Menschen Hilfe benötigen, sind sie da. Wenn sie Informationen über Brandvermeidung bzw. Verhaltensweisen im Brandfall benötigen, kann man sich Ihrer Unterstützung sicher sein«, lobte der Vorsitzende des Vorstandes der Sparda-Bank Hessen eG das Engagement der Feuerwehrfrauen und -männer.

1. Platz



2. Platz



3. Platz



Würdigung durch den Innenminister

»Die diesjährigen Preisträger zeigen auf eindrucksvolle Weise, was alles in unseren hessischen Feuerwehren steckt. Sich freiwillig für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger in unserem Land einzusetzen – oftmals unter Einsatz des eigenen Lebens – ist ein unverzichtbarer Dienst zum Wohle unseres Gemeinwesens. Wir sind sehr dankbar für den Mut jener Alltagshelden, die uns in größter Not zur Hilfe eilen und dafür keine Gegenleistung erwarten«, sagte der Hessische Innenminister Peter Beuth. Der Minister dankte der Sparda-Bank für die Stiftung des Preises. »Der Hessische Feuerwehrpreis zeigt nicht nur, wie leistungsfähig unsere Brandbekämpfer landesweit sind, er ist zugleich ein wichtiges Signal der Wertschätzung und bietet einen Abend lang eine eindrucksvolle Bühne für das Ehrenamt in Hessen«, so Peter Beuth.

»Wir durften in den letzten Jahren viele Feuerwehrleute kennenlernen, die sich in verschiedensten Projekten für die Freiwilligenarbeit einsetzen. Die Kreativität der jährlichen Beiträge ist enorm und dokumentiert die Motivation und Einsatzbereitschaft der Menschen in den Wehren«, sagte Dr. h.c. Ralf Ackermann, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen.

Sparda-Bank Hessen

Sonderpreis



Helfer des Jahres



Termine 2016

| Datum | Veranstaltung | Ort |
|-----------------|--|---|
| 13. März | Landesmusikversammlung des LFV Hessen | Dornburg-Wilsenroth Landkreis Limburg-Weilburg |
| 29. April | Sitzung Landesfeuerwehrausschuss | Korbach, Landkreis Waldeck-Frankenberg |
| 30. April | 62. Verbandsversammlung des LFV Hessen | Korbach, Landkreis Waldeck-Frankenberg |
| 20.–29. Mai | Hessentag | Herborn, Lahn-Dill-Kreis |
| 21. und 22. Mai | Aktionstag und Delegiertentag der HJF | Kassel |
| 4. Juni | CTIF Landesentscheid 2016 | Linden, Landkreis Gießen |

Jugendfeuerwehr Wehrda erhält den Marburger Gleichberechtigungspreis 2015

»Ein Ritterschlag mit Verpflichtung in die Zukunft«

Eine Jugendfeuerwehr, in der fast die Hälfte der Mitglieder Mädchen sind – diese vorbildliche Arbeit im Sinne der Gleichstellung wurde Anfang Oktober mit dem Marburger Gleichberechtigungspreis ausgezeichnet. Oberbürgermeister Egon Vaupel und die Vorsitzende der Gleichstellungskommission Dr. Marlis Sewering-Wollanek übergaben den mit 2.500 Euro dotierten Preis bei einer Feierstunde im Historischen Saal des Rathauses an die Jugendfeuerwehr Wehrda.

»Dieser Preis ist ein Gewinn«, stellte Egon Vaupel fest, nachdem er seit 2009 nun zum vierten Mal verliehen wurde. Er motiviere, genau hinzuschauen: Es seien die kleinen Dinge, die stimmen müssen, damit Großes erreicht werden könne. Auch wenn Artikel 3 des Grundgesetzes ganz klar formuliere »Männer und Frauen sind gleichberechtigt«, sei die Umsetzung dieses Gesetzestextes nach wie vor schwierig.

Frauen verdienen weniger Geld als Männer, sie sind unterrepräsentiert, wenn es um die Bezeichnung von Straßen oder Plätzen geht und wenn er eine Frau von einer bevorstehenden Ehrung ihres ehrenamtlichen Engagements anrufe, dann bekomme er meist zu hören: »Ach, so viel habe ich doch gar nicht gemacht?« – während die Männer äußern, damit hätten sie schon gerechnet, so Vaupel.

Der Marburger Gleichstellungspreis fördert geschlechtergerechtes Handeln und über die diesjährige Entscheidung der sechsköpfigen (paritätisch besetzten) Jury freut sich der Oberbürgermeister aus doppeltem Grund ganz besonders: Nicht nur, weil das Brandschutzdezernat in seiner Zuständigkeit liegt, er ist noch dazu Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Wehrda und konnte damit also »seine« Jugendfeuerwehr auszeichnen.

Die Jugendfeuerwehr Wehrda wurde 1977 gegründet. Dass von Anfang an



Die Jugendfeuerwehr Wehrda ist der Gewinner des diesjährigen Marburger Gleichstellungspreises. Zum Gruppenbild kamen neben Oberbürgermeister Egon Vaupel (hinten), die Vorsitzende der Gleichstellungskommission, Dr. Marlis Sewering-Wollanek (4. v. l.), die Gleichstellungsbeauftragte Christa Winter (Mitte) sowie die Mitglieder der Jury mit den Preisträgern zusammen.

(Foto: Stadt Marburg, Nadja Schwarzwäller)

Mädchen dabei waren, sei eine Besonderheit, erläuterte Holger Schönfeld, Bildungsreferent der Hessischen Jugendfeuerwehr. Erst seit rund 40 Jahren gibt es überhaupt Frauen in der Feuerwehr. Die Diskussionen zu diesem

Thema seien nur selten sachlich geführt worden. Und man müsse sich selbstkritisch fragen, warum es so lange gedauert habe, bis sich tatsächlich etwas geändert hat. Heute zeigen Frauen und Mädchen vermehrt: »So

geht Feuerwehr«, sagte Schönfeld. Im Hinblick auf die Gleichstellung würden Jungen und Mädchen in der Jugendfeuerwehr ein gleichberechtigtes Miteinander lernen, leben und erleben. »Wer hätte vor fünf oder vor zehn Jahren gedacht, dass eine Jugendfeuerwehr einen öffentlichen Gleichstellungspreis erhält«. Dieser Preis sei »ein Ritterschlag mit Verpflichtung für die Zukunft«.

Die Arbeit in den Jugendfeuerwehren diene nicht nur der Rekrutierung von Nachwuchs für die Feuerwehren, sondern sei auch jugendpflegerische Arbeit und erfülle einen Erziehungsauftrag, so der Bildungsreferent weiter.

Auch die Vorsitzende der Gleichstellungskommission der Universitätsstadt Marburg, Dr. Marlis Sewering-Wollanek, betonte, dass die Jugendfeuer-

wehren auch soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit und Verlässlichkeit fördern und wie wichtig sie damit sowohl für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen wie auch unserer Gesellschaft sind: »Eine Demokratie ist angewiesen auf Menschen, die sich beteiligen und die verlässlich sind.« Und ohne die ständige Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehren sei es um unsere Sicherheit in vielerlei Hinsicht schlecht bestellt.

Frauen und Mädchen haben es nicht in jeder Stadt oder Gemeinde leicht, sich in der Feuerwehr zu engagieren, sagte Sewering-Wollanek. Unter den rund eine Million Feuerwehrleuten in Deutschland seien nur 80.000 Frauen; bei den Jugendfeuerwehren liege der Anteil inzwischen immerhin bei gut 25

Prozent. Hessen ist im Vergleich der westdeutschen Bundesländer an der Spitze, in den ostdeutschen Ländern ist die Frauenquote traditionell insgesamt deutlich höher. In ihrer Bewerbung um den Gleichstellungspreis hat sich die Jugendfeuerwehr Wehrda als »Stadtmeister« im Hinblick auf den Anteil des weiblichen Feuerwehrynachwuchses bezeichnet: Neun der 19 Mitglieder im Alter zwischen 10 und 15 sind Mädchen. Jugendwart Philipp Schwarz bedankte sich als Leiter der Jugendfeuerwehr Wehrda für die Auszeichnung. Es werde heute immer schwieriger, Menschen überhaupt für ein Engagement bei der Feuerwehr zu begeistern. Umso wichtiger sei es, bereits in der Jugend anzufangen. »Wir wollen zeigen, dass helfen auch Spaß machen kann«, so Schwarz. Wie gut die Arbeit in Wehrda gelingt, zeigt die Tatsache, dass in der Erwachsenen-Feuerwehr 70 % ehemalige Mitgliedern der Jugendfeuerwehr sind. Nach 38 Jahren und nun dem Marburger Gleichberechtigungspreis blickt der Jugendwart optimistisch in die Zukunft: »Solange wir weiter Unterstützung bekommen, freuen wir uns auf die nächsten 38 Jahre!«.

*Sabine Preisler, Pressesprecherin,
Universitätsstadt Marburg*

Marburger Gleichstellungspreis

Der Marburger Gleichstellungspreis wird seit 2009 im zweijährigen Turnus auslobt und ist mit 2.500 Euro dotiert. Die Preisträger der vergangenen Jahre waren das Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung der Philipps-Universität Marburg und die Initiative für Kinder-, Jugend- und Gemeinwesenarbeit (2009), die Frauenfußballabteilung der Sportfreunde Blau-Gelb Marburg (2011) und die »Elisabeth-Café«-Gruppe des Marburger Weltladens (2013). Die nächste Verleihung wird im Jahr 2017 stattfinden.

Geschäftsstelle des Landesfeuerwehrverbandes Hessen

Ansprechpartner, Durchwahl, Kontakte

| | | |
|-----------------|------------------|-----------------------|
| Harald Popp | Geschäftsführer | 05 61/78 89 – 4 51 47 |
| Birgit Sattler | Sachbearbeiterin | 05 61/78 89 – 4 51 65 |
| Ralf Oesterheld | Sachbearbeiter | 05 61/78 89 – 4 51 61 |
| Isolde Hellwig | Sachbearbeiterin | 05 61/78 89 – 4 53 22 |
| Frank Wößner | FSJ-Pädagoge | 05 61/78 89 – 4 84 25 |
| Telefax | | 05 61/78 89 – 4 49 97 |

E-Mail: info@feuerwehr-hessen.de • Internet: feuerwehr-hessen.de • Kölnische Straße 44–46 | 34117 Kassel

Bezirksfeuerwehrverband Kurhessen-Waldeck informiert Führungskräfte

Feuerwehren in Nord- und Osthessen sehr engagiert bei Flüchtlingshilfe

Im Rahmen der kontinuierlichen Aus- und Weiterbildung trafen sich Feuerwehrführungs-kräfte aus den Kreis- und Stadtfeuerwehrverbänden des Bezirksfeuerwehrverbandes Kurhessen-Waldeck in Willingen, um sich über »brandheiße« Feuerwehrthemen zu informieren.

Zielsetzung des 18. Führungskräfte-seminars war es, aktuelle Informationen auf Landes- und Regierungspräsi-diumsebene zu vermitteln, sich über neue Feuerwehrtechnik zu informieren und zukunftsweisende Entscheidungen für die fast 1.000 nord- und osthessi-schen Feuerwehren zu treffen.

Mit einer Schweigeminute wurde den Opfern des Terroranschlages von Paris gedacht.

Der Verbandsvorsitzende Werner Bähr begrüßte danach unter anderem Gunnar Milberg als Abteilungsleiter Brand- und Katastrophenschutz vom Hessischen Ministerium des Inneren und für Sport. G. Milberg informierte über die aktuellen Themen des Brand- und Katastrophen-schutzes in Hessen wie die Kampagne „Rettungsgasse bilden“ und die Förde-rung des Landes bei Beschaffungen von Fahrzeugen und Baumaßnahmen an Feuerwehrhäusern.

Als weiterer hochrangiger Referent stellte Wolfgang Finis als kommissari-scher Leiter der Hessischen Landesfeu-erweherschule die Weiterentwicklung des Lehrgangsangebotes wie Strahlen-schutz vor und gab auch einen Über-blick über die Flüchtlingsunterbrin-gung an der HLFS.

Der Vizepräsident des LFV Hessen, Dr. Christoph Weltecke, stellte die Koope-rationsvereinbarung zwischen den Schulen und den Hessischen Feuer-wehren vor.



Mit der Vorstellung des Leitfadens Zukunftsschmiede Jugendfeuerwehr am 12. Dezember in Melsungen wird den Jugendfeuerwehren ein Hilfsmittel zur Stabilisierung bzw. Neugewinnung von Mitgliedern überreicht. Im Dialog mit den Arbeitgebern versucht der LFV die Akzeptanz zur Freistellung bei Feuer-wehreinsätzen und zur Ausbildung zu erhöhen. Mit der neuen Hessischen Feu-erwehrstiftung wird in Not geratenen Feuerwehrleuten finanziell geholfen. Er lädt die Hessischen Feuerwehren wieder zum Besuch des Weltcup-Skispringens am 10. Januar nach Willingen ein. Regierungspräsident Dr. Walter Lübcke dankte den nord- und osthessischen Feuerwehrkräften für ihr überragendes Engagement speziell bei der aktuellen Flüchtlingshilfe mit den eingesetzten KatS-Zügen und gab einen Überblick über die gegenwärtige Betreuungssitua-tion.

Der scheidende Brandschutzdezer-nent des Regierungspräsidiums Kassel, Erwin Baumann, ging in seinen Ausführungen auf die Mitgliederentwicklung der Einsatzkräfte im Bereich des RP

Kassel ein und gab neueste Infos zur Anerkennungsprämie und den Ergeb-nissen des Technischen Prüfdienstes. Kreisbrandmeister Frank Maikranz stellte die Arbeitsweise eines Verwal-tungs- und Krisenstabes am Beispiel des Nachbarbundeslandes NRW dar. Abteilungsleiter Nico Bernhart von der Sparkassen Versicherung informierte die Führungskräfte über die diversen Förderungsmöglichkeiten für Feuer-wehren und Kommunen durch die SV. Ute Peppermüller von der UnfallKasse Hessen ging auf die neuen Richtlinien bei der Untersuchung von Atemschutz-geräteträgern ein.

Verbandsvorsitzender Werner Bähr zog letztmalig in seiner Funktion als Ver-bandsvorsitzender ein sehr positives Resümee des Seminars und lud die Teil-nehmer zum 19. BFV Info Seminar in der Zeit vom 11. bis 13. November 2016 wieder nach Willingen ein.

*Text: Medienreferent BFV Kurhessen
Waldeck, Horst Klinge
Foto: Christian Rinnert*

1.600 Jugendliche campen in Gudensberg

Zeltlager der Superlative

Schwalm-Eder-Kreis, Gudensberg. Erstmals in der Geschichte des Schwalm-Eder-Kreises ist es gelungen ein Zeltlager für alle Jugendfeuerwehren der drei Kreisteile Fritzlar-Homberg, Melsungen und Ziegenhain auf die Beine zu stellen. Vorangegangen war über ein Jahr der Planung. In dieser Zeit trafen sich regelmäßig die unterschiedlichen Arbeitsgruppen und Gesamtvorstände.



Das Ergebnis konnte sich am Wochenende nach Fronleichnam sehen lassen. Fast 1.600 Teilnehmer aus 168 Jugendfeuerwehren schlugen auf dem alten Sportplatz und einer angrenzenden Wiese ihre Zelte auf. Mittelpunkt war das Festzelt mitten auf dem Platz. Freitagabend konnten die Kreisjugendfeuerwehrwart Heiko Hoffmann (Fritzlar-Homberg), Thomas Schreiner (Melsungen) und Christoph Ilse (Ziegenhain) nicht nur Landrat Win-

fried Becker, den Kreisbrandinspektor Thorsten Hertel sowie die Vorsitzenden der Kreisfeuerwehrverbände Dieter Ide (Fritzlar-Homberg), Frank Nuhn (Melsungen) und Robert Pfalzgraf (Ziegenhain) begrüßen, nein, zahlreiche Bürgermeister und Feuerwehrchefs hatten sich auf den Weg nach Gudensberg gemacht, allen voran Gudensbergs Bürgermeister Frank Börner.

Nach den Grußworten ging es für die Jugendlichen zurück zu den Zelten, wo die Grills schon angeheizt waren. Gut gesättigt machten sich zahlreiche Gruppen nach dem Essen auf den Weg ins Zelt, dort wartete der Lagerzirkus, Jugendfeuerwehrgruppen hatten Auführungen einstudiert, die sie zum Besten



gaben. Andere trafen sich an den vielen verschiedenen Lagerfeuern und genossen den lauen Sommerabend bei

guten Gesprächen und kalten Getränken. Gegen 23 Uhr kam langsam Ruhe in das Camp, die Mannschaften für den Kreisentscheid am Samstag mussten ja schließlich ausgeruht sein.

und Spangenberg-Elbersdorf und bei den Staffeln qualifizierte sich Homberg-Mühlhausen 2. Für die Jugendlichen, die nicht am Kreisentscheid teil-

Gepäck hatte der Minister nicht nur einen Zuschuss zum Zeltlager, sondern auch einen



Samstag, der Tag der Entscheidung

Nach dem Frühstück ging es für zwei Mädchengruppen, 29 gemischte Gruppen (9 Teilnehmer) und 60 Staffeln los. Wieder zu einer Premiere, auch wieder erstmalig, wurden die Plätze für die Teilnahme am Landesentscheid unter allen Mannschaften aus allen Kreisteilen ausgespielt, ohne dass vorher Qualifikationen in den einzelnen Kreisteilen stattgefunden hatten. Im Gudensberger Stadion waren vier Bahnen für den A-Teil aufgebaut. Der A-Teil ist ein Löschangriff, bei dem es neben der Schnelligkeit beim Knotenbinden auch auf Genauigkeit und Teamwork geht. Im B-Teil traten auf zwei Bahnen die Jugendfeuerwehren zu einem Staffellauf mit feuerwehrtechnischen Aufgaben an. Am Ende des Tages wurden dann die Tickets zum Landesentscheid in Lorsch verteilt. Bei den Mädchengruppen war dies die Mannschaft aus Homberg-Mühlhausen, bei den gemischten Gruppen fahren Knüllwald-Schellbach

nahmen, bot das Zeltlager auch etwas. An der Gesamtschule, der Obernburg und der Naturbühne waren insgesamt fünf Stationen des Geländespiels aufgebaut. An jeder Station wurden die Geschicklichkeit und der Teamgeist der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefordert.

Abends nach der Siegerehrung und dem Essen spielte im Zelt die Band Betty Ford. Höhepunkt des Abends war ein Höhenfeuerwerk, das durch den Pyrotechniker Lars Röse von der Obernburg in den nächtlichen Gudensberger Himmel geschossen wurde.

Der Sonntagmorgen begann besinnlich mit einem Zeltgottesdienst durch Dekan Helmut Umbach und begleitet von der Band Jericho aus Felsberg. Kurz vor 11 Uhr war es dann soweit, schwarze Limousinen fuhren am Zelt vor und der Ehrengast, Hessens Innenminister Peter Beuth samt Gattin statteten Gudensberg einen Besuch ab. Im



Vorbescheid zum Bau eines neuen Feuerwehrhauses in Gudensberg. Dann wurde es feierlich. Kreisjugendfeuerwehrwart Heiko Hoffmann bekam aus den Händen des Innenministers für seine Tätigkeit die goldene Florians-Medaille der Hessischen Jugendfeuerwehr verliehen. Beeindruckt zeigte sich der aus dem Nachbarlandkreis angereiste stellv. Landesjugendfeuerwehrwart Markus Potthof. Mit rund 1.600 Teilnehmern am Zeltlager und über 90 startenden Mannschaften dürfte das Großkreiszeltlager Schwalm-Eder die größte Veranstaltung dieser Art in Hessen für das Jahr 2015 sein. (CR)

***Der Landesfeuerwehrverband
Hessen***

wünscht allen Feuerwehren

eine geruhlsame

Weihnachtszeit

und einen

guten Start

ins Neue Jahr!



**ALLE BRAUCHEN
DIE FEUERWEHR
BRAUCHT DICH**



Dein Platz.

**HELFEN, FREUNDE
FINDEN, DABEI SEIN**

www.allebrauchendich.com

HESSEN
Hessisches Ministerium
des Innern und für Sport
LFVHessen